Christliche
Lieder.

Von

Johann Caspar Lavater.

Zweytes Hundert.

(Theils neue, theils aus des Verfassers kleinern Schriften gesammelt.)

Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1780.

I.

Morgen = Lied. *)

Erwacht vom süssen Schlummer,
Gestärkt durch sanfte Ruh,
Jauchzt, Vater, frey von Kummer,
Preis unser Herz dir zu!

Wer ist es, der dem Müden,
Dem Schwachen Stärke schenkt?
Wer sagt uns: Schlaft im Frieden!
Erwachet ungekränkt!

Wer sagt zum Tag: Entferne
Dich — Wer: — Steig Nacht herauf?
Wer leitet Mond und Sterne?
Wer lenkt der Sonne Lauf?

Wer heißt, sich alles regen?
Wer alles neu erstehn?
Wer streuet Lust und Seegen
Auf alles, was wir sehn?

*) Aus der kleinen Sammlung Lieder zum Gebrauche des Waysenhauses, die in sehr wenigen Händen ist, werden hier mit nöthiger Weglaßung, oder Aenderung, einige Lieder eingerückt.

Du bist es, Gott! — Uns allen
Giebst Ruh und Leben du!
Du stralst mit Wohlgefallen
Uns Licht und Seegen zu!

Dir, dir gebührt die Ehre,
Dir aller Zuversicht!
Du führst die Sternenheere!
Du giebst dem Tag sein Licht!

Du giebst des Lebens Säfte!
Du allen Schwachen Kraft!
Du, Urquell aller Kräfte,
Du bists, der alles schafft!

Dir singen tausend Herzen
Mit jedem Morgen zu:
Von Elend und von Schmerzen
Errettetest uns du!

Viel tausend Wittwen preisen
Mit jedem Tage dich!
Und unzählbare Waysen
Freu'n deiner Güte sich!

Auch wir — wir wollen deiner
Uns, beßter Vater, freun!
Nein! Fühllos müsse keiner
Bey deiner Güte seyn!

Geschwister! Ja! erheben
Laßt Gott uns, ohne Zwang!

Und unser Herz und Leben
Sey lauter Lobgesang!

Unschuldig laß uns alle
Vor deinen Augen seyn!
Daß jedes dir gefalle,
Uns jede Sünde scheun!

Bewahr uns, Vater, heute
Vor Sünden-Fall und Schmerz!
Erleucht' uns, stärk' uns! Leite
Zur Tugend unser Herz!

Gieb, daß wir frohen Muthes,
Voll Lieb' und Eintracht sey'n!
Vergilt mit Gutem Gutes,
Erfreu, die uns erfreun!

Mit Dankbarkeit geniessen
Laß uns, was Du uns giebst,
Uns fromm den Tag beschliessen,
Gewiß, daß Du uns liebst!

II.

Abend-Lied.

Auch dieser Tag ist wieder hin;
Mit Freud und Dank-erfülltem Sinn

Bringt dir, der stets uns Vater war,
Das Herz ein Abend-Opfer dar!

Auch heut trug deine Vater-Huld
Uns Liebe-voll und voll Geduld!
Was gabst du uns durch Jesum Christ,
Ach! fühlten wir, wie gut du bist!

Ja! gut und treu, unendlich reich
Bist du, Herr Gott! Wer ist dir gleich?
Wer ist der Menschen Vater, wer,
Als du, du Allbarmherziger?

Dein Wort ist wahrhaft und gewiß!
Du schaffest Licht aus Finsterniß!
Thut deine Linke Hand uns weh;
Die Rechte stellt uns auf die Höh'!

Ein jedes Herz, ein jeder Blick
Sey Preis und Dank für unser Glück!
Was jedes von uns wünschen kann,
Hast, Gott, du heut an uns gethan!

Ach! Herz und Zunge dankt ihm heut!
Ihm, der uns Mund und Herz erfreut,
Der unser väterlich gedenkt,
Uns mehr, als wir bedürfen, schenkt!

Geschwister — Gott ist! Lobet Gott!
Gott half uns heut aus jeder Noth!
O wie viel Gutes lernten wir!
Wie danken wir, Erbarmer, dir!

Wie gut ist es, dem Herrn vertraun!
Sein ganzes Glück auf ihn nur baun!
Wie unaussprechlich gütig bist
Du, Gott und Vater Jesu Christ!

Auch uns hast du durch ihn erlöst,
Wir freuen uns, und glaubens fest!
Kein Morgen und kein Abend sey,
Daß deß sich unser Herz nicht freu!

Es neiget sich des Tages Glanz;
Dir überlassen wir uns ganz!
Wirst du, Gott, bey uns allen seyn,
So schlafen wir voll Freuden ein!

Und bleibst du unsre Zuversicht,
So 'sind wir sicher, angsten nicht,
Ob wir des Tages Licht noch sehn,
Ob wir zu Gottes Todten gehn!

III.

Sonntags-Lied.

O du, der einst im Grabe lag,
Herr, heilig sey uns dieser Tag!
An diesem Tage giengest du
Verklärt aus deiner Todes-Ruh!

Du zeigtest dich der Jünger-Schaar,
Die Andachts-voll versammelt war;

Wie war sie vor Erstaunen bleich,
Da du sprachst: Friede sey mit Euch!

Wie unaussprechlich war entzückt
Die Schaar, die näher dich erblickt!
O! mögten, Christus, wir uns dein
Gleich deinen Jüngern herzlich freun!

Du lebst, und lebst für uns, und bist
Auch unser, unser Jesus Christ!
Du siehst und hörst uns, singen wir,
Und unser Loblied dringt zu dir!

Und von dem Himmel rufest du
Im Geist auch unsern Herzen zu!
Ihr Kindlein: Friede sey mit Euch,
Auch Euer ist mein himmlisch Reich!

Vergässen wir nur deiner nicht!
Nur Lust wär uns die schwerste Pflicht!
Du lebst für uns, o glaubten wir,
Wir lebten und wir stürben Dir!

Wie gerne hörten wir dein Wort!
Wie schritten wir im Guten fort!
Wie froh, wie Andacht-voll, wie rein
Würd' unser Herz und Leben seyn!

Wie aufmerksam vernähmen wir
Heut jeden Unterricht von dir!
Wie unerträglich wär uns heut
Was unsern Geist von dir zerstreut!

Drum send uns, Jesus, deinen Geist,
Der stets an Dich uns denken heißt!
Sey immer nah uns, Jesus Christ,
Der du vom Tod erstanden bist!

IV.
Samstags-Abend-Lied.
(für Kinder.)

Auch dieser Woche Stunden
Sind ewig uns verschwunden!
Nur Einen, Einen Augenblick,
Wer bringt uns Einen nur zurück!

O Gott, zum ernsten Denken
Kannst du uns Weisheit schenken!
Ach, schenk zur Prüfung unsers Thuns,
Allweiser Vater, Weisheit uns!

Sind wir, du Allerbeßter,
Nun weiser? Sind wir fester
Im Guten! Heiligster, sind wir
Izt näher als am Anfang dir?

Sind wir izt frömmre Kinder?
Sind unsrer Fehler minder?
Sind wir vom Bösen mehr entfernt?
Was Gutes haben wir gelernt?

O gieb uns zu erkennen,
Was wir verbessern können!
Empfindung gieb uns deiner Treu,
Daß unser Herz recht willig sey!

Gelübde mancher Wochen,
Herr, haben wir gebrochen!
Ach! warum halten wir doch nicht,
Was unser Herz so oft verspricht!

Weil uns an Laster-Tagen
Der Langmuth Flügel tragen,
So häufen wir nur Schuld auf Schuld,
Und trutzen deiner Vater-Huld!

Doch Sünden bringen Schmerzen!
Mit dir läßt sichs nicht scherzen!
Wo nähmen, ach, wo Trost wir her,
Wenn dieß die lezte Woche wär!

Sie ists vielleicht! — O trage
Uns noch! Schenk neue Tage
Uns Unvollkommnen! Staub sind wir!
Verschon! Wir bethen an vor dir!

Schenk, Gott, uns für so viele
Erbarmung, Dankgefühle!
Ach! wie viel Gnaden theiltest du
Uns nur in dieser Woche zu!

Dem flüchtigen Gemüthe
Bleibt deine Vater-Güte,

Die alles um uns her erfüllt,
So hell sie leuchtet, doch verhüllt.

Ach! Herr mit offnen Armen
Erflehn wir dein Erbarmen —
Daß unsrer Sünd' und Heucheley
Doch dieß die lezte Woche sey!

V.

Ermunterung zur Tugend.

(für Kinder und Geschwister.)

Ja, beßter Vater, Dir zu leben,
Dir unsre Jugend ganz zu weyhn,
Soll unser ernstlichstes Bestreben,
Soll unsre größte Freude seyn!

Was willst du, Vater, willst du Tugend?
Du willst, daß wir in dir uns freun,
Daß wir schon in der frühen Jugend —
Im Alter — ewig glücklich seyn!

Was du gebiet'st, ist Heil und Leben!
Was du verbietest — Gifte gleich!
Ein Herz, das dir sich ganz ergeben,
Ist unaussprechlich freudenreich!

Wer folgte je dem schönen Triebe
Der reinen Menschen=Freundlichkeit,

Und fühlte nicht bey Bruder-Liebe
Schon hier des Himmels Seeligkeit!

Wer hat sich je was abgeschlagen,
Der hier nicht schon Vergeltung fand?
Wer je ein Kreuz mit Muth getragen,
Der hier nicht schon sein Heil empfand?

Geschwister! Laßt dem Herrn uns glauben!
Gehorchen laßt uns seinem Wort!
Dann kann uns nichts die Ruhe rauben!
Dann sind wir seelig hier und dort!

Ermuntern wollen wir uns immer!
Einander Licht und Beyspiel seyn!
Im Tempel, Garten und im Zimmer
Unschuldig uns in Gott nur freun!

Nie soll ein Bruder Brüder kränken!
Das stärkre nie das schwächre Kind!
Laßt Brüder, Schwestern stets uns denken,
Daß wir vor Gottes Augen sind!

VI.

In Krankheit.

Wie wenig wird in guten Stunden,
Gott, deine Vater-Huld empfunden!
Wie leicht vergißt es unser Herz,

Dir, Vater, wenn wir nie erkranken,
Für der Gesundheit Glück zu danken!
Drum sendest du uns weislich Schmerz!

Bey eignem Schmerz in dunkeln Tagen
Lehrst du uns andre willig tragen,
Geduldig, sanft und liebreich seyn!
Die Eitelkeit der Erde-Freuden
Lehrst uns, wenn wir geduldig leiden,
Uns unsre Sünden still bereun.

Dann denken wir erst deinem Seegen,
Gott, deinem Rath, und deinen Wegen,
Wie väterlich du führest, nach!
Wir lernen, Gott, zu dir hintreten,
Mit Andacht, Ernst und Eifer bethen:
„ Sey unsre Stärke! Wir sind schwach! „

Ja! Vater! Sey du meine Freude!
Du mein Erbarmer, wenn ich leide!
Mach Krankheit selbst mir zum Gewinn!
Zieh mein Herz, aller Kranken Herzen
Durch jede Noth, und jeden Schmerzen,
Zu deiner Liebe, zu Dir hin!

Laß meine Hoffnung niemals wanken,
Gott der Gesunden! Gott der Kranken!
Stärk jedes Herz, das du betrübst!
Du kannst die Leidenden nicht hassen,
Kannst, die dich suchen, nicht verlassen!
Du züchtigst uns, weil du uns liebst!

Dir, Krankenhelfer Jesus, eilet
Mein Herz zu! Du bists, der uns heilet,
Der Krankheit uns zum Seegen macht!
Das Schwerste kannst du möglich machen!
Du bist die Zuflucht aller Schwachen!
Du giebst auf unsre Thränen Acht!

An dir soll sich mein Glaube halten!
Laß meine Liebe nie erkalten!
Ich sey gesund, ich bleibe krank;
So kann kein Schmerz den Geist ermüden,
So bin ich immerdar zufrieden,
So ist mein Herz stets voll von Dank!

Soll ich nicht mehr, mein Gott, genesen,
Dein Wille, Beßtes aller Wesen,
Dein Vater-Wille soll geschehn!
Ich weiß nicht, was ich soll erwählen!
Ich will mich deiner Huld empfehlen,
Und auf den Ausgang ruhig sehn!

Und willst du mir Gesundheit schenken,
So laß an alles mich gedenken,
Was ich auf diesem Beth empfand!
Ach, an die Kürze meiner Tage,
Ans Ziel von jeder Noth und Plage,
Und an mein himmlisch Vaterland!

O jammerreiche Thorheit, dessen,
Wenn du Gesundheit schenkst, vergessen!
Stets bin ich doch dem Tode nah!

O Vater meines Lebens, schenke
Mir Weisheit, daß ich stets gedenke:
Vielleicht ist izt mein Ende da!

Ach! nur auf Jesum hilf mir schauen!
Ach! ihm nur folgen, ihm vertrauen,
Krank und gesund ihm ähnlich seyn!
Dann mag Gesundheit, Krankheit, Leben
Mein Gott mir nehmen oder geben,
So darf ich seiner Huld mich freun!

VII.

Lied vor dem Unterricht.

O Quell der Weisheit, Freund der Fromen!
Du, dessen Freude seegnen ist!
Du heissest Kinder zu dir kommen;
Hier sind wir, liebster Jesus Christ!
O höre gnädig unser Lallen!
Herr! unser Heiland! wir sind dein!
Wir hätten Lust, dir zu gefallen;
Hier fromm und seelig dort zu seyn!

O Jesus Christus, deine Lehren,
Wie heilsam sind sie und wie schön!
Gieb, daß wir sie begierig hören,
Und, was wir hören, recht verstehn!

Kein Wort des Lehrers sey vergebens!
Herr, seegne seinen Unterricht!
Und leit' uns auf dem Weg des Lebens
Durch seine Hand, mit deinem Licht!

Wer Wahrheit sucht, wird Wahrheit finden;
Wer, Herr, dir folgt, der irret nicht!
Gieb, daß wir ganz das Glück empfinden,
Zu kennen dich, und unsre Pflicht!
Nichts, nichts soll unsern Geist zerstreuen,
So lang bey uns der Lehrer ist!
Der Wahrheit Lehre soll uns freuen,
Als hörten wir dich Jesus Christ!

Erweck mit Macht der Tugend Triebe,
Zu allem Guten reine Lust!
Und pflanz Empfindung deiner Liebe
In unsere noch zarte Brust!
Lehr uns, o Jesus, recht dich kennen,
Der alles Gute will und kann!
So oft wir deinen Namen nennen,
Beth unser Herz dich freudig an!

VII.*

Lied nach dem Unterricht.

Dank sey dir, unser Herr und Gott,
Für die gehörten Lehren!

Uns,

*) Aus Versehen ist die Zahl VII. zweymal nach einander gesetzt, und erst bemerkt worden, nachdem bereits ein grosser Theil abgedruckt war.

Zum Leben führt uns dein Gebot,
Uns, die wir blind sonst wären!
O liebster Jesus, laß uns nicht
Vergessen deinen Unterricht!
Nicht deine Macht und Güte!

Lebendig, unvergeßlich sey
Bey lockenden Gefahren,
Uns deine Wahrheit, deine Treu,
Die täglich wir erfahren!
Von jedem, jedem Laster rein
Laß unser Herz und Leben seyn!
Ganz ähnlich, Jesus, deinem!

Zum Heil uns, Jesus, dir zum Ruhm,
Zur Freude unsrer Lehrer,
Seyn wir vom Evangelium
Die freudigste Verehrer!
Wie unaussprechlich seelig ist
Wer gläubig dir sich Jesus Christ
Mit ganzer Seele weihet!

VIII.

Fürbitte für einen Kranken.

(für Kinder.)

O du, der alle Dinge lenkt,
Uns Krankheit schickt, uns Leben schenkt,
Wen unter uns ein Schmerze drückt,
Der werde sanft von dir erquickt!

Du bists, der alle Dinge schafft;
Von dir kommt jede Lebenskraft!
Ein Wort, ein Hauch aus deinem Mund,
Macht krank, und Kranke schnell gesund!

Herr, Tod und Leben steht bey dir!
Ach! Ohne dich, was wären wir!
Wir, die wir izt gesund noch sind,
Wir flehn für jedes kranke Kind!

O du, der helfen will und kann,
Voll Glauben flehen wir dich an!
Umsonst ist unser Flehen nicht,
Giebst du uns selber Zuversicht!

Erfüllt die Liebe unser Herz,
So leichterst du der Krankheit Schmerz;
Du kannst dem Glauben = vollen Flehn
Der Liebe niemal widerstehn!

Erhör uns, liebster Heiland gieb
Gesundheit ihm! Es ist uns lieb!
Und lieber dir! Izt ist es krank!
Sprich: Es genest; und wir sind Dank!

Und Freude sind wir dann vor dir!
Mit neuer Liebe preisen wir,
Mit neuer Tugend deine Huld;
„Du bist die Langmuth und Geduld!

Nur laß die überstandne Pein
Der Krankheit dem zum Seegen seyn,

Den deiner Liebe Wundermacht
Gesund zu uns zurückgebracht!

IX.

Am Sterbe-Beth eines Christen.

Ach! mit dem Tode muß sie/er ringen,
Die Schwester! Kraftlos liegt sie/er hier,
Der Bruder!
Für sie/ihn dir Seufzer darzubringen,
Erscheinen, Vater, wir vor dir!

Ach! Stärke die geliebte Seele!
Sey Jesus Christus du ihr Licht!
Die dunkle bange, müde Seele
Verlaß im Todes-Kampfe nicht!

Muß sie vor Todesschrecken beben,
Und schreckt sie der Verwesung Nacht;
So ruf ihr zu: Ich bin dein Leben!
Ich rief am Kreuz: Es ist vollbracht!

Du lebst allmächtig! Deines Lebens
Laß sich auch diese Seele freun!
Wer auf dich hofft, hofft nicht vergebens,
Wer an dich glaubt, muß seelig seyn!

O du, der du am Kreuze riefest:
„ Mein Gott! Mein Gott! „ Verlaß sie nicht!
O du, der du im Tod entschliefest,
Sey du der Seele Zuversicht!

Von allen jugendlichen Sünden,
Von jedem Fehler mach sie rein!
Gieb deine Kraft ihr zu empfinden!
In Schwachen kannst du mächtig seyn!

Nimm weg die Läste, die sie drücken!
Sie glaube, was dein Mund verheißt!
Wir können sie nicht mehr erquicken;
Erquicke sie durch deinen Geist!

Der Auferstehnug hohe Freuden,
Der Vorgeschmack der Seeligkeit
Erquicke sie im lezten Leiden,
Und stärke sie im schwersten Streit!

Laß bald zu den Erlösten Schaaren
Erlöst durch dich, sie, Jesus, gehn;
Doch noch vorher laß sie erfahren,
Daß wir Geschwister für sie flehn!

X.

Beym Begräbniß eines Mitchristen.

Die Schwester / Der Bruder starb; ins dunkle Grab
Sinkt der entseelte Leib herab!

Doch starb des Todten Seele nicht;
Sie steht vor Gottes Angesicht,
Und über sie hält Gott Gericht!

Was die/der Verstorbne that und sprach,
Ihr/Ihm folgen ihre/seine Werke nach!
Verschwunden ist ihr ihre/ihm seine Zeit —
Was sie/ihn betrübt, was sie/ihn erfreut,
Bringt Elend oder Seeligkeit!

Der Thaten und der Leiden Lohn
Empfängt sie/er durch dich, Gottes Sohn!
Wie wird es ewig sie/ihn gereun,
War sie/er nicht fromm! wie sie/ihn erfreun,
Wenn Gott ihr/ihm zuruft: Du bist mein!

Wie wird's ihr/ihm seyn an jenem Tag;
Wenn der, der einst im Grabe lag,
Sie/Ihn auferweckt und vor ihn stellt,

Und über sie/ihn vor aller Welt
Sein ewig geltend Urtheil fällt!

Dieß Auferstehn und dieß Gericht,
Herr, Herr, vergässen wir es nicht!
Nicht die gewisse Sterblichkeit,
Nicht, was dein Wort verheißt und dräut —
Verdammniß — und die Seeligkeit!

Ach! Herr! Herr! Gieb uns deinen Geist,
Der an den Tod uns denken heißt!
Führ uns auf ächter Tugend Bahn,
Daß, käm der Tod noch heut heran,
Uns kein Gericht erschrecken kann!

Tief zu empfinden allezeit
Gieb uns den Traum der Eitelkeit!
Erheb in Freuden und in Schmerz
Weg von der Erde, himmelwärts,
Wo du bist, Heiland, unser Herz!

Wie nichts ist alles um uns her!
Wie Trost- und Kraft- und Freuden-leer!
Wenn Tugend nicht das Herz belebt,
Wenn unser Geist nicht höher strebt,
Und nicht denkt, daß er ewig lebt!

Ja! ewig, ewig leben wir —
Sind ewig seelig, Herr, bey dir,
Und treffen, wenn wir recht gethan,

Wo uns kein Tod mehr tödten kann,
Dort alle Todten Gottes an!

O Freude der Unsterblichkeit!
Erfülltest du uns allezeit!
Wie wär, o du des Lebens Gott,
Willkommen dann in jeder Noth,
Bey allen Freuden uns der Tod!

O du, der für uns alle starb,
Auch uns Unsterblichkeit erwarb!
Du machst von jedem Uebel frey;
Anbethung sey dir! Liebe sey!
Dir ewig! Alles machst du neu!

Mit Thränen-losem Freudenblick
Gehn wir vom Grabe nun zurück!
Und bethen dich für alles an,
Was an dem Todten du gethan;
Wie viel, das keiner wissen kann!

Und ein Gelübd an deinem Grab
Legt, Schwester, / Bruder, unser Herz noch ab:
„ Mit neubelebter Munterkeit
„ Sey Gott und jener Seeligkeit
„ Des Himmels unser Herz geweyht! „

XI.

Fürbitte für ein fehlbares Kind.

(in den Schulen, oder in den Familien.)

Ach! tiefgebeugt erscheinen
Wir, Herr, vor dir und weynen
Empor zu deiner Vater-Huld:
Trag mit dem Fehlenden Geduld!

Gieb, Vater, seine Sünden
Ihm lebhaft zu empfinden!
Gieb seinem Herzen Schaam und Reu,
Und Abscheu vor der Heucheley!

Sprich laut in dem Gewissen!
Laß reine Thränen fliessen,
Und schreckt ihn, Richter dein Gericht,
So schenk ihm wieder Zuversicht!

Und hast du ihm vergeben,
So hilf ihm, heilig leben!
Gieb ihm zur Tugend neuen Muth,
Und seegn' ihn, wenn er Gutes thut!

Bewahre, Vater, alle!
Wer steht, daß er nicht falle,
Der wach und beth und halte sich
An Gott! und Gott spricht: Hie bin ich!

Wie elend sind die Sünder!
Wie seelig Gottes Kinder!
Ach! laß von aller Sünde rein
Uns, Vater deiner Kinder seyn!

XII.

Lied am Ende des Jahres.

Herr, Herr, der seyn wird, ist und war!
Wir nah'n uns deinem Thron!
Von unsern Jahren ist ein Jahr,
Auf ewig uns entflohn!

Unwiederbringlich flieht die Zeit!
Es fliehen Tag auf Tag!
Und näher kommt die Ewigkeit
Mit jedem Glockenschlag!

Der Tod folgt auf dem Fuß uns nach!
Wir stehen all' am Grab!
Ach! schenk uns Weisheit! Vater! ach!
Zeig uns das nahe Grab!

Nur deiner Langmuth danken wir
Das Leben! Gut bist du!
Wir singen, Gott, Erhalter, dir
Des Herzens Jubel zu!

Wie huldreich hast du uns geführt,
Wie treu, wie våterlich!
Wie glücklich! Heisser Dank gebührt
Dir, Herr! wir preisen dich!

Du hast uns jeden Tag ernährt!
Behütet vor Gefahr!
Hast täglich unser Flehn erhört,
Und halfst uns wunderbar!

Du gabst uns guten Unterricht!
Gabst Arbeit uns und Ruh!
Du führtest, Vater, unsrer Pflicht,
Und unserm Glück uns zu!

Du halfst uns allen mächtig fort,
Du bist durch Jesum Christ!
Uns alles, o Gott, dessen Wort
Fest wie der Himmel ist!

Ach! aber Herr, wie undankbar,
Wie fühllos waren wir
Vor dir, der uns so gnädig war!
Wir sündigten vor dir!

Erkennen laß uns unsre Schuld!
Und sie voll Schaam bereun!
Und dann laß wieder deine Huld
Uns, beßter Gott, erfreun!

Weit weg von uns entferne sich
Die Sünde! Schaff uns neu.

Das in dem neuen Jahr durch dich
Ein jedes heilig sey!

XIII.
Danklied. *)

Ich bin! Ich lebe! Gott! du bist
Ein Vater, wie kein Vater ist!
Wo fang' ich zu erzählen an,
Was du mir thust, und schon gethan?

Gab' ich mir Leben, Mund und Hand?
Ich selber Aug mir und Verstand?
Mein menschlich Herz, wer gab es mir?
Was, Vater, was kommt nicht von Dir?

Ich danke Dir, der alles schafft,
Für jeden Sinn und jede Kraft!
Für Aeltern, Lehrer, Brüder **) Dir!
Ich gab sie nicht, Du gabst sie mir!

Ich danke Dir mit froher Brust
Für jede Wohlthat, jede Lust:

*) Aus der kleinen Liedersammlung, der vaterländischen Jugend.

**) Alle Menschen sind unsre Brüder und Geschwister — Und jeder ist von Gott zum Segen des andern da.

Für jede Freud' und jedes Glück;
Für jeden Lebensaugenblick!

Für Deines Wortes Unterricht;
Für Deiner Sonne warmes Licht;
Für Deines Mondes sanfte Pracht;
Für Deinen Tag und Deine Nacht!

Für Jesum Christ und seinen Geist;
Für alles, was er uns verheißt;
Für alles, was er giebt und gab —
Wie statt' ich, Vater, Dank Dir ab!

Ich sterbe bald — Doch bleib ich nicht
Im Grabe! Jesus Christus spricht:
Wer an mich glaubt, soll auferstehn!
Wie kann ich Deine Huld erhöhn! *)

Ein Sünder bin ich! Meine Schuld
Tilgt, Vater, deine Vaterhuld!
Ach! Jesus starb, und lebt für mich!
Wie preis ich Ihn! Wie preis ich Dich!

Dankt' ich mit jedem Odemzug,
Ich dankte, Vater, nicht genug!
Denn dein ist alles! Alles ist
Geschenk von Dir durch Jesum Christ!

Nicht weiß ich, wie ich danken soll!
Mein Mund sey deines Preises voll!

*) Erhöhn: Erhöhen, erheben, preisen, würdig rühmen.

Voll Dank mein Herz! Mein Leben sey,
Sey Dank für deine Vatertreu! *)

XIV.
Fürbitte.

Erster Vater aller Väter!
Gott! Erhörer der Gebether!
Laß für andre meine Bitten
Aus in deinen Schoos mich schütten!

Ach! erweck in meinem Herzen
Mitleid bey der Brüder Schmerzen!
Herr! belebe meine Triebe
Zum Gebeth der Menschenliebe!

Schaust du nicht auf alle Brüder
Väterlich und seegnend nieder!
Sind nicht, gleich mir, keiner minder,
Alle Menschen Deine Kinder?

Mögten alle Dich erkennen!
Kindlichfroh Dich Vater nennen!
Alle dein Wort gläubig hören!
Alle Dich durch Jesum ehren!

*) Wer Gottes Willen gemäß lebt, dankt Gott am beßten für seine Liebe.

Zeige Dich, du Gott der Götter,
Als der Frommen Schutz und Retter!
In der Noth und in Gefahren
Eile, Dich zu offenbaren!

Tröste die, die trostlos weinen!
Stärk die Schwachen! Hilf den Deinen!
Aller Reichen, aller Armen,
Vater, wollst Du Dich erbarmen!

Gieb den Leidenden und Kranken
Linderung und Trostgedanken!
Unterstüze die, die fallen!
Leite Kinder, die noch lallen!

Weisheit, Treue gieb dem Lehrer!
Wahrheitsliebe jedem Hörer! *)
Schenke, beßter Vater, beyden
Deines Geistes süsse Freuden!

Ach, daß ichs vergelten könnte
Jedem, der mir Gutes gönnte! **)
Sey durch Dich geseegnet jeder
Meiner Freunde, meiner Brüder!

Sey der Freund von meinen Freunden!
Schenk Erbarmen meinen Feinden!
Komm mit deinem Vaterseegen
Allen Sterblichen entgegen!

*) Hörer ist eben so viel als Zuhörer.

**) Gönnen mögte.

Laß sich alle Deiner freuen!
Alle, Vater, Dir sich weihen!
Mögten alle fromm auf Erden
Und im Himmel seelig werden: Amen!

XV.

Die Aufgehende Sonne.

Schön ist die Morgensonne! Schön!
Weg Trägheit! weg! Ich will sie sehn,
Kömmt sie in ihrem Heldenlauf
Durch Nebel dort am Berg herauf!

Sie kömmt, und alles wird erhellt!
Der Berg! Der Wald! Das weite Feld!
O wie, wie der die Menschen liebt,
Der dieses Licht der Sonne giebt!

Sie stralt uns Wärme, Tag und Licht!
Strömt Freud' ins Herz und Angesicht!
O bethet, Menschen, bethet an
Den, der der Sonne weist die Bahn!

Wen sie erleuchtet weit und breit,
Der preise Gottes Herrlichkeit!
Der ruf und freue sich mit mir:
Gott, für die Sonne dank ich Dir!

XVI.

Morgenlied.

Mit Munterkeit erwachen wir,
Du schauest auf uns nieder!
Gott, neues Leben kömmt von Dir!
Und neue Kraft der Glieder!
Du gabst den Sternen ihre Pracht!
Du führst den Tag herauf durch Nacht!
Du sagst der Sonne: Leuchte!

Sey angebethet, Herr der Welt!
Gelobt von allen Zungen,
Von jedem, den dein Arm erhält,
Sey Dank Dir zugesungen!
Der frohe Landmann preise Dich,
Und alles, alles freue sich,
Herr, dieses neuen Tages!

Zur Arbeit gieb uns, Vater, Kraft,
Und Lust an jeder Tugend!
Wol dem, der Gutes lernt und schaft;
Dich kennt schon in der Jugend!
Ja Deiner soll mein Herz sich freun,
Nicht dieser Tag verloren seyn,
Verloren keine Stunde!

Was man mich thun und lassen heißt,
Gehorch ich schnell mit Freuden!

Lehr, Herr, durch deinen guten Geist
Mich auch geduldig leiden —
Bewahre mich vor aller Schuld,
Und laß mich immer deine Huld
Mit Dankbarkeit empfinden!

Gerieth ich heut in Angst und Noth,
Und dräuten mir Gefahren —
So denk ich gläubig: Gott, mein Gott
Kann retten, kann bewahren.
Mein Gott weicht keinen Augenblick!
Er liebt mich und will nur mein Glück!
An ihm will ich mich halten.

So eilt der Tag mit Lust dahin!
Ich kann ihn froh beschliessen;
Ich weiß es, daß ich Gottes bin!
Mich straft nicht mein Gewissen!
Dann schließ ich sanft die Augen zu;
Und Gott gönnt meinem Cörper Ruh,
Und Frieden meiner Seele.

XVII.

Morgenlied.

Mit Freuden grüß' ich diesen Tag.
Was ich mit Gottes Kraft vermag,

Das will ich heute Gutes thun,
Und frölich dann am Abend ruhn!

Gott, der nach jeder Ruhe-Nacht
Mir tausend neue Freuden macht,
Sein Licht mir schenkt zu jedem Werk,
Er, Er sey heut mein Augenmerk!

Wer kindlich auf ihn, ihn nur schaut,
Sich ohne Furcht ihm anvertraut,
Und weiß: Er will mein beßtes Glück!
Wie heiter ist des Herz und Blick!

Das Brod, das heute mich ernährt,
Wird mir von seiner Hand bescheert!
Das Trank, das heut mein Labsal ist,
Ist Seegen, der vom Himmel fließt!

Dem Kind' ist nie der Vater fern!
Was ich heut Gutes seh' und lern',
O Vater aller! Ohne Dich
Wer zeigt' es und wer lehrt' es mich!

Du machst gesund, und stark, und klug!
Das Feld, den Pflüger und den Pflug!
Und jeder Faden am Gewand
Ist Wohlthat deiner Vaterhand!

Daß du in allem Alles bist,
Und alles alles Seegen ist,
Des freue sich in Freud und Schmerz,
Den ganzen Tag mein ganzes Herz!

XVIII.

Abendlied.

Ein Tag der schnellen Lebenstage
Ist hin mit aller Lust und Plage!
Seit gestern vier und zwanzig Stunden
Auch mir sind ewig sie verschwunden!
Wie schnell hat Arbeit sie gemacht!
Wie süß ist nun die Ruh der Nacht!

Auch mir ist Schweiß und Ruh beschieden!
Gott ist mein Gott! Ich bin zufrieden!
Er schenkte Lust und Muth und Kräfte,
Gedeihn zu jeglichem Geschäfte!
Empfindung seiner Güte mir!
Ich lebe noch: Wie dank ich Dir?

Dir — Geber aller guten Gaben!
Zwar über Dank und Lob erhaben *)
Bist Du, du Leben aller Leben
In dem wir alle sind und schweben!
Doch preis ich Dich, wie ichs vermag,
Für deine Huld an diesem Tag!

Du warst auf allen unsern Wegen
Uns nah mit Deinem Vaterseegen!
Bis diesen Abend von dem Morgen

*) Ueber Dank und Lob erhaben: Gott bedarf unsers Dankes und Lobes nicht.

Trugst Du uns, Vater, unsre Sorgen!
Wie viel giebt Deine Zärtlichkeit
Uns jeden Tag? Gab sie uns heut?

Sey laut und froh von uns geehret!
Getränkt hast Du uns, uns genähret!
So viel das Herz nur konnte fassen,
Uns Deine Huld empfinden lassen!
Und hast mit Deiner Vaterhand
Gefahr und Unglück weggewandt!

Ich will mich meiner Fehler schämen!
Und Kraft aus Deiner Liebe nehmen,
Was ich heut fehlte, zu vergüten,
Und vor dem Bösen mich zu hüten!
Will jede Thorheit still bereun;
Und dennoch Deiner Huld mich freun!

Und ruhen sollt ihr meine Glieder!
Gott weckt gestärkt Euch Morgen wieder!
Ein treuer Hirt bey seinen Schaafen!
Wachst Du bey uns, Herr, wenn wir schlafen!
Wie schließ ich froh mein Aug, und ruh!
Denn Dein bin ich, und mein bist Du!

XIX.

Die untergehende Sonne.

Wie schön, wie herrlich stralet sie
Die Sonne dort! Wie sanft — und wie

Erquikt, erfreut ihr milder Glanz
Das Aug — die Stirn, die Seele ganz!

Nicht mehr ist ihr das Aug zu schwach;
Ihr schaut ich, Gott=anbethend, nach —
Sie senkt sich an den goldnen Rand
Des Bergs, und röthet Dorf und Land —

Versunken ist sie; so versinkt,
Wenn Er, der Herr der Sonne, winkt!
Des Menschen Herrlichkeit und Pracht,
Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

Sie sank — und floh' von uns, um schön,
Wie uns — dort andern aufzugehn!
Dort bringt sie neuen Tag mit sich;
Und tausend Zungen preisen Dich!

Dich — Sonneführer! Menschenfreund!
Deß Licht den Kindern allen scheint,
Die auf die Erde weit und breit,
Herr, deine Hand hat hingestreut!

Du röthest Wolken! Hügel! Seht
Der Berge Spizen! Kühlung weht
Erquikend von dem Himmel her!
Die Röthe bleicht, und ist nicht mehr!

Doch, Schöpfer, Du bist! Vater, bist
Noch Licht, wenn alles dunkel ist!
Du führest uns dem Schlummer zu;
Und, wenn wir schlafen, wachest Du!

Und rufst uns, wenn wir ausgeruht,
Mit neuer Sonne: „Gott ist gut! „
Wer schafft so viele Freud', als ich?
Ich lieb' Euch, Kinder! liebet mich!

XX.

Sonntagslied.

Sey auch mir, auch mir willkommen,
Froher Festtag aller Frommen
Tag des Seegens und der Ruh,
Mensch und Vieh erquickest Du!

Still zum Hause Gottes! Brüder!
Singt dem Menschen-Vater Lieder!
Freut euch laut, daß Jesus Christ
Unser Herr und Heiland ist!

Laßt uns Gottes Vaterlehren,
Brüder, still und kindlich hören!
Brüder, fühlt, wie der uns liebt,
Der uns alles, alles giebt!

Keiner ist, der's nenn' und sage,
Was uns Gott an Einem Tage,
Einer Stunde gutes thut!
Singt dem Herrn mit frohem Muth!

Ihr Begnadigten! Erlösten!
Preist den Vater! Dankt dem Beßten
Aller Väter! Dankt Ihm laut,
Ihm, der auf uns nieder schaut!

Ihm, der nie von uns sich wandte!
Uns den Sohn vom Himmel sandte!
Hinnimmt unsre Missethat;
Alles für uns thut und that!

Dieser Tag sey Tag der Wonne!
Jesus Christus, unsre Sonne,
Leucht' uns sanft und wärmend an!
Freu' sich, wer sich freuen kann!

Vater, deinen beßten Willen
Lehr uns, freudiger erfüllen!
Ferne von uns, ferne sey
Leichsinn, Muthwill, Heucheley!

Weck uns durch die Wahrheit! Leite
Mit erhabner Hand uns heute!
Daß das Herz uns freudig bebt; *)
Zeuge, daß dein Sohn uns lebt!

Weisheit gieb uns! warme Liebe!
Daß sich täglich jedes übe,

*) Unser Herz müsse bey der durch dich erweckten Ueberzeugung, daß Jesus lebt, vor Freude beben. Unaussprechlich müsse unsre Freude seyn, wenn du, Vater, an unsre Herzen zeugest, daß wir einen lebendigen Heiland haben.

Sich mit Frölichen zu freun,
Trost des Leidenden zu seyn!

Beßter Lehrer! lehr uns leben!
Immer froher nach Dir streben!
Bitten, suchen, Dir vertraun,
Bis wir finden, bis wir schaun!

XXI.
Weyhnachtslied.

Es kam die gnadenvolle Nacht!
Wie leuchtete des Mondes Pracht!
Wie freute sich der Engel Schaar,
Da Jesus Christ geboren war!

Wie staunten, betheten sie an,
Da sie den Sohn in Windeln sahn!
Wie jauchzte, sang ihr stralend Heer!
Gott hoch im Himmel, Gott sey Ehr!

Und Friede herrsch', und Seeligkeit
Herrsch auf der Erde weit und breit!
Gott freue sich der Menschen! Sey
Ihr Gott, daß sein sich alles freu!

Auf hellen Wolken sangen so
Die Engel Gottes, himmlisch froh!
Geboren ist, und menschlich weynt
Der Engel Herr, der Menschenfreund!

Die Hirten hatten sie erblickt,
Gehört sie — zitternd und entzückt,
Sie staunen, bethen an und gehn,
In Windeln Gottes Sohn zu sehn!

Und suchen eilend überall,
Und finden endlich Ihn — im Stall!
Und stellen freudenvoll geschwind
Sich um die Mutter und das Kind!

Auch suchten Männer aus der Fern',
(Ihr Führer war ein neuer Stern)
Den König, der geboren war,
Und brachten ihm Geschenke dar!

Und wer das holde Kindlein sah,
War froh und sprach: Der Herr ist da!
Es kömmt sein gnadenvolles Reich!
Welch Kind ist diesem Kindlein gleich!

O wie viel Licht und Gnade gab
Mit Ihm Gott in die Welt herab!
O wie uns unser Vater liebt;
Daß Er den liebsten Sohn uns giebt!

Der alles schuff und alles hält,
Du kamst herab in unsre Welt!
Du, der im höchsten Himmel thront,
In unserm Staub hast Du gewohnt!

Ja! Gottes Lieb' ist unumschränkt!
Ein Gott, der seinen Sohn uns schenkt;

Schenkt alles, was uns heilsam ist,
Uns ewig nun durch Jesum Christ!

XXII.
Weyhnachtslied.

Heil, Heil uns, die wir Sünder sind!
Der Sohn des Höchsten wird ein Kind,
Und kömmt, um unsre Plagen
Selbst zu ertragen.

Du, dem der Engel Knie sich beugt,
Hast Dich zu uns herab geneigt!
Zum Heil der Ewigkeiten
Uns hinzuleiten!

Der Sohn verläßt des Vaters Haus!
Der Herr des Himmels lärt sich aus!
Läßt sich zu uns hernieder,
Und nennt uns seine Brüder!

Er macht, was uns verborgen war,
Des Vaters Rath uns offenbar!
Er kam, uns ewigs Leben,
Und sich zu geben!

Vom Tode hat Er uns befreyt!
Zu namenloser *) Seeligkeit,

*) Unaussprechlich grosser.

Die Er uns dort bereitet,
Selbst hingeleitet!

Lob! Ehr! und Preis und Dank dem Herrn!
Er ist Erbarmer! Dient Ihm gern!
Wers mit Ihm hält auf Erden,
Wird seelig werden!

XXIII.

Die Himmelfahrt Jesu.

Lobsinget Gemeinen des Heilands in Chören!
Lobsingt dem allmächtigen König der Ehren!
Steigt fröliche Lieder empor!
Er kömmt, er entschwingt sich der niedrigen Erde!
Damit er im Himmel verherrlichet werde!
Eröffne dich, himmlisches Thor!

Seht Ihn, der so gütig, so edel gehandelt!
Wie hat sich die Schmach Ihm in Ehre ver-
verwandelt!
Er herrscht auf dem ewigen Thron!
O seht Ihn mit Freuden, den Seligen, eilen,
Mit tausend Verklärten die Freuden zu theilen,
Der Schmerzen, der Duldungen Lohn!

Lehr uns mit Dir dulden, und lieben und leiden;
So schwingen wir einst uns empor zu den Freuden,
Die deine Erbarmung erwarb!

Wer hier für die Wahrheit und Tugend gelitten,
Den hohlst Du einst ein in die ewigen Hütten,
Du Herrlicher, der für uns starb!

XXIV.

Pfingstlied.

Vereinigt zum Gebethe war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O wie Ihr Mund Dich, Jesus, pries'!
Ihr Herz sich auf dein Wort verließ!

Du, Herr, der alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft gieng von dir aus,
Und rauscht und donnert' in ihr Haus!

Dein Geist war in dem Sturme! Der,
Der blitzte Flammen um sich her;
Und neues Leben drang durch sie!
So was empfanden sie noch nie!

Daß Du noch lebtest, Jesus Christ!
Daß Du für sie allmächtig bist!
Wie fühlten sie's auf ihren Knien,
Da ihnen Stirn und Wangen glühn!

In nie gehörten Sprachen preist
Den Herrn durch ihren Mund der Geist!

Religion! Religion!
Wie schnell schwingst du dich auf den Thron!

Der Jünger Schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt!
Im Schaun, im Trinken deines Lichts,
Bist alles Du! Sonst alles nichts!

Wie zeugt ihr Mund, daß Jesus lebt!
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt!
Es zeugt's ihr Wort; Es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft!

Ein Wort nur gieng aus ihrem Mund;
Der Kranke glaubt's, und ward gesund!
Sie sahn den Krüppel an! Er sprang
Und fühlte: Jesus lebt, und sang!

Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält, was der Herr verheißt,
Auch der empfieng den neuen Geist!

Kein Christenthum wär, wärst du nicht!
Du riefst: Es werd! Und schnell ward Licht!
O Geist des Herrn! Nur Deine Kraft
Ists, die uns neue Herzen schafft!

Du bists, der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärket, bey uns bleibt!
Du bists, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt!

Du machst, daß froh die Seele singt,
Wenn Angst und Elend uns umringt;
Du machst uns Jesu Christo gleich!
Bist Pfand uns auf sein himmlisch Reich!

O Du, des Himmels beßte Gab'!
O senke Dich ins Herz herab!
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin!
Und schenk uns Jesu Christi Sinn!

Lehr uns des Vaters Willen thun;
In seiner Führung kindlich ruhn!
Erleuchte den Verstand; Dein Trieb
Mach' alles, was Gott liebt, uns lieb!

Erquick uns in der Dunkelheit!
Versichr' uns unsrer Seeligkeit!
Mach uns von jedem Flecken rein,
Und lehr uns, uns des Todes freun!

XXV.

Frühlingslied.

Helle leuchtet Deine Güte!
Deine Macht und Weisheit, Gott!
Jedem fühlenden Gemüthe
Ruft der Frühling: Gott ist! Gott!
Ist ein' Quell, dem Freud' entquillt,
Der mit Leben alles füllt!

Millionen Blumen duften;
Alle Felder werden grün!
Wie wenn tausend Stimmen ruften,
Hör ich: Fühlt, und preiset ihn!
Ihn, der Erd und Himmel trägt,
All ihr Heer schuff und bewegt!

Alles drängt sich, aufzuleben
In verschönerter Gestalt!
Frohe Vögelschaaren schweben,
Jauchzen in belaubtem Wald!
Und Insecten ohne Zahl
Kreuzen sich an Berg und Thal!

Alles athmet nur Vergnügen!
Alles redet Dir zum Ruhm!
Vögel, die die Luft durchfliegen,
Schmetterling' auf jeder Blum';
Bienen, Feinde träger Ruh',
Gott ist! ruft mir alles zu!

Seh' ich Wasserquellen fliessen,
Bäum' an Bächen, Hütten dran!
Menschen, die der Milch geniessen,
Die aus Kräutern werden kann;
Seh' ich auf den Weyden Vieh;
Deine Huld, wie fühl' ich sie!

O du Vater! O du Treuer!
Quell, dem Seegen nur entfließt!
Aller Lebenden Erfreuer!

Wer spricht aus: Wie gut Du bist!
Wer preist würdig Deine Kraft,
Die aus Winter Frühling schafft!

XXVI.

Bey einem Donnerwetter.

Der hohe Himmel dunkelt sich,
Ein Wetter Gottes dräut!
Ich bebe nicht! Ich freue mich,
Herr, deiner Herrlichkeit!

Du zörnest, wenn Du donnerst, nicht!
Du bist der Menschen Freund!
Nicht blasser sey mein Angesicht,
Wenn uns Dein Blitz erscheint!

Dem Sünder nur, der Dich nicht kennt,
Dem bist Du fürchterlich!
Dem aber, der Dich Vater nennt,
Zeigst Du, als Vater, Dich!

Uns Seegen ist der Sonne Licht!
Uns Seegen Tag und Nacht!
Auch Seegen ist uns Dein Gericht,
Und Deines Blitzes Pracht!

Doch, Menschen sind wir! Vater! Schwach!
Gedenk, wie schwach wir sind!

Sprich

Sprich nicht: Zerstöre Hagel. — Ach!
Sprich nicht zum Blitz': Entzünd!

Du reinigst durch den Blitz die Luft!
Dein Regen kühlt die Saat!
Und donnerst Du; Dein Donner ruft:
Seyd rein von Missethat!

Laß frey das Herz von Aengsten seyn,
Wenn uns Dein Wetter droht!
Weg Furcht! Wir lieben! Furcht hat Pein!
Du bist die Liebe, Gott!

XXVII.
Sommerlied.

Lange Sommertage!
Seyd willkommen mir!
Trutz der Trägheit Klage,
Freudenvoll seyd ihr!

Nein! dem muntern Fleisse
Seyd ihr nie zu lang!
Unter meinem Schweisse
Töne mein Gesang!

Mein Gesang in Wäldern
Früh und Abends spät!

In den reifen Feldern,
Eh' die Sonn' aufgeht!

Schöpfer! mein Gemüthe
Fühle — wie es soll:
Deiner Vatergüte,
Gott, ist alles voll!

Wiesen, Bäume, Reben
Stehn in voller Pracht!
Voll von neuem Leben!
Alles, alles lacht!

Uns und Dir entgegen
Lacht und jauchzt das Feld!
Sammelt, sammelt Seegen!
Preist den Herrn der Welt!

XXVIII.
Erndtelied.

Frohe Schnitter! Aufgesprungen!
Bey der Kühle hin ins Feld!
Fröhlich Gott ein Lied gesungen!
Gott — dem Vater seiner Welt!

Ohne Zahl sind deine Gaben!
Sey gelobet und geliebt!
Heil uns! Gott ist! Gott! wir haben
Einen Herrn, der reichlich giebt!

Unsre Lust sey's, Ihn zu ehren,
Der uns Brod die Fülle schenkt!
Unser Loblied wird er hören,
Er, der zärtlich an uns denkt!

XXIX.
Herbstlied.

Dankt dem seegnenden Gebieter
Der Natur, und singt ihm zu!
Grosser Urquell aller Güter!
Wer ist mächtig, gut wie Du!

Freude quillt aus deinen Höhen,
Seegen in die Tief' herab!
Sehn wir nicht, wohin wir sehen,
Einen Gott, der giebt, und gab?

Dem das Thal, der Hügel lachet!
Berge, süsser Trauben voll!
Einen, der uns Freude machet,
Daß das Herz Ihm jauchzen soll.

Quillt nicht alle Kraft und Leben,
Gott, aus deinem Angesicht!
Gabst nicht du — den Saft den Reben!
Schmüktest du den Weinberg nicht?

Dir Du grosser Freuderfinder *)
Preis singt unsre Seele Dir!
Welches guten Vaters Kinder
Sind geseegnet, Gott, wie wir!

XXX.
Trinklied.

Gottes edle Gabe bist
Du, o Rebensaft!
Dem, der mäßig dich genießt,
Giebst du Freud' und Kraft!

Ferne Lärm und Völlerey!
Trinkt mit frohem Dank!
Brüderlich! o ferne sey
Muthwill oder Zank!

Du, o edler, schöner Wein
Wurdest wunderbar!
Unter Thau und Sonnenschein
Wuchsest du ein Jahr!

Und verschwenden sollt' ich dich?
Dich mißbrauchen! Nein!
Dankbar, mäßig will ich mich,
Vor Gott deiner freun!

*) Gott ist, der tausend Freuden für uns Menschen erfand.

XXXI.
Winterlied.

Grosser Schöpfer! Herr der Welt,
Dessen Hand die Himmel hält!
Zu der Sonne sprichst du: Lauf!
Gehe unter! Gehe auf!

Du nur bist und bleibst Dir gleich,
Gut und unerschöpflich reich!
Gut nicht nur, wenn voller Pracht
Feld und Wald und Wiese lacht!

Deine Macht und Herrlichkeit
Leuchtet auch zur Winterszeit;
In der Wolken-vollen Luft!
In den Flocken; in dem Duft!

Du streust auf die Tief und Höh,
Hütten und Palläste Schnee!
Alles ruht! Auf dein Geheiß
Wird der Wasserstrom zu Eis!

Du bewahrst der Erde Kraft,
Sparst der Bäume Nahrungssaft;
Thust, wofür der Landmann bat,
Dekst und wärmest seine Saat!

Der des Sperlings nicht vergißt,
Sorgt noch mehr für dich, o Christ!

Gott sey dir in Hitz und Frost
Freude, Zuversicht und Trost!

Bleibe du mein Herz nur warm!
Ist ein Bruder nackt und arm;
Sein soll meine Wolle seyn;
Ihn soll warme Speis' erfreun!

Nach des Winters kalter Nacht
Lebet alles; Alles lacht!
Bäume, Wiesen, Wälder blühn,
Und die dürre Welt wird grün!

Also blüht nach kurzer Zeit
Aus dem Staub Unsterblichkeit!
Neu und umgeschaffen einst
Sind wir, wenn Du, Herr, erscheinst!

Eile Tag der Freud' heran,
Wo kein Frost mehr kränken kann!
Sonne, die nie untergeht,
Sey gelobet und erhöht!

XXXII.
Neujahrslied.

König aller Ewigkeiten —
Gott der Erde! Herr der Zeiten!
Herr des Himmels! Auf Dein Wort
Rollt die Sonne täglich fort!

Durch Dich geht sie auf und nieder —
Kommt sie jeden Morgen wieder;
Du bezeichnest wunderbar
Durch sie Stunden, Tag und Jahr!

Jahre, wie sie schnell gleich Pfeilen,
Zu uns kommen, von uns eilen!
Ewiger! Du läßt sie hin,
Hin wie Träum und Schatten fliehn!

Nur bey Dir, Du Sonneführer!
Sterneschöpfer! Mondregierer!
Dir, der Menschen Vater, nur
Ist der Aendrung keine Spur!

Immer unerschöpflich fliesset
Aus Dir, was der Mensch geniesset!
Du, der alles giebt und hat,
Niemals bist Du arm und matt!

Kindlich-freudig übergeben
Sey aufs neu Dir unser Leben!
Was ist, das uns schaden kann,
Nimmst Du, Gott, Dich unser an!

Deiner festen Vatertreue
Freut sich unser Herz aufs neue!
Alles, was da lebt und ist,
Freue, Gott, sich, daß Du bist!

Was uns auch in diesem Jahre
Gutes, Böses wiederfahre,

Führt uns unserm Glücke zu!
Alles, alles leitest Du!

Du, der Vater deiner Kinder!
Mach des Elends täglich minder!
Sey des Armen Zuversicht!
Und verlaß den Schwachen nicht!

Reicher mach an jeder Tugend,
Herr! die muntre Schaar der Jugend!
Vater, Mutter, Wittwe, Greis
Lebe, Vater! Dir zum Preis!

XXXIII.
Der Barmherzige Samariter.

Wer ist mein Nächster? — Hör ich fragen,
Wer kann, wie du mirs, Jesus, sagen?
Mit Lernbegier und stiller Ruh
Hör' ich Dir, beßter Lehrer, zu!

Einst gieng ein Reisender, verlassen
Von Freunden, durch entlegne Strassen —
Und Mörder, ach! Er kann nicht fliehn . . .
Wie Tiger — überfallen ihn!

Und schlagen ihn zu Boden! Achten
Sein Flehen nicht, ach, nicht sein Schmachten!
Beraubt, ach — lassen sie voll Wuth
Ihn todtgeglaubt in seinem Blut!

„ Wie wär ein Mensch mir Trost und Seegen? „
So seufzt er, und kann kaum sich regen;
Seufzt lauter, und das Angstgeschrey
Vernimmt ein Mensch — und eilt vorbey!

Wer war der Mensch, der Menschen hörte,
Sich von der Jammerstimme kehrte,
Und, obs ihm gleich sein Herz verwies, *)
Den Man im Blute liegen ließ?

Es war ein Lehrer des Gebotes
Der Liebe, war ein Priester Gottes!
Er sprach von Lieb und Mitleid gern,
Und war von Lieb und Mitleid fern.

Noch Einer kam; In letzten Zügen
Sah er den Tiefverwundten liegen,
Und achtet nicht des Bruders Schmerz,
Geht schnell vorbey, verstockt sein Herz.

Ein Dritter kam nach diesen beyden,
Und sah — sah einen Menschen leiden —
Und hemmt des scheuen Pferdes Trab,
Hält still und staunt, und steigt herab.

Und sieht (ihm rollen Thränen nieder)
Die blut- und wundenvollen Glieder;
Neigt sich zu ihm, spricht Muth ihm ein,
Begießt ihn sanft mit Oehl und Wein.

*) Obgleich sein Herz ihm den Verweis gab: Es sey nicht recht, daß er den armen Menschen hülflos lasse.

Und nun, nun hatt' er alle Wunden
Des Fremdlings brüderlich verbunden,
Und hebt ihn mühsam auf sein Thier,
Und sagt ihm: Bruder, komm mit mir!

Mit dir? Wer bist du? — fragte wankend
Der Neubelebte — froh und dankend — —
„ Ein Samariter! Freue dich!
„ Ein Mensch bist du! Ein Mensch bin ich!

Er folgte schwach und seufzend; Traute
Sich kaum zu schauen, was er schaute —
Der Samariter führt sein Thier,
Und sprach: Im Flecken halten wir.

Und hielt im nächsten Flecken; eilte,
Hob ihn herab; Der Halbgeheilte,
Der zitternd an die Brust ihm sank,
War stumm vor Schmerz und Freud und Dank.

Der Wirth nahm ihn von seinen Armen —
Der Führer sprach: Beweißt Erbarmen
Dem unbekannten: Er ists werth!
Ich nehm's auf mich, was er verzehrt.

Pflegt seiner! Laßt ihm nichts gebrechen!
Glaubt meinem redlichen Versprechen:
Hier habt ihr was, und gern noch mehr
Geb ich Euch, komm ich wieder her.

Wer ist mein Nächster nun? — Ein jeder
Ist Mensch, ist einer meiner Brüder!

Ist eine Schwester, die Gott schuff —
Und ihre Noth ist Gottes Ruf.

Ja, Ruf zum Mitleid und Erbarmen!
Schnell soll mein Herz in Lieb' erwarmen!
Gott ruft mir: Trag des Bruders Last,
Tröst, kannst du's, ihn; gieb, wenn du hast!

Dieß lehrtest du mich, beßter Lehrer!
O wär ich Thäter, nicht nur Hörer!
O triebst du, Liebe, stets mich an,
Zu helfen, wo ich helfen kann!

Ich kenn', o Jesus, Deinen Willen,
Und freue mich, und seufz' im Stillen:
O! Liebt' ich, wie's mein Herz begehrt!
Wie Du geliebt, wie Du gelehrt!

XXXIV.

Allgemeines Gebethlied.

Weg von allem, was ich sehe,
Weicht, Gedanken all' zurück!
Vater, nur auf deine Nähe
Richte sich der Seele Blick!

O du unsichtbare Güte!
Quelle jeder Sichtbarkeit!

Wie erhebt sich mein Gemüthe,
Wenn es deiner still sich freut!

Von der Erde losgerissen,
Sanft empfindend, Vater, dich!
Welche Thränen dann mir fliessen!
Welche Freude strömt durch mich!

Welche Wonne, dich erkennen!
Aller Wesen Quell und Ziel!
Kindlich rein dich Vater nennen:
Welch ein himmlisches Gefühl!

Dich in deinen Werken sehen!
Dich empfinden, wo du bist!
In den Tiefen, in den Höhen
Fühlen, daß du Liebe bist!

Aller Lebenden Beleber!
Dich, der alles hat und kann!
O du aller Gaben Geber!
Wie, wie beth' ich, Gott, dich an!

Gott, welch Lied kann dich erheben!
Wer ists, der, wie du erfreut?
Was du giebst, wer kann's uns geben?
Christus und Unsterblichkeit?

Deines Preises, deiner Freuden,
Vater, sey die Seele voll!
Lehr im Glücke sie, im Leiden,
Wie sie dich anbethen soll!

Vater, theurer sey, als keiner
Aller meiner Lieben mir
Jesus Christus! Aller deiner
Lieben Liebster sey's auch mir!

In ihm laß mich dich empfinden!
In ihm deine Liebe sehn!
Durch ihn, reiner stets von Sünden,
Kindlich traulich vor dir stehn!

O daß ich ihn rein verehrte!
Stets ich folgte seinem Rath!
Wie, wenn ich ihn säh' und hörte,
Sey mein Wort und meine That!

Meine Tage, meine Stunden,
Vater, sind gezählt von dir!
Ach! Wie viel sind schon verschwunden!
Sind auf ewig fern von mir!

Vater aller Menschenseelen —
Ach! Um Weisheit bitt' ich dich!
Vor dir meine Tage zählen —
Stunden wägen lehre mich!

Gieb mir Trieb und Muth und Stärke,
Deinen Willen ganz zu thun,
Und, beym allerschönsten Werke,
Demuth — nur in dir zu ruhn!

Wo nur meine Füsse stehen,
Wo im Tempel der Natur,

Oeffne mir mein Aug, zu sehen
Deiner Weisheit jede Spur!

Glauben lehre mich! — Auf Erden
Hoffen auf den Himmel! Gott!
Deiner stets gewisser werden!
Dein in Freude! Dein in Noth!

Lehre mich in bangen Stunden
Glauben, daß du wol mir willst!
Wol auch, schlägst du gleich mir Wunden!
Wol auch, wann du dich verhüllst!

Ohne Zahl sind meine Sünden!
Ohne Maß ist deine Huld!
Beydes kennen und empfinden
Reinigt mich von aller Schuld!

Wenn mich Lasterläste drücken,
Ich mich selbst verdammen muß;
Wie, wie kann mich dann entzücken
Deiner Gnaden Ueberfluß!

Nie, nie soll mein Herz verzagen;
Fühlt' ich mich auch schwächer noch!
Allmacht! Du, du kannst mich tragen!
Mich entreissen jedem Joch!

Weisheit! du kannst alles lenken!
Liebe! Höre du mein Flehn!
Wie viel kannst du, Vater, schenken
Ueber Bitten und Verstehn!

Welche Kräfte! welche Freuden!
Welche Gnaden ohne Zahl!
O vergelten jedes Leiden —
Gott! wie millionen Mal!

Ueber Leben, über Sterben —
Wo, wo Hoffnung fern verschwand;
Ueber jegliches Verderben
Siegt, siegt deine hohe Hand!

Vater — der in Jesus Christus
Meinem Herzen nahe kam!
Vater, der durch Jesus Christus
Hin der Menschen Sünden nahm!

Immer kämpfen, immer siegen
Kann ich — willst du bey mir stehn!
Wann, wann darf mein Muth erliegen?
Wann, wann ist umsonst mein Flehn?

O vergäß' ich deiner Nähe,
Aller Nahen Nächster, nie!
Wann ich bethend vor dir stehe,
Wann ich leid und handle — nie!

Aber, ach, des schwachen Herzens
Leichtsinn, wer kennt ihn, wie du?
Wer entführt dem Quell des Schmerzens
Mich zu dir, dem Quell der Ruh?

O du — du, dem meine Seele
Tausend tausendmal entlief!

Wenn ich fehlen will und fehle,
Daß mir deine Stimme rief!

Ich der Stimme Ruf erkennte!
Ich zurücke flöh zu dir!
In mir Schaam und Liebe brennte!
Muth und Freude lebt' in mir!

Werfen, Gott, des Lasters Reitze
Ueber mich den goldnen Strick;
Schnell zu deines Sohnes Kreutze
Wende dann des Glaubens Blick!

Dir nur und dir ganz gefallen,
Lebend, leidend, sterbend dir!
Dieser Wunsch — Er sey vor allen
Wünschen — Vater, heilig mir!

XXXV.

Morgenlied.

Erwacht aus meiner Ruhe wieder,
Werf' ich im Geist vor dir mich nieder —
Dir, Vater! O wie väterlich
Erquickst du alle Welt und mich!
Giebst millionen Müden Ruh,
Schließst aller Augen auf und zu!

O wir,

O wir, die wir uns wieder finden,
O laßt die Herzen uns verbinden,
Und bethet an die Huld und Macht,
Die still im Dunkeln uns bewacht!
Und uns durch neue Munterkeit,
Und neuen Tag aufs neu erfreut!

O du, wer kann dich würdig nennen?
Du heissest fort die Sonne brennen!
Durch dich beginnt sie ihren Lauf!
Du führst sie jeden Tag herauf,
Daß sie von Freud' und Seegen voll,
Den Völkern allen leuchten soll!

Auch mir die schöne Welt zu zeigen,
Herr, heissest du empor sie steigen!
Auch in mein Aug bringt jeder Tag
Mehr Freuden, als ich fassen mag!
Welch Freudenlied gebührt von mir
Dir, aller Freuden Schöpfer, dir?

Welch Lied dir, Vater! welch Vertrauen!
Zu dir, wie soll mein Auge schauen!
Wie deiner sich die Seele freun!
Wie gern und ganz sich dir nur weyhn!
O Vater, o wie seelig ich,
Lieb ich dich rein? Such ich nur dich?

Vor deinen Augen rein zu wandeln;
Nach Ueberzeugung nur zu handeln;
Mit Kraft und Weisheit wohlzuthun;

Und, wenn ich ruh', in dir zu ruhn;
Und aufzusehen nur auf dich;
Dieß lehre, Geist aus Christus, mich!

O Allmacht, die die Sonne leitet,
Die Nacht weglenkt, den Tag verbreitet,
Die Welten all, all Himmel trägt,
Und sich in jedem Leben regt!
O Allmacht, die nur Freuden schafft,
Sey heut mein Trost und meine Kraft!

Herr! Herrscher aller Sternen-Heere!
Der Länder Gott, und Gott der Meere!
Und Herrscher über jede Stadt,
Und jeden Berg, und jedes Blat,
Und jedes Herz, und jedes Haar,
Herr alles deß, das ist und war!

Du bist mein Vater! Trostgedanke,
Wenn ich gesund bin, und erkranke!
Was, Vater, je mich diesen Tag
Erquicken oder kränken mag —
All alles lenke meinen Sinn
Auf dich, auf deine Liebe hin!

Und, Vater, deine Vaterliebe
Entzünd' in mir die reinsten Triebe
Des Wohlthuns, der Vertragsamkeit!
Würk in mir Freude, die erfreut,
Und ohne Ruhm und Schein und Pracht
Des Elends heute minder macht!

Gieb Liebe mir, die alles seegnet,
Was meinem Blicke heut begegnet!
Gieb mir Empfindung jeder Noth,
Die Brüder drückt, und Brüdern droht!
Empfindung nicht nur! Kraft und Muth,
Die zur Befreyung alles thut!

O Segner aller Menschen-Heere!
Erwecke Fürbitt' und erhöre!
Gieb Gutes jedem, der mich liebt!
O Liebe, die nur Gutes giebt,
Erleichtre jedem seine Last,
Der mich nicht kennet, oder haßt!

Erfüll, Erfüller aller Herzen!
In Augenblicken tiefer Schmerzen
Mein Herz mit dem Gefühl von dir!
Und Glaub und Liebe lebt in mir!
Und da, wo Glaub und Liebe lebt,
Lebt Freude, die zum Himmel hebt.

Wie fliehn die Tage mir zurücke!
Gott! Gott! Den Werth der Augenblicke,
Die blitzschnell fliehen, lehre mich!
Nie sey mein Ziel mir fürchterlich,
Und überfiele mich der Tod
Beym Mittag- oder Abends-Brod.

O aller Weisheit Vater! Höre,
Erhöre du mein Flehn und lehre
Mich eingedenk des Todes seyn!

Mein Herz sey immer froh und rein! —
Dann treffe, willst du, diesen Tag
Mich, wo du willst, des Todes Schlag!

Wenn du mich diese Weisheit lehrest,
Und mir des Lebens Stunden mehrest,
So beth' ich an und freue mich,
Und für mein Leben preis ich dich —
Und wenn ich arbeit', wenn ich ruh',
Sag ich: Wo ist ein Gott, wie du!

XXXVI.

Abendlied.

Hin wieder einer meiner Tage!
Auf ewig, ewig mir dahin!
Dächt' ich bey jedem Glockenschlage:
Die Stunde „auf ewig mir dahin!„
O Gott! — Wer giebt mir Weisheit? giebt
Ein Herz mir, das die Wahrheit liebt?

Ein Herz, das seine Tage zählet,
Prüft der Gedanken Reinigkeit?
Ein Herz, das nie mit Vorsatz fehlet,
Und schnelle Fehler schnell bereut? —
Ein Herz, das alle Schritte mißt,
Und jeden Abend reiner ist!

Ein Herz, das deine Huld empfindet,
Und dich mit reiner Freude preist? —
Das dich nicht flieht, dich sucht, dich findet —
Ein Herz, belebt von deinem Geist?
Ein Herz, das stets von Liebe brennt,
Und ausser dir sich elend nennt.

O Vater, deine Huld empfinden,
Heißt, fromm und gut und selig seyn —
Dich finden, heißt, den Himmel finden,
Dich lieben — heißt, sich ewig freun!
O fühlt', eh noch mein Aug sich schließt,
Mein Herz — daß du die Liebe bist!

Was uns Gefahr wär, oder Schaden,
Wer zählt's, wer wendet's? Schafft uns Ruh?
Nur eines, eines Tages Gnaden,
Wer zählt sie, Liebe, wer, als du?
Wer dankt dir, wie du's würdig bist,
Wer, Vater, wer, als Jesus Christ?

Dein ist mein Odem! Dein mein Leben!
Nicht mein — dein jeder Augenblick!
Was kann ich, ich mir selber geben?
Welch Unglück wenden? welches Glück
Erzwingen? Vater, ohne dich
Wie sehr ich's wollte — was kann ich?

Aus deiner immer vollen Fülle
Quillt all mein Leben, alle Kraft —
Nur deine Allmacht, nur dein Wille

Allein ists, was mir Freuden schafft.
Was ich heut that und gab und nahm,
Ich weiß, daß von dir alles kam!

Vor dir, du Geber aller Güter,
Neigt dankbar meine Seele sich!
Nennt, Schutzgott, Segner, nennet Hüter,
Nennt, Gnade! Liebe! Vater dich —
Sie stammelt — doch so gut sie kann.
O Vater, bethet sie dich an!

Und sagt dir Dank für jede Stunde!
Denn jede festnet mir mein Glück;
Für jeden Hauch aus meinem Munde!
Für jeden frohen Augenblick!
Für alles was ich heut genoß —
Es heisse klein nun, oder groß.

Und diese Güte, die mich täglich
Mit Seegensfluthen übergießt,
Ist mir oft nichts — oft unerträglich
Mir der, der Liebe heißt und ist.
O Herz, o Herz erbeb in mir —
Gott, Gott ist oft zum Eckel dir!

Wie kann ich tief genug mich schämen?
Wer giebt dem Leichtsinn — Namen? wer?
Gott will — ich soll nur Freuden nehmen,
Und lieber blieb ich Freuden-leer —
Und lieber ist mir — Quell des Lichts,
Oft mehr als du — so manches Nichts!

War's nie mir heute so? war stündlich
Das Liebenswürdigste mir lieb?
Hieng ich an dir, vertraulich kindlich?
Und folgt' ich dir mit jedem Trieb?
War jedes Wort, und jede That
Gemäß, o Vater, deinem Rath?

Ach Vater — nein — Mein Herz bekennet
Dir seine Schwäche! Oft entwich
Das Herz dir, den es Vater nennet —
Und suchte Freuden ohne dich!
Vergaß, wenn ich empfieng und gab —
All, alles kommt von dir herab.

So oft befällt mich Kaltsinn! Immer
Fühl ich des Fleisches Trägheitlast . . .
Thu ich was Gutes — Selten, nimmer
Thu ichs ganz, wie du's gerne hast!
Wann klebt mir keine Schwachheit an?
Wann will ich redlich, was ich kann?

O daß mich Schaam und Reu durchdränge!
Und mir — ach noch vor dieser Nacht
Ganz unerträglich wär die Menge
Der Fehler, die mich elend macht.
O Vater — mach zum Abscheu mir,
Die Sünde, die mich trennt von dir!

Nicht Morgen, nicht in fernen Tagen
Will ich mehr Sclav der Sünde seyn!
Nicht mehr in ihren Kreis mich wagen —

Will meiden auch — des Lasters Schein —
O Gott, gieb meinem Geiste Kraft,
Zu zähmen jede Leidenschaft!

O Gott, gieb jeden Tag des Lebens
Mir neue Weisheit, neuen Muth —
Ach sonst ist all mein Kampf vergebens —
Und nie weißt mein Geist, was er thut
Ich bin der Klagen müde — gieb
Mir jeden Morgen neuen Trieb.

Gott, du erfreust mit allen Freuden
Die unzählbare Menschenschaar!
O Vater aller, die nun leiden,
Reich allen Trost und Kühlung dar!
Nimm tausenden die Lasten ab!
Gieb Seegen dem, der fröhlich gab!

Wer für die Tugend litt; Wer wachte
Für Unschuld; War des Schwachen Rath;
Wer Gutes sprach und Gutes dachte,
Und was er sprach und dachte, that —
O Vater, gieb dem eine Nacht,
In der er fröhlich schläft und wacht.

Wen Menschenstolz drängt und verachtet,
Wer keinen Tröster finden kann,
Das Elend, das nach Ruhe schmachtet,
Schau, Vater, mit Erbarmen an!
Du hast der Freuden viel! Du hast
Der Kräfte viel für jede Last!

Nun dann — mein Vater — Gieb dem Müden,
Gieb meinem Geist und Körper Ruh!
Erquicke mich mit deinem Frieden —
Und sprich mir Muth und Freude zu!
Ohn allen Kummer schlaf ich ein;
Wo Du wachst, kann ich ruhig seyn.

Und wenn ich, Herr, den Schlaf nicht finde,
So leite du mein Herz zu dir!
Daß ich in süsser Ruh empfinde,
Gott liebt mich, und Gott wacht bey mir —
Und innigst seegnet und erfreut.
Gott sei es Herz voll Dankbarkeit!

Wann — diese Nacht von meinen Nächten
Die letzte wär — Was bäth' ich dich —
Gott, Gott! — Ich will mit dir nicht rechten!
Nur flehn: Erbarm, erbarme dich!
Wenn, ach! mein Geist in dieser Nacht
In einer andern Welt erwacht!

Und gönnst du mir den Morgen wieder;
Soll ich aufs neu die Sonne sehn;
So laß mit neuer Kraft der Glieder
Mich froh an meine Arbeit gehn!
So sey ganz Munterkeit mein Geist,
Mein Dank — ein Leben, das dich preist!

XXXVII.

Bußlied.

O Du, den nie kein Auge sah!
Du, Gott der Menschen, bist mir nah!
Vor dir hab ich gesündigt!
Du kanntest, hörtest, sahst mich, Gott,
Verwarf ich dich und dein Gebot,
Das Heil mir angekündigt.

Viel tausendmal vergaß ich dein —
Wollt' ohne dich glückseelig seyn,
Du solltest mir nichts geben? . .
Ich floh, ich floh von dir — ich Thor —
Bis ich mich ausser dir verlor —
Du Leben aller Leben!

Gesündigt hab ich, Gott, vor dir!
Du warntest ernst! Du winktest mir
Umsonst beym Reitz der Sünde!
Wie laut auch mein Gewissen sprach,
Ich hörte dich nicht — Vater — Ach!
Du weißt, was ich empfinde!

So oft — wer nennt der Fehler Zahl?
So oft — was auch mein Herz befahl —
Ich folgte wildem Triebe.
Oft kocht' in mir des Zornes Wuth!

Oft nahm mir Menschenfurcht den Muth —
Die Trägheit — alle Liebe!

Wie? Schweig ich niemals wider Pflicht,
Sprach, wo mein Herz rief: Sprich izt nicht —
Log nie — schwieg nie bey Lügen?
O Du, der jedes Wort vernahm —
Wie oft sucht ich — entfernt von Schaam
In Härte mein Vergnügen?

Hab' ich die Brüder all geliebt?
Sie nie gekränkt — Sie nie betrübt?
War' ich stets treu dem Freunde?
Verwundt' ich nie mit bitterm Scherz
Des schwächern Bruders zartes Herz?
Und kränkt' ich selbst nicht — Feinde?

Wo fang ich, Herzensprüfer, an —
Antworten mir und dir? Wie kann
Ich alles dir bekennen!
Wer giebt Gedächtniß-Stärke mir?
Wer Licht und Muth — wie soll ich dir
Die Fehler alle nennen?

Mein ganzes Herz schämt sich vor dir!
Vor deinen Engeln und vor mir!
Wie war ich Thor und Sünder!
Beym Aufruhr meiner Leidenschaft,
Gott, wie verließ mich alle Kraft!
Mich, schwächstes deiner Kinder!

O wenn der Menschen schlimmste sähn,
Die Lüste, die in mir entstehn,
Entstehn aus eignem Willen;
Wie bey dem Reitz ich oft verweil',
Ich blute gern — am Lasterpfeil *)
Wie's daurt, bis Thränen quillen!

Verachtung aller drückte mich;
Wie dürft' ich sprechen? Aufseh'n ich?
Sähn Menschen meine Seele! —
Wer spricht sie aus, die Schwächen all?
Entdeckt ihn ganz — wer? den Verfall
Der dir entflohnen Seele?

Gott! welcher Rausch, welch süsser Traum!
Wann war ich Christ? Ach! Mensch oft kaum!
Fern, mich und dich zu kennen!
War Lastersklav! In meiner Brust
Wie schlich — wie tobte manche Lust,
Die ich mir kaum darf nennen?

So, Vater, kanns nicht länger seyn —
Ich darf mich keiner Freude freun,
Muß angsten stets und schmachten;
Stets ruft mir mein Gewissen zu:
„ So unrein und verderbt bist du!
„ Kannst du dich gnug verachten?

*) Ich mich gern bey der Versuchung verweile, die mich doch so elend macht.

Ach! weynt' ich Thränenfluthen — weynt' —
Ich Blut; Ich war, o Gott, dein Feind!
Und wärest du nie Rächer,
Ich, ach, ich war doch klein genug,
Dem Gott zu trutzen, der mich trug;
War frefelnder Verbrecher!

Ach! alle Thränen reiner Reu,
Selbst Besserung ohn' Heucheley
Wie sehr sie dir gefallen;
Auch selbst ein Leben — engelrein,
Kann, Vater, nie, nie Büssung seyn,
Von meinen Sünden allen.

Der Sünde Gift bleibt ewig Gift;
Und tödtet mich, und wen es trift;
Und kränkt auf tausend Weisen.
Nur Eine That, Ein Blick, Ein Wort
Würkt, hinderst du's nicht, immerfort,
In immer weitern Kreisen!

Ohnmächtig bin ich! Vater, ich
Kann nichts vergüten, als durch dich —
Ich kann nichts — als dich flehen;
Als hoffen, glauben — Christus kann
Und will, was Niemand will und kann —
Dir gut für alles stehen!

Du gabst ihm Weisheit, Macht und Kraft,
Die alles — herstellt, neu erschafft,
Vertilgt den Fluch der Sünde!

Aus ihm quillt Muth und Kraft auf mich,
Daß ich die Sünde haß', und dich
Von Herzen such und finde!

Dein Liebe-volles Leben ist —
Dein Tod am Kreutze, Jesus Christ!
Ist Pfand mir deiner Gnade!
Ist Pfand mir, daß kein Elend sey,
Von dem nicht deine Macht und Treu
Den Glaubenden entlade!

Für jedes Uebel, das ich that,
Weiß deine Huld und Weisheit Rath —
Aus jedem quillt noch Seegen —
Wenn tiefe Reu in banger Brust,
Wenn Abscheu vor der Sünde Lust
Im Innersten sich regen.

Dieß ist mein Trost! und wärst du nicht
O Christus meine Zuversicht!
Wie könnt' ich Ruhe finden?
Nun beth' ich, Freude-weynend an
Dich, der mich retten will und kann,
Und reinigen von Sünden —

O du, du — ewige Geduld!
Vergieb, vergieb dann alle Schuld
Dem tiefbeklommnen Herzen!
O du, der tausenden vergab,
Nimm bald die heisse Last mir ab;
Die Last von Furcht und Schmerzen!

Und wenn die Sünd' in mir sich regt,
Mein Herz in dir nicht ruhig schlägt,
So warne meine Seele!
Erinnre mich durch deinen Geist,
Wie Reu und Angst das Herz zerreißt,
Wenn ich mit Vorsatz fehle!

Bey jedem nicht ganz reinen Trieb,
Bey jedes Lasters Nähe gieb
Gefühl mir deiner Nähe!
Ich, ich bin bey dir, rufe du
Mein Heiland mir so mächtig zu,
Als ob mein Aug dich sähe!

Und gieb mir Weisheit, gieb mir Rath,
Wo ie ich Böses sprach und that,
Das Unrecht zu vergüten!
Und gieb mir Ernst und Heldenkraft,
Vor jeder That der Leidenschaft,
Dem Wort schon mich zu hüten!

O du, mir wird so wohl bey dir!
Dein Seegen seegnet alles mir,
Wenn ich an dir mich halte;
Und jeden Tag dir näher bin;
Wenn ich — mit kindlich-stillem Sinn
Zu dir die Hände falte!

O, dein zu seyn — Dein, Jesus Christ,
In dem der Geist des Vaters ist;
Und nur vor dir zu leben —

Von diesem — diesem Augenblick
Sey dieß mein erstes, letztes Glück!
Mein ewiges Bestreben.

XXXVIII.
Loblied.

Dich — den der Menschen Sprache nie,
Nie würdig nennet — Vater! wie
Erschein' ich rein genug vor dir?
Gefällt dir wol ein Lied von mir?

Von einem Staube, der es weiß:
Des Menschen Lob, des Engels Preis
Ist Stammeln nur — nicht würdig dein,
Der ist und war und der wird seyn!

Kein Wort, kein Lied der Erde nennt,
Kein Herz empfindt, kein Geist erkennt,
Dich aller Wesen Vater! Ich,
Wie preis ich dann, ich Ohnmacht dich?

Doch beth' ich an und preise dich —
Und meines Daseyns freu ich mich —
Und rufe dir mit Jubel zu: —
„ Mein Schöpfer und mein Gott bist du! „

Anbethung deiner hohen Macht!
O du, der mich hervorgebracht!

O du,

O du, deß Kind und Bild ich bin,
Wie beth' ich an? Wie sink' ich hin?

O du, deß Daseyn Seegen ist, —
Du zeigst durch Wohlthun, daß du bist!
Der Freuden jede, die du giebst,
Ist neues Pfand, wie sehr du liebst.

Wo du bist, Vater, bin ich froh!
Wo ist der Punkt der Schöpfung? Wo
Kein Stral von deiner Herrlichkeit
Des Kindes Aug und Herz erfreut?

Die Stern' im unermeßnen Raum,
Und jedes Blat und jeder Baum,
Der Sonnenstaub, der Sonnenball,
Und alles ruft: Gott überall!

Wenn aus des Schlummers stiller Nacht
Mein Aug dem neuen Tag erwacht —
Den Berg der Morgen röthlich mahlt,
Und nun die Sonne steigt und stralt —

Und alles lebt am neuen Licht,
Wer fühlt, wer fühlt dich, Vater, nicht?
Glaubt deinem Throne nicht zu nahn —
Singt dir nicht, schweigt und bethet an?

Freut nicht der hohen Ehre sich,
Zu fühlen, anzubethen dich?
Und kehrt den Freuden vollen Blick
Von aller Welt auf sich zurück?

Ich bin, ich bin — und weiß — du bist!
Durch den die weite Schöpfung ist —
Du bist! Ich bin ein Stral von dir —
Geheimniß selbst und Räthsel mir!

Dieß Herz, wie's in der Brust mir schlägt!
Wie schnell sich Hand und Fuß bewegt!
Wie schnell die Zung und Lippe spricht!
Welch Leben lebt im Angesicht!

Des hellen Auges Wunderblick
Es stralt dir Preis und Dank zurück!
Und jeder Hauch des Mundes preist
Dich, Quell des Lebens! Geister Geist!

Dieß Ich voll tausendfacher Kraft,
Dieß Eins in mir, das will und schafft —
Das fühlt und denkt, und nimmt und giebt —
So manichfaltig haßt und liebt;

Itzt an dem Staub der Erde klebt,
Itzt über Sonnen sich erhebt —
Itzt die Vergangenheiten denkt,
Sich itzt in ferne Zukunft senkt!

O wunderbares Ich! — Ich bin —
Und kann nicht wissen, wie ich bin —
O dich, dich unsichtbare Macht —
Umfaß ich froh — in meiner Nacht.

Mein Herz schlägt mächtiger in mir,
Strebt es empor, empor zu dir!

Im Tiefgefühle seines Nichts,
Wie schöpft es aus dem Quell des Lichts!

Ob meinem Blick' er sich verlör'
Im hohen Sonnenstralen-Meer,
Der stolze Adler weiß doch nicht
Daß Du sein Aug schuffst; Du das Licht!

Ich aber weiß es — kann mich freün,
Des Glückes, Gott, durch dich zu seyn!
Ich weiß, daß jeder Punkt an mir
Ein Wunder ist! Ein Zeug von dir!

Mit stiller Lust erfüllt es mich —
Wo ich hinsehe, seh' ich dich . . .
Und alles, was ich seh', ist dein!
Und alles gut, und alles mein!

Der Sonne Stral, des Mondes Licht
Ist dein, und leuchtet dir doch nicht —
Ist mein, und ihre Herrlichkeit
Freut dich nur, weil sie mich erfreut!

Mich kühlet, mich belebt die Luft!
Mein ist der Frühlingsblume Duft!
Und mein der Bach, der Quell, die See —
Die Tiefe mein, und mein die Höh!

Des Sommers Freuden — auch sind mein —
Auch mir quillt aus der Traube Wein,
Der Wald — Ist Stirn und Wange heiß,
Er trocknet mir auch meinen Schweiß!

Du aller, aller Vater bist,
Bist allem nah, was durch dich ist!
Bist Freudenquell, bist Seegen mir
In jedem Punkt, belebt von dir.

Du segnest mich durch Tag und Nacht —
Durch deines Himmels stille Pracht —
Durch Wohnung, Decke, Speis und Trank!
Wo nehm' ich Worte her zum Dank? —

Du führst durch Menschen Stimm' und Blick'
Und Menschen-Hände mich zum Glück!
Und täglich und auf tausend Art,
Hast du dich Gott mir offenbart!

Von dir ist jeder Geist ein Bild!
Von dir ist jedes Herz erfüllt!
Und deiner voll, wie's keiner ist,
Dein Bild, wie keins, war Jesus Christ!

O welche Lobgesänge dir!
Du, du erscheinst in Christus mir —
Der Gottes Liebe Allgewalt
Erschien in menschlicher Gestalt.

Er lebt ein menschlich Leben, und
Macht uns des Vaters Liebe kund!
Und war die Liebe selbst und starb,
Daß nicht verdürbe, was verdarb!

Was ohn' ihn wäre Todesraub,
Ohn ihn schlief' in der Erde Staub,

Er ruft's hervor mit Gottes Kraft,
Die spricht, und die im Sprechen schafft.

Die Gotteskraft war's, die ihm rief,
Da er erstarrt im Felsen schlief!
Die Gotteskraft ward uns gewiß,
Weil sie nicht todt den Todten ließ.

Er wandelte durch Todesnacht,
Und stralt' in neuer Gottes-Macht —
Und wer ihm glaubt, stirbt frölich nun,
Und kann mit Lebens-Hoffnung ruhn;

Kann aufstehn, weil er auferstand!
Nun alles steht in seiner Hand —
Nun er zur Rechten Gottes sitzt,
Wird alles nun durch ihn beschützt!

Ist er nun aller Welten Gott!
Bleibt aller Todten keiner todt!
Ist unermeßlich nun sein Reich!
Wird ihm, wer ihm glaubt, jeder gleich!

Unsterblich jeder, jeder frey
Vom Elend, was sein Namen sey —
Und würd er täglich hier betrübt —
Wird von ihm ewig nun geliebt!

Religion des Himmels ist
Der Glaub' an dich, o Jesus Christ!
Wer fühlt die Lieb und sinket nicht
Lobpreisend auf sein Angesicht!

Mir wird, mir wird mein Daseyn neu!
So ganz, so ewig macht er frey —
So unaussprechlich seegnet er!
Unsterblich ich — was will ich mehr?

Dank, Dank dir — Vater deines Sohns!
Im Staub am Schemel deines Throns!
Was bin ich, Gott, was werd ich seyn?
Genug, du bist, und ich bin dein!

Gefühl von deiner Herrlichkeit,
Ein Herz, das ganz sich deiner freut,
Ein Aug, das kaum zu weynen wagt,
Ein Mund, der sich den Preis versagt;

O Vater, dieß, dieß ist mein Preis!
Mein Dank, der dir gefällt! Ich weiß —
Auch dieß, auch dieß Verstummen dringt,
Hinauf, wo dir der Himmel singt.

XXXIX.

Christus.

O Du — der Gottheit Erster Sohn!
Ich wage mich vor deinen Thron!
Lamm Gottes! Heil der Sünder!
Ich, unwerth, nur zu nennen — Dich —
Vor deiner Hoheit neig ich mich,
Ich Sterblicher, ich Sünder!

Du bist mein Trost! Mein Gott bist du!
Dir eilt die müde Seele zu!
Du Quell von tausend Kräften!
Du Quell der Liebe! Liebe dir! *)
O könnt' ich ferne — fern von hier
Auf dich die Seele heften!

Mir wird so wohl, so leicht ums Herz,
Und Ruh und Freude wird mein Schmerz,
So oft ich dir mich nahe!
Ich fühle neu lebendig mich,
Umfaßt mein Geist voll Glauben dich,
Den nie mein Aug noch sahe!

Ach! ausser dir — wie todt und matt
Ist alles, was ich thu und that!
Wie giebst du allem Leben!
Wie anders lieb und handl' ich, wenn
Ich an dich glaub, ich dich erkenn',
Auf dich nur zielt mein Streben!

Wann, wann hat's je mein Herz bereut,
Hat es sich glaubend dein gefreut —
Gefreut auch dein im Leiden —
Wann war ich fern von Kraft und Ruh —
Ach wann? Wann ich dich flohe, du —
Du — Süsseste der Freuden!

*) Liebe dir!] wie man sagt: Anbethung dir! Sey von mir geliebt!

Wie wol ist mir, wenn sich mein Geist
Geschäfften, Freuden selbst, entreißt,
Und all dein Thun betrachtet —
Wie du einst warst ein Mensch, wie ich —
Wie Glaubens = voll das Elend *) dich
Dich, Helfer, angeschmachtet!

Wie du warst Lehrer, Bruder, Freund,
Wie du mit Weynenden geweynt,
Und Schwache trugst auf Armen!
Wie du mit sanfter Stille giengst
Hin zu dem Kranken, ihn umfiengst
Mit stärkendem Erbarmen!

O du, deß Leben Liebe war!
Dem wichtig jedes Menschen Haar —
Dem theurer als sein Leben
Der Menschen Seele war — Wie bist
Du unbekannt uns Jesus Christ —
Für uns einst hingegeben!

O du, der einst auf Erden lebt',
Und hoch nun in den Himmeln schwebt —
So nah einst — itzt so ferne!
So tief einst, itzt unendlich hoch!
Kennst du die Erde, Christus, noch?
Einst Wurm! **) Itzt Herr der Sterne.

*) Wer elend war.

**) Ps. XXII. Ich bin ein Wurm und kein Mensch.

O du, der einst mit Bruderlust
Johannes drückt' an seine Brust —
Erfahrenster im Leiden!
O du Vollendeter durch Schmerz!
Schlägt noch für Leidende dein Herz,
Im Meer der Gottes-Freuden?

O du, der einst im Thal der Nacht
Der Nächte bängste durchgewacht —
Und dann den Mörderhänden
Für Freund' und Feinde hin sich gab —
Schaust du nicht mehr auf uns herab,
Uns — Geist aus dir zu senden!

O du, der einst für Mörder bat,
Und in der Mörder Stelle trat,
Und seegnet' im Verschmachten —
Du, dessen Stirne Schweiß entfloß,
Du, der sein Blut für uns vergoß,
Kannst du uns je verachten?

O du, den Todesangst umfieng —
Der blaß und starr am Kreutze hieng,
Voll Blut aus offnen Wunden!
O du, der bis zum dritten Tag
So todt im Todesfelsen lag,
In Leinen eingewunden!

Du, der berührt von Gottes Hand
Unsterblich wieder auferstand,
Erschien — den Tiefbetrübten;

Siehst du nicht mehr erbarmend an,
Die sich mit Demuth zu dir nahn,
Die Glaubenden Betrübten?

O du, so oft genannter! — Wann,
Wann kommt die Freudenstunde dann,
Da dich die Seele findet?
Du Erde mir und Himmel bist,
Mein Herz nur dich will, Jesus Christ —
Und lebend dich empfindet?

O du, der allen alles ist!
Sey mir auch alles, Jesus Christ!
Beym Aufstehn, meine Freude!
Sey meine Lust beym Niedergehn!
Auf dich nur laß die Seele sehn,
Wenn ich mich freu und leide!

An dich zu glauben, Herr, an dich,
Wie sehnt, wie sehnt die Seele sich,
Die Schatten zu verlassen!
Dein Licht, du Quell des Lichts, zu sehn,
Vertraulicher zu dir zu flehn,
Dich reiner zu umfassen!

Sey du mein Vorbild, du mein Licht!
Du Stab mir, Fels und Zuversicht!
Du, wenn ich steh' und wanke;
Wenn Glück und Elend mich umgiebt,
O du, der ewig, ewig liebt,
Mein süssester Gedanke!

XL.

Lied von Gott. *)

Ich bin — und noch nicht lang bin ich;
Nicht lange noch mein Vater! (**)
Woher ist er? Woher bin ich?
Woher der erste Vater?
Erst war ein jeder Grosse klein;
Kein Mensch war, weil er wollte seyn;
Wie sind wir denn geworden?

Wer gab mir Aug und Ohr und Hand?
Mund, Athem, Blut und Leben?
Wer, Sinne, Willen und Verstand,
Dem Guten nachzustreben?
Ich sehe mich mit Freuden an,
Weil ich gehn, reden, handeln kann,
Und was ich will, kann denken.

Die Sonne hat kein Mensch gemacht;
Sie ist uns viel zu ferne.
Kein Mensch macht Tag und keiner Nacht,

*) Aus einer kleinen Liedersammlung für Kinder 1776.

**) Wenn dies Lied dem Kinde zuerst erklärt wird, eh es dasselbe auswendig lernet, so muß dies mein Vater, deutlich umschrieben werden: mein sichtbarer, leiblicher Vater.

Und keiner Mond und Sterne;
Sie waren, eh wir waren, da;
Kein menschlich Aug, nicht Eines sah,
Sah Mond und Sonne werden.

Wer machte dann die schöne Welt?
Das nahe und das ferne?
Wer hat an Himmel hingestellt
Die Sonne, Mond und Sterne?
Woher der Thiere grosse Zahl?
Wer machte Felder, Berg und Thal?
Und Bäume, Früchte, Blumen?

Wer goß das Wasser reichlich aus
In Brünnen, Bäche, Seen?
Wer streut im Winter Flocken aus?
Wer heißt die Winde wehen?
Wer gießt den Regen auf die Au?
Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau
Auf Wiesen, Felder, Reben?

Das alles, alles, groß und klein
Ist dein Werk, Unsichtbarer!
Du bist der Erste, du allein
Der Schöpfer und Bewahrer!
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Bin ich, ist alles, beßter Gott!
Durch dich ist alles worden.

Von Gott ist alles, was ich hab!
Ohn ihn kann nichts geschehen!

Der Gott, der allen Augen gab,
Muß alles, alles sehen!
Sein ist die Welt, auch ich bin sein!
Nichts ist zu gros und nichts zu klein,
Daß er dafür nicht sorge.

Du Gott weißt alles, was ich thu,
Siehst mich an jedem Orte,
Selbst, was ich denke, siehest du,
Hörst alle meine Worte.
Dein unsichtbares Angesicht
Sieht mich im Dunkeln, wie beym Licht,
Bey Nacht, als wie bey Tage!

Wie gut, wie liebevoll du bist,
Seh ich, wohin ich blicke;
Weil alles gut uud nüzlich ist,
Und dient zu meinem Glücke.
Luft, Sonne, Feld und Wald und Thier,
Milch, Korn und Wasser nützen mir
Und nützen allen Menschen.

Für sich nicht, für Geschöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schuff Gott die prächtige Natur,
Den Himmel und die Erde.
Ihm, der uns wie ein Vater liebt,
Und allen alles Gute giebt,
Ihm kann der Mensch nichts geben!

Nun bin ich frölich, daß ich bin,
Ein Zeug von Gottes Güte.
Ich danke Gott, und denk an ihn
Mit freudigem Gemüthe,
Ich seh dich nicht, doch lieb ich dich,
Gott du schufst, du erhaltest mich
Zu immer grössern Freuden.

XLI.

Die Tugend, das Glück des Menschen.

Wie hat es doch ein Mensch so gut,
Der Gutes liebt und Gutes thut,
Wie wohl ist ihm im Herzen!
Den ganzen Tag, die ganze Nacht,
Nichts ist, das ihn unglücklich macht,
Selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen!

Nein! wer dem lieben Gotte glaubt,
Sich keine That, kein Wort erlaubt,
Die Jesus ihn heißt meiden;
Wer alles liebt, was Jesus liebt,
Sich ganz und froh an ihn ergiebt,
Dem fehlt es nie an Freuden.

Wie froh sieht der den Himmel an,
Der Gutes thut so viel er kann,
Der keine Mühe scheuet!
Der alle, wie sich selber, liebt,
Den andrer Traurigkeit betrübt,
Den andrer Freude freuet.

Wer Armer und Verlassner sich,
Wie Jesus Christus brüderlich
Und hülfreich schnell erbarmet;
Wer Gutes gönnt, und Gutes schenkt
Auch dem, der ihn aus Bosheit kränckt,
Wer Feinde selbst umarmet!

O wol dem, der nicht Kleiderpracht,
Nicht Gold zu seiner Freude macht,
Und, was nichts nützt, verschmähet,
Bescheiden ist, nicht nur zum Schein,
Und, nicht blos, um gerühmt zu seyn,
Gerade Wege gehet.

Wer fern von jeder argen List
Ein Freund der lieben Wahrheit ist,
Ein Feind vom falschen Wesen!
Weß ja ist ja, weß nein ist nein;
Wie lieb wird der den Menschen seyn?
Wie lieb oft auch den Bösen!

Wer gern mit aller seiner Kraft,
In guter Absicht Gutes schaft,
Hat hier viel frohe Tage!

Leicht, süsse wird ihm sein Geschäft!
Wer mäßig trinkt und ißt, und schläft,
Erspart sich Schmerz und Klage.

Und wenn ein Leiden dieser Welt,
Auch je des Frommen Seele quält,
Wie leicht wird er sich trösten!
Gott ist die Lieb'! Ich zage nicht!
Weil Jesus Christus mir verspricht:
Es diene mir zum Beßten!

Wie elend wird der Sünder seyn,
Wie schmerzlich wird es ihn gereun
Nicht recht gethan zu haben!
Dem Gotte, der nicht liegen kann,
Der nichts, als Gutes ihm gethan,
Dem nicht geglaubt zu haben!

Ich fürchte mich vor keiner Noth,
Vor keiner Krankheit, keinem Tod,
Wenn ich Gott herzlich liebe;
Wenn ich, wie Jesus mich ermahnt,
Mit Herz und Leib, mit Mund und Hand,
Was recht und gut ist, übe!

XLII.

Die Kinderliebe Jesu.

Liebster Jesus! voll Erbarmen
Trugst du Kinder auf den Armen,
Freutest dich, sie anzublicken,
Und an deine Brust zu drücken!

O mit welchen sanften Mienen
Wünschtest du den Seegen ihnen!
Daß sie, frey von Jugend-Sünden,
Lust an allem Guten finden.

Wenn wir gleich dich hier nicht sehen,
Freund der Kinder, vor uns stehen;
Hast du dennoch uns nicht minder
Lieb, als jene kleinen Kinder!

Itzt noch siehst du mit Vergnügen
Alle Kinder in der Wiegen;
Alle Töchter, alle Knaben,
Die von Herzen lieb dich haben!

Durch dich gab uns Gott das Leben!
Du hast alles uns gegeben!
Du willst, daß wir gut auf Erden,
Und im Himmel glücklich werden.

Jesus! ja, du siehst mit Freuden,
Wenn wir gern das Böse meiden!

Wenn wir ohne Zwang und Ruthen
Willig folgen allem Guten.

Wenn wir stets dir mehr als allen
Menschen suchen zu gefallen,
Kann uns Böses nichts begegnen,
Du, du willst uns ewig seegnen.

Jesus! Du wachst, wenn wir schlafen,
Wie ein Hirt bey seinen Schaafen;
Du bist bey uns in Gefahren,
Kannst und willst uns gern bewahren.

Freudig bleiben unsre Herzen,
Auch im Unglück, auch in Schmerzen,
Wenn wir gläubig zu dir flehen,
Wie, wenn wir dich vor uns sähen.

Wenn wir unsre Aeltern lieben,
Nie mit Vorsatz sie betrüben,
Allen Kindern Gutes gönnen,
Gutes thun, so viel wir können;

Wenn wir froh und fleißig lernen,
Uns vom Eigensinn entfernen,
Allen, die uns Gutes lehren,
Willig folgen gern sie ehren;

Wenn wir freudig vor dich treten,
Jesus! und mit Andacht bethen;
Gern von dir erzählen lassen,
Und dein Wort zu Herzen fassen!

Wol uns! wenn wir deine Lehren
Gern mit Ernst und Einfalt hören!
Wenn wir deine Kraft ermessen,
Deiner Thaten nie vergessen!

Was wir nützliches begehren,
Willst du willig uns gewähren!
Du, der alle Haare zählet,
Weißt, was jedem Menschen fehlet.

Dein ist Gottes Macht und Stärke!
Zahllos, Herr, sind deine Werke!
Was kann uns die Ruhe rauben,
Wenn wir redlich an dich glauben?

Könnten wir uns gnug bestreben,
Dich zu lieben, Dir zu leben,
Und an dich genug gedenken,
Der nur Gutes uns will schenken!

Mögten wir dich stets umfassen!
Und, wie du, die Sünde hassen!
Mögten wir dich nie betrüben,
Und dich mehr als alles lieben!

Nein! O Jesus! keine Liebe
Keine gleichet deiner Liebe!
O du Freund der Menschenseelen,
Hast Geduld noch, wenn wir fehlen!

Ja, wenn uns die Fehler reuen,
Willst du gnädig uns verzeihen,

Willst den Schaden gern vergüten,
Und vor Sünden uns behüten.

Herr des Himmels und der Erden!
Mögten wir dir ähnlich werden!
Mögten wir mit allen Frommen,
Freund der Kinder, zu dir kommen!

XLIII.

Morgenlied.

Mein Auge, das den Tag erblickt,
Wie munter wird es nun!
Der süsse Schlaf hat mich erquickt;
Gott ließ mich sanfte ruhn!

Wie lieblich ist des Tages Licht!
Wie gut der, der es schuff!
Ich seh der Aeltern *) Angesicht,
Und höre ihren Ruf!

Gott, für mein Leben dank ich dir,
Ich preise deine Treu,
Und bitte, Vater, mach an mir
Heut deine Güte neu!

Bewahre, bester Vater, mich,
Vor Sünden und Gefahr!

*) Oder: Ich seh der (Meinen) (Menschen) Angesicht.

Die ganze Seele freue sich,
Gott, deiner immerdar!

In jedem Unglück, jeder Noth,
Führt mich dein Vaterblick!
Von dir erwart ich, beßter Gott,
Nur Gutes, nur mein Glück!

Mit Freude thu ich, was ich kann,
Ein frommes Kind zu seyn;
Am Abend schlaf ich ruhig dann
Zum neuen Morgen ein.

XLIV.

Morgenlied.

Der Tag ist da, und weg die Nacht,
Ich bin und lebe noch.
Der Gott, der wieder Tag gemacht,
Wie gütig ist er doch!

Wer sorgt für uns zu aller Zeit?
Wer gönnt zu Nacht uns Ruh?
Wer schenkt den Müden Munterkeit?
Wer, o mein Gott, als du?

Du willst, daß wir uns wieder sehn;
Du weckest Leib und Geist;

Du bists, der auf und untergehn
Die Sonne täglich heißt!

Gott, alles Gute kommt von dir,
Du bists, der alles kann!
O wie viel Gutes hast du mir
Mein Vater, schon gethan!

Du beßter Gott, durch den ich bin,
Der täglich mich erhält;
O schenke mir den rechten Sinn,
Zu thun, was dir gefällt!

An meine Arbeit *) will ich nun,
Mit Lust und Freude gehn;
Man soll mich immer Gutes thun,
Nie bös und träge sehn.

O laß mich gut und liebreich stets
Du Gott voll Liebe seyn!
Dir Jesus, Hörer des Gebeths,
Dir glaub ich; Ich bin dein!

Du bist, mein lieber Gott, bey mir,
Wenn ich gleich dich nicht seh;
Und siehst und hörst mich dort und hier;
Ich sitze oder geh!

Wenn ich mit freudenvollem Trieb
Das Gute lern und thu;

*) Oder: Lezgen.

So bin ich Gott und Menschen lieb,
Und hab im Herzen Ruh'.

XLV.
Abendlied.

O! wie viel Gutes thatst du mir
Auch heut, mein Gott, wie dank ich dir!
Ich hatte nichts zu leiden; *)
Du gönntest mir viel Freuden!

Du schenktest Speise mir und Trank;
Und Kleid und Wohnung! Dir sey Dank!
Denn alles was ich habe,
Ist, Vater, deine Gabe!

Nein! keine Stunde geht vorbey,
Daß deine Huld nicht spürbar sey!
Stets bin ich frohen Muthes;
Denn, stets thust du mir Gutes!

O könnt ich nur recht dankbar seyn;
Und immer, Gott, in dir mich freun!
Für alles sey gepriesen,
Was du mir heut erwiesen!

Schenk mir ein Herz voll Dankbarkeit;
Und kindliche Zufriedenheit!

*) Nur wenig mußt ich leiden.

Erwecke mein Gemüthe
Zum Preise deiner Güte!

Entdecke meine Fehler mir!
Laß mich sie redlich, Gott, vor dir —
Bekennen und bereuen!
Du willst und kannst verzeihen!

Ja! Vater Jesu! du verzeihst
Durch Jesum! Schenk mir deinen Geist!
Laß alle meine Sünden
Vor deinem Aug verschwinden!

Behüte, Vater, väterlich
In dieser Nacht vor Unglück mich!
Vor Schrecken und Gefahren
Kannst du mich leicht bewahren.

Und hast du, Vater, diese Nacht
Mit deiner Güte mich bewacht,
So laß gesund mich Morgen
Erwachen ohne Sorgen!

Nun schlaf ich ruhig ein! denn du,
Du wachst bey mir und gönnst mir Ruh!
Du schläfst nicht, ich befehle
Dir, Vater, Leib und Seele.

XLVI.

Prüfung *) am Abend.

Schnell, wie ein Strom entflieht die Zeit;
Ein Tag ist wieder hin!
Wol mir, wenn auf die Ewigkeit
Ich nun bereitet bin?

Wer fromm gelebt, und jede Pflicht
Mit Treu und Lust vollbracht;
Der scheut die schärfste Prüfung nicht;
Den schrecket keine Nacht!

Im Stillen frag ich selber mich,
Im Stillen, doch vor Gott:
Lebt' ich unsträflich fromm? Hab ich
Gethan, was er gebot?

Hab ich vom Bösen mich entfernt?
Die Aeltern nie betrübt?
Was hab ich Gutes heut gelernt?
Was Gutes ausgeübt?

Folgt' ich dem Rath, den man mir gab?
Und floh ich die Gefahr?

*) Prüfung] Untersuchung, Erforschung seiner selbst; Vergleichung seines Lebens mit den evangelischen Vorschriften.

Und bat ich jeden Fehler ab,
Der heut begangen war?

Gehorcht ich jedem Wort und Blick
Von meinen Aeltern gern?
Hielt ich Gehorsam für mein Glück?
War ich vom Stolze fern?

War ich zu andrer Dienst geschwind?
War Wohlthun meine Freud?
Und that ich heute keinem Kind
Aus Bosheit was zu Leyd?

Hab ich nicht wie ein Thor gelacht?
Was war mein Freudenspiel?
Hab ich nichts Bösem nachgedacht?
Und aß ich nicht zu viel?

Kann mein Gewissen ruhig seyn?
Wo wär ich, wär ich todt?
Könnt' ich mich meiner Tugend freun?
Und freun in meinem Gott?

XLVII.

Abendliedchen.

Nun so schlaf ich ruhig ein!
Gott, mein Gott, will bey mir seyn!
Gottes Allmacht will mich decken;

Sollte mich die Nacht erschrecken?
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,
Kann vor Unglück mich bewahren!
Seine Huld ists, seine Macht,
Die bey Tage, die bey Nacht,
Ueber seine Kinder wacht!
Ohne Kummer schlaf ich ein;
Gott, mein Gott, will bey mir seyn.

XLVIII.

Lied des Kinderlehrers.

Auf deine Heerde, Jesus Christ,
Die hier vor Dir versammelt ist,
O blick' herab mit deiner Huld!
Du trägst Geduld
Mit Kinderunschuld oder Schuld!

O! lenk und öffne Du ihr Ohr!
Die Herzen zieh zu dir empor!
Daß alle Kinder, groß und klein,
Herr, Herr, sich dein,
Und deiner holden Liebe freun!

O pflanz' in ihre zarte Brust
An Wahrheit und an Tugend Lust!
Daß jedes ohne Heucheley,

Vom Laster frey,
Dir ganz und rein ergeben sey!

Gieb mir Gedanken voller Licht!
Empfindung mir, die mächtig spricht!
Dem Fleische nicht, die dir entquillt,
Das Herz erfüllt
Mit Kraft und jeden Kummer stillt!

Mach deiner lieben Schäflein Schaar
Dich, Liebe, durch mich, offenbar!
Werd' jeglichem durch meinen Mund
In dieser Stund'
Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

O sende deine Weisheit mir,
Zu zeugen, Herr, mit Kraft von Dir!
Dein immer nahes Angesicht
Das Huld nur spricht,
Es sey mir gnadenvolles Licht!

Der ausgestreute Saame sey
Unsterblich, Herr, wie deine Treu!
Fruchtbringend in der frohen Zeit!
In Dunkelheit
Erleuchtung, Kraft und Seeligkeit!

O Herzenlenker, Jesus Christ,
Dem Jugendunschuld heilig ist!
O werde, wer nun frägt und hört

Von dir gelehrt
Und ganz zu deinem Sinn bekehrt!

Gebethlied
eines
Dienstbothen.

Du aller Wesen Herr und Meister!
Des Leibes Schöpfer! Geist der Geister!
Mein Schöpfer! Vater! Ich bin dein!
Du hießest mich, o Allmacht werden!
Du setztest mich, dein Kind, auf Erden —
Und deiner soll mein Herz sich freun!

Du heissest mich den Menschen dienen —
Ich folge Dir nur, folg' ich ihnen,
Dir, unser aller Herr und Gott!
Drum hilf mir, meiner Herrschaft Willen
Gewissenhaft und froh erfüllen,
Als deinen Willen, dein Gebot!

Bewahre mich vor bittern Klagen!
Lehr mich mein Joch gelassen tragen;
Und stets auf dich, auf dich nur sehn!
Herr, lehr mich reden! Lehr mich schweigen!
Mich unbeweglich treu erzeigen!
Und nur gerade Wege gehn!

Der Herrschaft Glück soll mich erfreuen!
Laß jeden Fehler mich bereuen!
Und frömmer werde stets mein Herz!
Bewahre mich vor Stolz und Neide!
Vor Ungeduld, Herr, wenn ich leide!
Sey du mein Trost in jedem Schmerz;

O gieb mir Weisheit, mich zu schmiegen!
Gehorsam, Herr, sey mein Vergnügen!
Und Freude sey mir jede Pflicht!
Mein Sitzen, Ligen oder Stehen,
Mein Reden; Schweigen, Thun und Gehen
Gescheh vor deinem Angesicht!

Du bist der Treue, der Gerechte!
Der Herr der Herren und der Knechte!
Der Armen wie der Reichen Heil!
Der Allerniedrigste auf Erden
Kann groß in deinem Reiche werden,
Hat Fürsten gleich, Gott, an dir Theil!

Ja, du wirst ewig mich belohnen!
In deinem Himmel werd ich wohnen,
Dort König mit dir König seyn!
Ach! Herr! mögt ich dieß stets ermessen!
Nicht dein' und deines Reichs vergessen!
Wie würd ich ewig seelig seyn!

L.

Das Gebeth des Herrn.

Vater! unser aller Vater!
Der du in den Himmlen bist!
Alles preise dich, o Vater,
Was durch dich lebendig ist!
Alle müssen dich erkennen;
Dich mit Ehrfurcht Vater nennen,
Unverstand und Laster weiche
Deiner Wahrheit, deinem Reiche! (*)
Alles bethe dich nur an,
Deinen allerbeßten Willen
Hilf uns, Vater! immerdar
Freudig, kindlich, schnell erfüllen,
Wie der lieben Engel Schaar,
Die dir stets gehorsam war!
Gieb uns heut und allezeit
Brod und Wasser, Dach und Kleid!
Straf nicht Sünden, die uns reuen,
Weil wir andern auch verzeihen!
Hilf uns alle Laster meiden,
Alles Unglück willig leiden!

(*) Wo Gott als Gott, als Herr und König er-kennt wird, da ist das Reich Gottes. Die e wahre Erkenntniß Gottes vertreibt Unwissenhei, Laster und Elend.

Eile, uns von allem Bösen,
Allem Unglück zu erlösen!
Du, der alles giebt und schafft,
Hast den Willen, hast die Kraft!
Gott und Vater aller Geister! (*)
Du bist über alles Meister;
Dein in Zeit und Ewigkeit
Ist die höchste Herrlichkeit!
Drum in Jesu Christi Namen! (**)
Sag ich, Vater, freudig: Amen!

*) Geist ist das, was lebt und denkt, aber mit leiblichen Augen nicht gesehen werden kann. Gott ist der Schöpfer und Versorger aller Seelen oder Geister, welche leben und denken, wenn sie gleich unsichtbar sind. Wie mächtig muß der Vater aller dieser unzähligen lebendiben unsichtbaren Wesen seyn!

(**) In Jesu Christi Namen.
Etwas in eines Namens thun. Etwas thun, weil es einer befohlen hat. Jesus heißt uns freudig zu Gott bitten, (nach dem Maasse unsers Glaubens und unserer Liebe) Erhörung erwarten. Auf dieß Wort, diesen Befehl und diese Versicherung Jesu hin, das heißt in seinem Namen können wir also freudig sagen: Amen! das ist: Es wird wahr werden! Es wird geschehen.

Viertes Fünfzig

Christlicher Lieder.

LI.
Unser Vater.

O unser Vater! Du! Du Quell von allem Leben!
O Vater, der uns all' aus Einem Blut gemacht!
Allgegenwärtiger, von Seeligen umgeben,
In Himmeln voll von Licht und Pracht!

O Vater, daß wir nie den Vaternamen nennten —
Daß nicht von Ehrfurcht voll, das Herz voll Freude sey!
Daß wir vor aller Welt mit Wort und That bekennten
Dich, Vater, deine Vater-Treu!

O Vater! Herrscher du der Himel und der Erden!
Nicht Macht ist deiner Macht, nicht Huld der deinen gleich!
Du willst in deinem Sohn der Erde König werden
O komm, ja komm' in deinem Reich!

Hochheilig, Vater, sey dein Will in allen Dingen
Uns allen allezeit — Mit reiner, treuer Brust
Müß' jeder Erden-Sohn ihn leiden, ihn vollbringen —
Mit Engels Kraft und Engels Lust!

Was unser Leib bedarf — du weißt es, Vater! Sende
Uns Nahrung jeden Tag — uns jede gute Gab'

Uns Kraft zur Arbeit, und uns Arbeit in die Hände,
Zur Arbeit Seegen Du herab!

Vom menschlichen Geschlecht, o tilge weg die
Schulden!
O schon'! Erlaß! Vergieb! Du unnennbare Huld!
Vergeben wollen wir Beleidigung, und dulden
Auch Feinde — Trag' auch Du Geduld.

Ach! Vater! Wir sind schwach, zu widerstehn
dem Bösen;
O wende die Gefahr! Zerstöre Satans List!
Und eile von der Sünd' uns huldreich zu erlösen,
Von allem, was Verderben ist!

O Vater! Hör! Erhör der schwachen Kinder Flehen!
Was kañ, Allwaltender, was Dir unmöglich seyn?
Du herrschest überall, in Tiefen und in Höhen!
Und Kraft und Herrlichkeit ist Dein!

LII.

Dank und Vertrauen.

Beßter, weisester Regierer
Aller Welten! Preis sey Dir!
Dir von allen Welten! — Führer
Meiner Tage — Preis von mir!

Unter aller Wesen Menge
Nie vergassest, Gott, Du mein!

Unter alle Preisgesänge
Mischt mein Preisgesang sich ein!

Für mein Werden, für mein Leben,
Preist dich mein erstaunter Geist!
Hoch genug, wer kann erheben
Dich, der Wesen werden heißt!

Ich ein Wunder deiner Güte,
Das sich selbst nicht fassen kann,
Seh mit staunendem Gemüthe
Mich, ein Abbild Deiner, an.

Auf der Menschheit hohe Stufe
Stellte, Herr, mich Deine Hand;
Wo den Schall von deinem Rufe
Früh' ich hörte, früh verstand!

Gott! Dein ewiges Erbarmen
Zeigte Jesum Christum mir!
Vater, und mit Vaterarmen
Zogst du frühe mich zu Dir!

Täglich warest Du mir nahe!
Deine Weisheit lehrte mich!
Was ich hörte, was ich sahe,
Zeigte mir, mein Vater, Dich!

O wer zählt sie, alle Freuden,
Die mir Deine Güte gab!
In die Menge meiner Leiden
Strömtest Du mir Trost herab!

O wie manche meiner Wunden
Heilte Deine Gnade zu!
Wie viel Licht und Freudenstunden
Meinem Herzen schenktest Du?

O wie manche meiner Klagen
Hast Du, Vater, schon gestillt!
An wie manchen Jammertagen
Mich mit Kraft und Licht erfüllt!

Deine Gnaden zu erzählen,
Fühl' ich mich zu sehr beschränkt!
Aus vor vielen tausend Seelen
Hast Du, Vater, mich beschenkt!

Meines Leidens bängste Stunden
Hiessest endlich Du entflieh'n!
Welche Nächte sind verschwunden!
Durch dich bin ich, wo ich bin!

Muthlos soll mein Herz nicht werden,
Trag' ich gleich ein schweres Joch!
Himmel — Du bist nicht auf Erden.
Still bin ich — und glaube doch!

Alles, Gott — laß ich dich machen!
Sende Freude! Sende Schmerz!
Mächtig bist Du in den Schwachen!
Tausendmal erfuhr's mein Herz!

Flöhn mich Brüder, flöhn mich Freunde; —
Wär mir jede Freude stumm;

Und umringten stets mich Feinde;
Stets mich Schwachheit um und um;

Dennoch will ich nicht verzagen!
Dennoch freudig Dir vertrau'n!
Und auf's Ziel von meinen Tagen,
In die nahe Ferne schau'n.

Dankempfindung seyn in Freuden,
Führt ein Freund mich näher Dir!
Ruh und Hoffnung seyn im Leiden!
Immer bist Du Vater mir!

Würden alle Tröster weichen,
Sie und Ich nur Ohnmacht seyn;
Helfer, ohne deines gleichen!
Deiner würd' ich doch mich freu'n.

Besser ist, als Freund und Leben,
Vater, Deine Vaterhuld —
Tragen will sie mich; Vergeben
Will sie mir der Sünden Schuld!

Jesus Christus starb am Kreuze!
O der Liebe theures Pfand!
Freude mir! Er starb am Kreuze!
Für mich! Heil mir! Er erstand!

Und erstand für mich — Ich glaube,
Zweifle nicht, und bethe an!
Freudeweinend an im Staube
Den, der mich erwecken kann!

Jeden Abend laß mich fester,
Treuer in dem Glauben seyn!
Näher Dir, du Allerbeßter!
Deiner herzlicher mich freu'n!

O der seeligen Verbindung
Allerseeligster mit Dir!
Deiner Vaterhuld Empfindung
Vater! gieb sie täglich mir!

Mach mich jede Stunde reiner,
Jedem Deiner Winke treu —
Daß ich jede Stunde Deiner
Freude an mir sicher sey!

LIII.

Christliches Gebethlied.

Viele tausend Thränen fliessen,
Vater! jeden Tag vor Dir!
Tausend klagende Gewissen
Klagen heut auch laut vor Dir!

Jeder Sünder, jeder Fromme,
Drängt sich deinem Throne zu.
Jeder hofft, wenn er nur komme
Finde bey dir Gnad und Ruh!

Unter diesen Sünder-Schaaren,
Menschen Vater, komm auch ich!

Ich, der ich so oft erfahren;
Wer dich suchet, findet Dich!

Dich, du Quell von Kraft und Leben!
Dich, du Trost in jedem Schmerz!
Alles hast du; Alles geben
Kannst du, was sich wünscht mein Herz.

Du, du Stärke aller Schwachen!
Schoner aller Sünder Du!
Gut und seelig kannst du machen!
Meine Seele fliegt dir zu.

Vater Jesu Christi — geben,
Wohlthun ist dir höchste Lust!
Tod nicht willst du; Du willst Leben;
Füllst mit Wonne gern die Brust.

Fülle, Vater! meine Seele,
An mit Wonn' und Zuversicht!
Wenn ich täglich, Vater, fehle;
Sinken laß den Muth mir nicht!

Freude, Freud' an Jesus Christus
Quillt aus dir in mich herab!
Freude, Freud' an Jesus Christus,
Der mir alles giebt und gab!

Freud' an Jesus Christus leuchte
Mir vom sanften Angesicht!
Ach! mit seinen Thränen feuchte
Jesus meiner Augen Licht!

Seiner Menschheit heisse Leiden
Schweben mir in Freud' und Schmerz
Um die Seele! Seine Freuden
Seyn die Freuden für mein Herz!

Er sey — Er mein Trostgedanke;
Er der Seele tiefste Kraft!
Er mein Fels, so oft ich wanke;
Er nur meine Leidenschaft;

Ihn erblick' in meinen Blicken
Jedes Auge, das ihn kennt!
Meinem Aug entquill' Entzücken,
Wenn mein Mund ihn Heiland nennt.

Vater aller guten Gaben,
Meines Geistes Vater, gieb!
Was du weißt: Ich sollt' es haben —
Einfalt, Dehmuth, Liebestrieb!

Trieb zu allem, allem Guten;
Freud' an allem, was dich freut!
Laß mein Herz beym Elend bluten!
Helfen, eh's um Hülfe schreyt!

Gieb mir Muth und Eifer! Schenke
Weisheit, Kraft zu helfen, mir!
Vater rufe laut mir: „Denke!
„Jesum Christum gab' ich dir!

„Sieh an Ihm all meine Liebe!
„Sieh an Ihm all meine Kraft!

„ Er ists, der die reinsten Triebe,
„ Alle Kräfte giebt und schafft!

„ Wende dich mit allem Streben
„ Deiner Seele hin auf Ihn!
„ Durch Ihn kann ich alles geben;
„ Durch Ihn bin ich was ich bin!

„ Ohn Ihn kannst du mich nicht fassen,
„ Nicht geniessen meinen Geist; —
„ Wisse, Seele; — Ihn verlassen,
„ Daß diß Mich verlassen heißt. „

So, so sprich zu meiner Seele,
Jesu Christi Vater oft!
Bis von Jesu meine Seele
Alles glaubet, alles hofft.

Bis ich Ihn im Herzen trage;
Er mir alles, alles ist;
Ich Ihm alles, alles sage;
Bis Ihn ganz mein Herz genießt.

Bis Er in mir redt und schweiget;
In mir denket, fühlt und singt;
Gott mir, Gott in allem zeiget;
Alles mir durch Ihn gelingt.

Bis ich ganz sein Leben lebe;
Mein all seine Freuden sind;
Stets ich um Ihn, in Ihm schwebe;
Bruder Er mir; Ich Dein Kind —

Bis ich dieses Ziel erfliege,
Ruh ich nicht in meinem Flug.
Hilf mir, daß ich nicht erliege!
Ausser dem ist nichts mir gnug.

Alles, alles, alles drücket
Nur die Seele niederwärts. . .
Nie, als wenn zu Dir sie blicket,
Nie sonst ruht das rege Herz.

In dir kann ich alles finden,
Christus, Gottes Ebenbild!
Trieb, mit dir mich zu verbinden,
Ist ein Quell, der ewig quillt.

Laß ihn, laß ihn nie ersterben
Diesen Trieb und Durst nach Dir!
Sey im Leben, sey im Sterben
Gott in Christus, alles mir!

LIV.

In Krankheit.

Die stillen Leidens-Tage sendet
  Er, der mir alle Freuden giebt,
Der Freuden über all verschwendet,
  Und alles seegnet, alles liebt!
Er hat nicht Freud' an meiner Pein;
Er will nur Arzt, nur Vater seyn!

Ja Arzt und Vater nur! Ich fühle
  So oft des Vaters nahe Hand!

Und seiner Tröstungen, wie viele
Hat er mir schon ins Herz gesandt!
Wie oft ruft er mir zärtlich zu:
Ich bin dein Vater! Kind bist Du!

Mein naher, guter Vater! Glaubte
Nur meine Seele kindlich Dir!
Daß nur kein Zweifel nie mir raubte
Den süssen Trost: Gott ist bey mir!
O Vater — Deine Huld und Kraft
Ist allem nah, was sie erschafft!

Wenn Schmerz und Leiden mich umstürmen;
Ich denk an Dich und Deine Huld!
In allen Schmerzen, allen Stürmen,
Giebst Du mir Weisheit und Geduld!
Du ziehst mein Herz zu Dir und sagst:
Ich höre, wenn du Noth mir klagst.

Wie litt im allerbängsten Leiden
So stille duldend Jesus Christ!
Leid' ich ihm nach! — Ein Meer von Freuden
Genießt ein Herz, das duldend ist!
Ach! Deine Freuden, Gottes Sohn!
Wie meine Leiden; so mein Lohn!

Ich bethe an! und immer stiller
Wird unter jeder Last mein Herz!
Was immer ich nur leide; will Er!
Mein Vater! Von ihm kömmt mein Schmerz!
Er reinigt mich durch jede Pein!
Und führt sich mir in's Herz hinein!

Durch Leiden wird mein Herz ihm offen!
  Durch Glauben naht sich Ihm mein Geist —
Der stille Dulder nur darf hoffen,
  Mehr hoffen noch als Gott verheißt;
Und mehr geniessen, Gott mehr nahn,
Als keine Zunge sagen kann.

LV.
In Krankheit.

Vater, Vater meines Herzens!
Dir, Dir nahet sich mein Herz!
Kenner des geheimsten Schmerzens,
Lindre den geheimsten Schmerz!

Sende leuchtende Gedanken
Meinem oft umwölkten Geist!
Gieb mir, o du Trost der Kranken!
Freude, die dich kindlich preist.

Nach Gesundheit, Kraft und Leben,
Dürstet, Gott, mein krankes Blut!
Beßter Vater! Reichster Geber!
Gieb Gesundheit oder Muth!

Muth, die Tage zu ertragen,
Die wie Nächte dunkel sind!
Anders nie, als kindlich klagen,
Vater, lehre du dein Kind!

Dir mit stillen Glaubens-vollen
Wünschen und Gebethen nahn —
Nichts als deinen Willen wollen,
Der mein Heil nur wollen kann.

Vater — deine Vater-Treue
Ist mein sichrer fester Stab,
Deß ich jeden Tag mich freue,
Der mich führet bis an's Grab.

Droht mir, mein Gebein zu decken,
Der Verwesung kühle Nacht;
Schrecken mich des Todes Schrecken,
Lehn' ich mich an Deine Macht.

LVI.
Verlangen nach Freyheit und Licht.

Wann wird diese Hütte sinken?
Wann zerstäuben dieser Staub?
Wann wirst du mir, Christus, winken?
Sagen, wann — "Sey froh und glaub!"
Ach! wann kommt die Stunde? wann?
Da ich Freyheit athmen kann?

Ach! noch drückt mich Erdenbürde;
Um mein Aug ist dichte Nacht!
Ach, daß meiner Seele würde,

Was die Seele seelig macht!
Daß ich fånde — Freyheit, Licht!
Deine Hand, dein Angesicht!

Ruhe — Frieden — Stille fånde
Beym Gefühle meiner Schuld!
Glauben — Keines Sünders Sünde
Ist so groß, wie Deine Huld!
Fånde Licht aus deinem Reich:
„ Einst bin ich den Engeln gleich! „

Nur ein Stral aus jenem Leben,
Deines Auges nur Ein Wink!
Hoch empor wird der mich heben,
Wenn ich tief in Tiefen sink' —
Ich in Angst kaum sagen kann:
Ist nicht alles Traum und Wahn?

O ein Blick, ein Stral der Höhe
Hebe mich vom Staub empor!
Bringe mich in deine Nåhe!
Meine Lippen an dein Ohr!
Bis in Freude, daß du bist,
Still mein Aug und Herz zerfließt!

Von dem Zwange aller Ketten
Jeder Last und Finsterniß,
Grosser Retter, kannst du retten!
Deß ist oft mein Herz gewiß;
Aber öfter — schwindet mir
Jeder Stral des Lichts von Dir!

O du

O du Freudenvoller Schenker
Aller Gaben! Gieb mir Licht!
Geisterleuchter! Herzenlenker!
Freyheit mir und Zuversicht!
Für die Wahrheit offnen Sinn,
Bis ich selbst nur Wahrheit bin.

LVII.
Gewissensruhe.

Unnennbarer Frieden! — Ruhe,
Wie sie keine Zunge preist,
Ueberströmt mich, wenn ich thue,
Was mein Herz, was Gottes Geist
Laut und leise thun mich heißt.

Ehre, Wollust, Königreiche
Glück nicht, Schatten seyt ihr nur!
Wenn ich euch mit dem vergleiche,
Was mein frohes Herz erfuhr,
Folgt' ich des Gewissens Spur.

O ein ruhiges Gewissen —
Heißt mich Gott mit Freyheit nahn.
Alles darf ich froh geniessen —
Erd und Himmel lacht mich an,
Wenn mich nichts beschämen kann!

LVIII.
Leerheit der Seele.

Gott! welche Ohnmacht! Welche Kälte!
Gott! welche Leerheit füllt mein Herz!
Ach! daß mich bange Reue quälte,
Und all mein Stumpfsinn würde Schmerz!

Daß meiner Sünden Zahl und Größe
Mir wär und würde Zentnerschwer!
Daß heiß vor Dir die Thräne flösse,
Und all mein Wesen Wehmuth wär'!

Ach! Gott! wie darf ich Gott dich nennen?
Was bist Du, bist Du? Was bin ich?
Ach! gieb mir Durst, Dich zu erkennen;
Und sprich zu mir: Ich kenne dich!

Ich bin nicht Mensch, nicht gut, nicht weise,
Nicht ruhig, froh nicht und nicht frey!
Bald laut sagt mir mein Herz, bald leise:
Mein Frommthun sey nur Heucheley.

Ja, itzt, indem ich dies dir sage,
Bin ich, du weißt, wie fern von dir!
Wie schmerzenlos ist meine Klage,
Gefühl und Wahrheit flieht von mir!

Wer nimmt sie hin von meiner Seele,
Die kalte Ohnmacht, wer, als Du?

Wenn Du nicht hilfst, bleibt Herz und Seele
Ohn alle Freyheit, Licht und Ruh.

Erbarmer bist du? — Ich empfinde
Das Elend, das ich klage, nicht!
O nimm vom Auge mir die Binde,
Und zeige mir dein Angesicht!

Ich fühl', ich weiß: Dies heißt nicht bethen;
Was sind die Worte ohne Geist?
Vor Schaam mögt' ich mich selbst zertretten,
Weil sich mein Herz mit Schall nur speist.

Was fang' ich an? Wie bring' ich Wärme
In mein erstarrtes Herz hinein?
Wenn ich vor dir mich ängst' und härme —
Wirds, Vater, Dir gefällig seyn?

So bin ich elend — aber retten
Wer kann aus diesem Elend mich?
Wer zeigt mir Ausweg? Lehrt mich bethen?
Erbarmer, ach, erbarme Dich!

Wie, oder soll ich stille schweigen?
Nicht mehr um Licht und Wärme flehn?
Und, ohne mich vor dir zu beugen,
Den Weg zum Grabe lichtlos gehn?

O bist Du, Du, den ich nicht kenne,
Hast Du ein Ohr für Menschenschmerz?
Du, den ich ohne Glauben nenne,
Hast du Erquickung für mein Herz?

Kannst Du zu meiner Seele sagen:
Ich bin — mein Kind; Verzage nicht!
So sag's, und laß mich nicht verzagen —
Und send' in meine Nacht Dein Licht!

LIX.
Ermunterung.

In Ruhe will ich mich versenken;
An Gott nur und mein Ende denken;
Und wann mich tausend Sorgen kränken,
Mich niederwerfen, Gott, vor Dir;
Und glauben: Dennoch hilfst Du mir;

Du schaust als Vater auf mich nieder;
Erfreust mich nach der Trübsal wieder;
Zählst meine Thränen, meine Lieder,
Die niemand sehn und hören kann,
Die siehst, die hörst Du gnädig an!

Erfahren werd' ich, was ich glaube,
Gott neigt sein Vater-Ohr zum Staube;
Giebt mich der Bosheit nie zum Raube,
Und hört der Witwe stilles Flehn,
Und spricht: Sey stark! Es soll geschehn.

LX.

Morgenliedchen.

(beym Anblick der Sonne.)

Am Berg hat sich empor gehoben
Die Sonne Gottes! Gott! wie schön!
Wer kann Dich nennen! Wer Dich loben!
Dich, der sie heißt am Himmel gehn!
In deinem allsichtbaren Reich
Was ist dem Stralenquelle gleich!

Er gießt auf Tiefen und auf Höhen
Ein Meer von Freuden und von Tag!
Heißt Millionen Augen sehen,
Und weckt, was tief im Schlummer lag.
O Quell des Lebens, welche Lust
Bebt Dir empor in meiner Brust!

Dir! Nicht doch! Dir — du schwacher Funken
Vom Licht der Lichter! Nein! Nicht Dir
Gebührt mein Lied! Herabgesunken
Bist du aus Gottes Blick zu mir!
Bist, strale noch so tief, so hoch,
Als ich, — o Sonne, kleiner doch!

Anbethung Dir, der Sonnenhöher
Mich schuff — Ich bin, was sie nicht ist!
Dir hunderttausend Stufen näher!
Ein Mensch! Ein Geist! Dein Kind! — Du bist
Mein Vater, Sonnen-Schöpfer! Ich
Bin, und ich weiß es, bin durch Dich!

LXI.

Wider die Furcht des Todes.

Weiche, Todes-Schrecken, weiche!
Freu des Todes dich mein Herz!
Liegt sie da die kalte Leiche;
Weggeweynt ist jeder Schmerz;
Und der Thränen Quell versiegt,
Wenn mein Staub im Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Jeder Wunde Narbe Du!
Flieht der Odem mir vom Munde,
Flieg ich Engels-Armen zu.
Deckt die Nacht, mein Staub-Gebein;
Licht und Freyheit werd' ich seyn.

Nimm für alle Erden-Freuden,
Vater, Herzens-Dank von mir!
Dank für alle meine Leiden,
Vater, sagt mein Herze Dir!
Doch entführst Du beyden mich,
Herzlicher noch preis ich Dich!

Hier nicht, dort nur, dort nur quillen
Freuden ungetrübt von Quaal; —
Eins mit deinem Vater-Willen
Trink' ich Freuden ohne Zahl!
Mich, von Erd und Sünde los,
Nimmt die Ruh in ihren Schoos.

In den schönsten Frühlingsstunden,
An des treusten Freundes Hand,
Wenn ich Freude nur empfunden,
Jeder Wunsch gleich vor mir stand;
Fühlt' ich doch mit stillem Leid,
Jeder Freude Nichtigkeit.

Welche Freude soll mich heften
An die Erde? An die Zeit?
Nein, mit meinen letzten Kräften
Streb' ich nach Unsterblichkeit.
Weiche, Furcht des Todes weich!
Engeln macht der Tod mich gleich.

Frey von jeglicher Beschwerde
Losgebunden von der Nacht,
Flieg ich über Zeit und Erde
Voll Gefühl: Es ist vollbracht!
Ueber Bitten und Verstehn
Werd' ich fühlen, werd' ich sehn!

Himmelsvolle Preis-Gesänge
Giessen Himmel in mein Ohr!
Und zur auserwählten Menge
Tragen Engel mich empor.
Schwester! Schwester! rufen sie.
Fliehe, Furcht des Todes flieh!

Ach! daß itzt die Stunde käme,
Die mich führt den Todes-Gang!
Ach! daß ich ihn schon vernähme

Der erlösten Preisgesang!
Bald mich jeder Finsterniß
Gott, dein Vater-Arm entriß!

Bald, o bald ists überstanden!
Ruhig, harr' ich, Herr auf Dich!
Viele tausend überwanden;
Ueberwinden werd auch ich!
Lauter noch, als die Natur
Ruft mein Herr mir: Glaube nur!

Was in mir dich Heiland nennet,
Trutzt des Todes Allgewalt.
Wenn mein Herz in Sehnsucht brennet:
Komm! Komm mein Erlöser bald!
Stehst du da, und deine Hand
Löset sanft des Lebens Band!

Soll ich zagen? Soll ich beben?
Jesus Christus rettet mich
Durch des Todes Nacht ins Leben!
Ich soll zagen? Beben Ich?
Wenn der starb und ewig lebt,
Bald mich in sein Reich erhebt.

Also flieh von meiner Lippe
Lebens-Odem immer hin!
Sinkt entseelet mein Gerippe
In die Nacht des Todes hin —
Herr, Du starbst, du lebest mir!
Freudig, Freudig sterb' ich dir!

LXII.

Weyhnachtslied.

Frohlocket ihr Seelen! Frohlocket ihr Kinder
Des ewigen Vaters der Liebe, Lobsingt!
Singt Lieder des Preises dem Tod-Ueberwinder,
Der Leben und Ewigkeit bringt!

Er kam aus dem Schoosse des Vaters hernieder,
Da, wo ihn der Jubel der Engel umscholl,
Er kam, o ergießt ihm anbethende Lieder —
Der wärmsten Barmherzigkeit voll.

Der Sohn des unendlichen Vaters — der König
Des Himmels steigt nieder vom ewigen Thron
Und wird — (Ist nicht jegliches Lob ihm zu wenig?)
Und wird wie ein sterblicher Sohn.

Der Abglanz des Vaters, den keine Gedanken
Kein Engel-Gefühl, und kein Jubel erreicht,
Der Ewige schließt sich in menschliche Schranken!
Den Sündern der Heilige gleicht!

O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe,
Die so unaussprechlich sich unser erbarmt!
O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe!
Der Erbe der Schöpfung verarmt!

Verarmt und erniedrigt zu menschlichem Leiden
Herab sich, und wird den Ohnmächtigen gleich;

Vermisset den Reichthum der Himmlischen Freuden,
Und schenkt uns ein ewiges Reich.

Der Herr war uns Bruder! Die irrenden Sünder
Wie sucht er sie auf! O wie lockt sie sein Blick!
Wie führt er zur Wahrheit, zum Vater die Kinder
Des Vaters so zärtlich zurück!

O Preis ihm und Freude; denn Kinder sind wieder
Die von ihm entflohnen; Entsündigt sind sie!
Erbarmer! Du kamst von deu Höhen hernieder
Zur Rettung, wie danken wir? wie?

Dir seyen die Hände der Menschheit gefaltet!
Die Herzen der Sterblichen aller seyn Dein!
Du ewige Liebe, wie Menschen gestaltet!
O Deiner, wer wird sich nicht freun!

Die Liebe des Vaters, wer ist, der sie denke?
Die Liebe des Sohnes, der willig sich gab!
Nein! Lieblinge Gottes, kein grösser Geschenke
Kam je von dem Himmel herab.

Das Wunder der Liebe begeistert die Harfen
Des Himmels, Er bethet, so feyrlich er kann,
Den König, dem dort sie die Kronen hinwarfen,
Entzückter im Staube nun an.

Wie jauchzen dann Adams errettete Kinder
Wie deine Geschwister, o Bruder, dir, zu!
Wo finden wir Wort'. — Wir entsündigte Sünder
Wir stammeln nur: **Liebe bist du!**

LXIII.

Weyhnachtslied. *)

Jehova sprach vor alter Zeit,
Im Säuseln und in Wettern,
Itzt menschlich, itzt in Herrlichkeit,
Durch Seher mit den Vätern.
Und nun, nun sandt' Er hoch vom Thron
(Anbethung Ihm!) herab den Sohn!

Den Sohn, den Erstgebornen, — wer
Spricht aus des Sohnes Ehre?
Der Welten Erb und Schöpfer — der,
Ohn den kein Leben wäre!
Wie menschlich, brüderlich und mild
Kam Er, des Vaters Ebenbild!

Er, Er, durch den sich alles regt,
Das Ohr hört, Augen sehen!
Er, Er, der Erd und Himmel trägt,
Der Herrscher aller Höhen!
Zu sterben — aufzustehn vom Grab
Kam Er von Gottes Thron herab!

Er, dem der Engel Knie sich beugt,
Ihr Antlitz sich verhüllet —
Der Einzige, von Gott gezeugt,
Mit seiner Füll' erfüllet;

*) Hebr. I. II.

Er, dessen Boten Flammen sind,
Wird Menschen-Sohn, weynt wie ein Kind.

Der Sohn, zu dem Jehova spricht:
„ Sey König aller Zeiten!
„ Dein ist das Reich! Dein das Gericht!
„ Dein alle Ewigkeiten! „
Kniet nieder — auf Maria Schoos
Liegt Er! Liegt in der Krippe bloß.

Kniet nieder; Er, auf dessen Ruf
Entstand das Licht; deß **werde**
Den Himmel und die Erde schuff,
Hat menschliche Gebehrde —
Ist hülflos! Dürftig! — Sehet ihn,
Vor dem einst Erd' und Himmel fliehn!

Wie beugt sich unsre Seele tief
Genug vor dem Erbarmen!
Ihm — der vom Himmel kam und rief:
„ Zu mir! Zu mir ihr Armen! „
Wie horcht ihm, ihm, den Gott uns gab,
Ach jedes Wort die Seele ab!

Nicht Mensch, nicht Engel spricht, spricht Er!
Es spricht der Erstgeborne!
Des Himmels-Fürsten Fürst. — Der Herr
Ruft — kommt zu mir: Verlorne!
Der Engeln nicht, der uns zu lieb,
Viel Jahr ein Mensch von Erde blieb.

Was Menschenelend heißt, erfuhr
Der Menschen Herr und Retter —
Frohlocke, menschliche Natur!
Dich trägt der Gott der Götter!
Wie jauchzen wir dir Freude zu!
Denn! Brüder, Schwestern — nennst uns Du!

Dein, Dein ist unser Fleisch und Blut!
Du trägst der Sünder Leiden!
Für Todes-Schrecken gabst du Muth,
Für Tod uns Lebens-Freuden!
Versuchtest Schmerz und Todes-Pein,
Von Schmerz und Tod uns zu befreyn.

O preist sie laut, der Liebe That!
Gott ist Erbarmen! Amen!
Barmherzigkeit! Die Sprache hat
Für dich nicht Wort und Namen!
Erbarmer! Kein Erbarmen ist
Wie dein Erbarmen Jesus Christ.

Kein Leiden ist Dir unbekannt!
Vollendeter durch Leiden —!
Und deinem Herzen, Deiner Hand
Entquillt — ein Quell von Freuden!
O Preis, o Freuden-Thränen Dir!
Du starbst, und ewig leben wir!

LXIV.
Gebethlied für einen Lehrer.

O du, durch den die Lehrer lehren,
Für jede Wahrheit, die wir hören,
Du guter Vater, danken wir!
Denn jede Wahrheit kömmt von Dir!

Der Lehrer, der uns Wahrheit lehret,
Fleht er vor Dir, Er werd' erhöret!
O gieb ihm Weisheit! Send ihm Licht!
Und seegne seinen Unterricht!

Erweck in uns der Andacht Triebe!
Gieb Lust ihm, Kraft, Geduld und Liebe,
Zu geben, was dein Geist ihm gab,
Laß er sich sanft zu uns herab!

Laß Trost und Wahrheit ihm entfliessen!
Ihn stille Freuden viel geniessen,
Wenn Liebevoll sein Herz uns glüht,
Er für ihn liebevoll uns sieht!

Laß bey dem redlichen Bemühen
Des Lehrers jede Tugend blühen!
Vor seinem Wort, sprichst Du durch ihn,
Den Irrthum und das Laster fliehn!

Durch ihn dem Reiche deiner Frommen
Die Hörer alle näher kommen!

Bis Er und Sie in Jesus Christ
Ein Leib, Ein Herz, Ein Geist nur ist.

Bis Lehrer, Hörer alle stehen
Vor deinem Antlitz! alle sehen
Was Sie geglaubt — bis alle rein
Sich deiner über alles freun!

LXV.

Osterlied.

(Der Auferstandene Christus.)

Du riefst am Kreuz: Es ist vollbracht!
Am Ziele Deiner Schmerzen!
Da neigt', umwölkt von Todes-Nacht,
Dein Haupt sich hin zum Herzen;
Dein Leichnam, Jesus Christus, hieng,
Da, hin dein Geist zu Geistern gieng,
Entseelt und starr am Kreuze.

Erstaunt sah'n Gottes Engel dich
In deiner Todes-Bleiche!
Die treue Freundschaft nahte sich
Der Engelschönen Leiche,
Nahm, stumm vor Wehmuth, sie herab,
Trug still sie hin ins neue Grab,
Aus Felsen ausgehauen.

Bewacht von einer Römer-Schaar,
Sah'n Engel da dich liegen,

Die Sonntags-Morgen-Sonne war
Noch nicht empor gestiegen;
Die Erd' erbebt'! Der Fels zerriß!
Blitzleuchtend war die Finsterniß —
Das Grab leer! Du Erstanden!

Und ewig lebend Du — Dein Blick,
Zerreisser aller Bande!
War wie ein Himmel! Schnell zurück
Floh Tod und Schmerz und Schande!
Verschlungen von der Herrlichkeit
War alle Schmach! Vollkommenheit
War, Christus, all dein Wesen!

Wie unaussprechlich war die Lust,
Dir ohne Maß gegeben?
Du lebtest und in deiner Brust
Lebt' unser aller Leben!
Wir alle standen auf mit Dir!
Wie Du unsterblich — Können wir
Wie Dein' uns würdig freuen?

Du unser Leben! — Auferstehn
Durch dich den Erstgebornen,
Wird jeder, jeder wieder sehn
Den Freund, den früh verlornen!
Des Christen Tod ist sanfte Ruh!
Dann fliegt der Tugend Tugend zu,
Die Lieb' umarmt die Liebe!

Das all war dein, nur dein Verdienst,
Der Du den Todten riefest!

Er-

Erwachtest, aufstandst und erschienst,
So wahr im Fels Du schliefest!
Dein ist Unsterblichkeit! In Dir,
Dir Haupt, lebt jedes Glied — und wir
Sind nur durch dich unsterblich.

LXVI.
Am Ostertag 1779.

Christus! Etwas Deiner Freuden
Nach dem ausgelittnen Leiden;
Einen Tropfen deiner Wonne,
Da die Ostersonntags-Sonne
Auferstanden Dich erblickte!
Gott Dich mit Triumphe schmückte!
Allvollendung Dich entzückte!
Sich in's Grab Maria bückte!
Da die bange, schmerzentbrannte
Sucherin sich von Dir wandte,
Dein **Maria** schnell erkannte,
Todtbleich dich **Rabbuni** nannte,
Da von Gnad und Liebe warm,
Herr, dein ausgestreckter Arm
All ihr Fühlen fühlen ließ:
Jesus Christus lebt gewiß!
Einen Tropfen dieser Lust
Tröpfle heut' in jede Brust

Die von Sehnsucht nach dir brennt,
Wenn sie Herr und Gott! Dich nennt.

LXVII.
Am Pfingsttag 1779.

Mit den Stralen deiner Sonne,
Die so kräftig auf uns blickt,
Sende, Vater, Geistes-Wonne
Seelen, die die Sünde drückt!
Ach! Zur Flamme fach den Funken
Deines Lebens in uns an!
Ach! So tief ist er versunken,
Daß kein Hauch ihn wecken kann;
Keines Menschen — Nur der deine,
Der durch Mark und Nerven geht.
Vater, wenn um Geist ich weyne,
Schmachtend Dein Kind vor Dir steht,
Sende seiner Gaben Eine
Meinem dürstenden Gebeth!
Daß es sich mit Dir vereine,
Treibe du durch Nacht und Schmerz
Täglich dringender mein Herz.

LXVIII.
Prüfung.

Wie? Sind meine Wege richtig?
Richter! Wie gefall' ich Dir?
Erdeglück bist du mir nichtig?
Du nur über alles wichtig,
Wahrheit, Freundschaft Gottes mir?
Such' ich auf des Glaubens Pfade,
Gott in Christo, Deine Gnade?
Strebt mein ganzes Herz nach Dir?
Ueberfliegen die Gedanken
Nie die Gränze meiner Pflicht?
Meiner Tugend Pfeiler, wanken
Sie beym Reiz der Sünde nicht?
Kann ich jeder Lust entsagen,
Die gefühlt, das Herz durchborrt?
Stolzer Spott, und Schwacher Klagen
Kann ich sie mit Gleichmuth tragen?
Gilt mir, Gott, nichts, als Dein Wort?
Jenes Kleinod zu erjagen,
Flieg' ich täglich weiter fort?

LXIX.
Wunsch und Entschluß.

Wie schnell entfliehn die kurzen Tage
Von meiner Wiege bis zum Grab'!

O wög ich auf der Wahrheit Wage
Der Thaten Schaum und Wesen ab!
Könnt ich mit Ruhe, mit Entzücken
Dich, Todesstunde, stets erblicken,
Mich jeden Tag dir froher nah'n!
Wolan! Ich will's, will's nicht vergebens;
Ich schaue Kron' und Palmen an;
O Kleinod! Würdig des Bestrebens!
Ich klimme jeden Fels hinan!
O Licht, o Wonne jenes Lebens,
Die ich gewiß erklimmen kann!
Vor Gott, mit Gott nur angefangen!
Viel tausend sind mir vorgegangen;
Auch mir giebt Christus Muth und Kraft!
Weg, Reitz der süssen Leidenschaft!
Verstumm'! Ich folge dem Gewissen!
Flieh'! — Von der Reue Schlangenbissen
Wird ewig jedes Herz zerrissen,
Das sich im Traum der Welt vergafft!
Drum, — Welt und Hölle mögen schnauben, —
Ich kämpfe Christo nach im Glauben!
Nur Gott, und Gottes Reich allein
Soll ewig meine Wonne seyn!

LXX.

Gebethlied für einen Lehrer.

O Du, der jedes Herz erfreut,
Und unerforschlich giebet!

Unendliche Barmherzigkeit,
Die alles liebt, was liebet!
Mit Lieb' und Glauben fleh ich Dich
Für einen Bruder brüderlich,
Den meine Seele liebet.

Ich bitte Jesus Christus Dich:
Verkläre Deinen Namen
Durch ihn! Sey Du mit ihm und sprich
Zu seinen Bitten: Amen —
Sey Du ihm alles! Alles Du!
Ihm Hoffnung! Glaube! Liebe! Ruh!
Ihm Freude aller Freuden!

Er dring in Mark, dring in Gebein,
Wenn er die Huld verkündigt,
Die alles trägt, und die allein
Die Sünder all entsündigt!
So oft er Deinen Namen nennt
Des Herrlichkeit kein Engel kennt!
Erneur' ihm Glaub und Liebe!

Wenn seine Hand die Feder hält,
Am Schmerzenbett des Kranken;
Wenn er sich vor Gemeinen stellt
Gieb Du ihm Licht-Gedanken!
Gieb seinem Worte Gotteskraft,
Und ewig rege Leidenschaft
Fürs Gute seinem Herzen!

Gieb, wenn er hin zur Arbeit geht
Ihm Weisheit Kraft und Freude!

Wenn er der Wahrheit Saamen sät',
Daß Sonnenglut er leide!
Du, lehr ihn, wie er säen soll,
Daß er, von froher Hoffnung voll,
Der Erndt' entgegen sehe!

Du kennst des Lieben Herz! Du weißt
Des Herzens tiefste Leiden!
Erfreu, o Christus, seinen Geist
Mit Deines Geistes Freuden!
Er werde still von Dir erquickt,
Wenn ihn die Last der Arbeit drückt,
Wenn Furchten ihn zerreissen!

Für Wahrheit, die er lehrt und lernt,
Bring er Dir Dank entgegen!
Wer ihm sich naht, sich ihm entfernt,
Werd ihm, er dem zum Segen!
Er sey der Zweifler Stab und Licht!
Und Freuden-Thränen in's Gesicht,
Lock ihm die beßre Seele!

Nie werde seine Seele schwach,
Im Lobgeräusch von Freunden!
Ihn schrecke nie das Hohngelach
Von zehentausend Feinden!
Er sehe nur auf Dich, und sey
Der stillesten Empfindung treu,
Die hin zu Dir ihn leitet!

Von der geheimsten Sünde rein;
Vom leisesten Bestreben

Nach Menschenruhm und eitlem Schein,
Sey Christus rein sein Leben!
Bis zu dem letzten Odem bleib
Er lebend Glied an Deinem Leib!
Dir Hand und Aug und Zunge!

Die Welt, in der Du lebst, das Reich
Voll Deiner Gottesfreuden,
Sey seine Welt und sey sein Reich,
Die Hoffnung seiner Leiden!
Sein Herz, es werde stets erfreut
Mit Freuden der Unsterblichkeit
Aus Dir, o Jesus Christus!

LXXI.
David. *)

Der Sohn von Jesse, der Erwählte
Des Herrn, verdiente der kein Lied?
Wenn mich sein Dichtergeist beseelte,
So säng' ich ihm ein würdig Lied,
Dem edeln Jüngling, Mann und Greisen:
Dich sang die holde Töchterschaar,
Held David! Wer wird dich nicht preisen,
Mann, der nach Gottes Herzen war?

Der Knabe spielte mit den Schaafen;
Die Lämmer hüpften seiner Stimm';

*) Aus den Biblischen Erzählungen.

Er gieng, des Bären Wuth zu strafen,
Und bändigte des Löwen Grimm;
Verachtet kühn den Mann voll Spottes,
Des Riesen blitzendes Gewehr;
Trift ihn im Namen seines Gottes,
Und der Philister ist nicht mehr!

Am Wasserquelle saß er nieder,
Und sang dem Quellen-Schöpfer zu:
Der volle Strom der Jubellieder
Was rauscht Er? „Herrlich, Gott, bist du!
„ Jehovah lebt, und ist nur Einer!
„ Sein Blick ist Huld, und Heil sein Reich;
„ Auf Erden, und im Himmel keiner,
„ Ist Dir, du Gott der Götter, gleich!

Von seinen Feinden oft umringet,
Verrathen von den Freunden oft,
Vertraut er seinem Gott und singet:
„ Der Herr hilft dem, der auf Ihn hofft!„
Er wich von Gott — Mit heissem Herzen
Kehrt er zu seinem Fels zurück!
Wer nennet des Zerknirschten Schmerzen?
Wer mahlet seiner Busse Blick?

Er hieß das Herz in Andacht glühen,
Und sang die Seele kummerfrey;
Vor seiner Harfe Harmonien
Entfloh die bleiche Naserey.
Erhaben war sein Herz; es fühlte
Der Menschenliebe sanfte Glut;

Ein Held im Gutesthun; Er kühlte
Verfolgergrimm mit Edelmuth.

In seinen stillen Andacht-Stunden
Entfaltet Er vor Gott sein Herz,
Schlägt seiner Seele tiefe Wunden,
Und triumphirt in seinem Schmerz;
Im Rosenthal und auf dem Throne
War voll von Gott des Bethers Brust;
Gerechtigkeit war seine Krone,
Das Wort Jehovahs seine Lust.

Fromm in der Jugend, fromm im Alter,
Dient Er dem Rath des Herrn; Es klang
Am Sterbebette noch sein Psalter;
Dank war sein spätester Gesang;
Er segnet seines Thrones Erben,
Und schließt sein Aug mit Heldenruh;
Es fliegt nach seinem sanften Sterben
Sein Geist dem Schoosse Gottes zu.

LXXII.

Daniel.

Geliebter Gottes! Deine Tage,
Wie schön, wie ruhmvoll waren sie!
Die heitern und die dunkeln Tage
Befleckte kein Verbrechen nie.

Für Heiden und für Israel
Warst du ein Seegen, Daniel!

Gewissenhaft an dem Gesetze
Verläßt er kühn sich auf den Herrn;
Verachtet früh der Erde Schätze,
Und flieht des Hofes Wollust gern.
Jehovah's Ehre war sein Ziel;
Der Jüngling that, was Gott gefiel!

Geehrt, und weis' und schön vor allen,
War Gottes und der Menschen Freund.
(Wem sollte Weisheit nicht gefallen,
Die mit der Tugend sich vereint?)
Kein Fürst in Babels grossem Reich
War Daniel, dem Weisen, gleich!

Gott sandte, wo er gieng, den Segen,
Den er voll Dehmuth sich erbat,
Mit jedem Tag ihm neu entgegen;
Gerechtigkeit war, was er that;
Nur Ordnung, Segen, sein Gebot,
Nur Wahrheit, Eifer, Lust an Gott!

Er scheute keine stolze Miene
Des Königs, keines Fürsten Blick.
„ Von Gottes Wahrheit, dem ich diene,
„ Von Gott weich' ich kein Haar zurück;
„ Zerrissen Löwen mich noch heut,
„ Ich thue doch, was Gott gebeut! „

Dreymal warf er vor Gott sich nieder,
Vor seiner Lästrer Angesicht;

Sang laut Jehova seine Lieder;
Sie hörten's; dennoch schwieg er nicht.
„ Was immer ihre Wuth mir droht;
„ Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott „

Von wilden Löwen rings umgeben,
Blickt er zu Gott, und Gott erhört
Sein Flehn. Er winkt, und Engel schweben
Herab; und er bleibt unversehrt.
Voll Ehrfurcht staunen sie ihn an,
Die Löwen, die Gott zähmen kann.

Gerettet wird der Unschuld Retter;
Der Mann, der auch Gedanken sah:
Er eifert für den Gott der Götter;
Und ferne Zukunft ist ihm nah.
Ja! Segen für dein Israel
Warst Du, Mann Gottes, Daniel!

LXXIII.
Ueber Joseph.

Nun weiß ich: Immer kann auf Erden
Der Fromme nicht verlassen werden;
Auch, wenn man's mit ihm böse meynt,
Ist Gott sein Retter und sein Freund.

Zwar Unglück trift auch oft den Frommen;
Doch Gott, der wird ihm nie genommen.

Gott läßt ihm Unrecht oft geschehn,
Um ihn, wie Joseph, zu erhöh'n.

Drum will ich nie an Gott verzagen,
Ihm stets vertrauen, still ihm klagen,
Wenn Angst mein schwaches Herz umgiebt:
Genug, ich weiß, daß Gott mich liebt.

Ich weiß, er wird mich nicht verlassen!
Nein! Wer ihn liebt, kann er nicht hassen;
Und wäre nie kein Mensch bey mir,
So bin ich stets, mein Gott, bey dir!

O könnt' ich stets den Greu'l der Sünden
Und Gottes Gegenwart empfinden!
Gott ist bey mir! Wie soll ich nun
Vor meinem Schöpfer Böses thun?

Dann, dann, wenn ich die Sünde scheue,
Mich Gottes und der Tugend freue,
O dann darf ich kein Unglück scheu'n!
Darf selbst im Elend frölich seyn.

Wenn ich nach Gottes Willen lebe;
Beleidigungen gern vergebe,
Den liebe, der mir böses thut,
Dann ist mir immer wol zu Muth!

LXXIV.

Ueber die Auferstehung Lazarus.

O wie liebst Du, Herr, die Deinen;
Zärtlich, ewig, liebst Du sie!
Tröstest die, die trostlos weynen;
Nie verlässest Du sie, nie!

Weynten sie auch noch so lange;
Bleibst du doch der Frommen Freund.
Ihnen ist nicht immer bange,
Wenn die Noth so groß noch scheint.

Freudig darf ich vor dich treten;
Liebreich siehest du mich an!
Mächtig bist du stets, zu retten,
Wo kein Mensch sonst retten kann.

Jesus Christus, Quell des Lebens,
Freundlich ist Dein Angesicht!
Dir vertrau' ich nicht vergebens;
Wer Dir glaubet, stirbet nicht.

Deiner Allmacht, Deiner Güte,
Die dem todten Freunde rief,
Freut sich, Jesus, mein Gemüthe,
Wenn ich heut im Tod entschlief!

Nun darf mich kein Tod erschrecken;
Ich, ich werde auferstehn!
Jesus wird mich wieder wecken;
Jesum werd ich ewig sehn!

LXXV.

Beym Verlust eines jungen Kindes.

So sey denn Dem zurückgegeben,
Der Dich, Du holdes Lamm, uns gab!
Dein Tod ist Uebergang ins Leben;
Und frühes Heil Dein frühes Grab!
Nach wenig heissen Thränenstunden
Entfloh Dein unbefleckter Geist,
Von aller Sterblichkeit entbunden,
Zu dem, der Todte leben heißt.
Dein Schmachten fand Erquickung, und
Ein Engel küßte Deinen Mund,
Und trug in seiner Brüder Chor
Dich, sanfte Unschuld, froh empor;
Hin, wo die Schatten alle schwinden,
Rein und unsterblich alles ist;
Dort wird das Aug Dich wieder finden,
Das Thränen hier um Dich vergießt.
Dann drückt mit unnennbarer Lust,
Wer Gott und Dich liebt, an die Brust,
Und bethet ewig mit Dir an,
Die Liebe, die nur lieben kann.

LXXVI.
Am Weyhnachts=Tage 1779.

Am Tag der Freuden-vollen Feyer
Der Heilgeburt — freu' ich mit neuer
Empfindung, Jesus Christ, mich Deiner!
O freut' ich wärmer mich und reiner!
Stühnd' ich im Geist an Deiner Krippe,
Mit reinem Herzen, reiner Lippe!

Ach, daß mein Herz sich heisser sehnte,
Mein Aug die reinsten Thränen thränte!
Nach dir sich alle Triebe regten,
Sich alle Kräft' in mir bewegten,
Dich, o du einziges Verlangen
Des Glaubens glaubend zu umfangen!

Du, von Maria einst gebohren,
Hast für den Glauben offne Ohren,
Bist Trost für alle Menschenleiden!
Ein immer voller Quell von Freuden!
O sey's, Erbarmer! mir und allen
Die heute vor Dir niederfallen!

LXXVII.
Gebethlied für eine Kinderlose Frau.

Der Freuden, gabst Du, Gott, mir viel;
Wie preis ich, Geber, Dich!

Doch Eine fehlt noch. . . Ach! Zum Ziel
Der Freuden führe mich!

Die Mutter=Freude. . . wünscht mein Herz!
Es weynt und seufzt vor Dir:
O schenk den süssen Mutterschmerz,
Die Mutter=Freuden mir!

O Freude meines Angesichts —
Ein Kind an meiner Brust! . . .
Doch nichts erstürmen will ich, nichts;
Auch nicht die reinste Lust!

Ein stille blühend Leben; und
Dieß Leben wäre mein! . .
Wie, Vater, könnte Dir mein Mund,
Mein Herz, wie dankbar seyn?

O Vater, Freuden=Schöpfer, gieb
Der Freuden größte mir!
Ein Kind voll Unschuld, und voll Lieb';
Ein lebend Bild von Dir!

Mit Kinderdehmuth und mit Ruh'
Erwart ich dieses Glück!
Von Dir — o Menschen=Schöpfer du!
Von Deinem Vaterblick!

Verschmähe meine Bitte nicht,
Du, den mein Glaube hält!
Der frömmsten Frauen Zuversicht!
Der alle Thränen zählt!

LXXVIII.

Nach der Geburt eines Kindes.

Da ist, geboren ist ans Licht
Das liebe Herz! — Es ist!
Wir sehn sein sanftes Angesicht —
Gott Lob! Gott Lob! Du bist!

Du Wunderwerk der Meisterhand,
Die alle Leben schafft!
Du Stral vom weisesten Verstand!
Du Hauch der höchsten Kraft!

Da bist Du — liegst und neben dir
Sind wir, als wie im Traum.
Doch da bist du! Wir sehn dich! Wir,
Wir sehn und glaubens kaum.

Gepriesen sey die Gottes Macht,
Die aus der Finsterniß
Dich wunderbar ans Licht gebracht,
Und dich dem Schmerz entriß!

Auf Stirn und Aug und Lippe schwebt
Die Freude, glühet Dank!
Mit welchen Sprachen, Gott, erhebt
Dich würdig unser Dank!

Weg ist der Schmerz! Die Angst ist Lust!
Da liegt das holde Kind!

Und nimmt's die Mutter an die Brust,
Die Freuden-Thräne rinnt!

Du Freuden-Schöpfer — ja du schaust
Uns Seegen lächelnd zu!
O grosser Geber! wie vertraust
Uns grosse Gaben Du!

Dir, Vater aller, Christus, Dir
Sey dein Geschöpf geweyht!
Was Du uns gabst — erziehen wir
Dir und der Ewigkeit.

LXXIX.

Gemeinschaftliches Gebethlied.

(für geübtere Christen.)

O Vater! Vater! Wir versammeln
Uns kindlich vor dein Angesicht;
Dir, Namenloser, Preis zu stammeln!
Verwirf das Kinder-stammeln nicht!
Wir wissen, Vater, nichts von Dir,
Als: Du bist Vater. . Kinder wir!

Unauszudenken; doch zu lieben!
O Allerfreuer! Vater! Du!
Mit allen Sinnen! Allen Trieben!
Flöß unser Wesen Dir nur zu!
Unendlicher — Und Vater doch!
Auch Sündern, Freflern, Vater noch!

Dich, Dich. . Wir dürfen Du dich nennen!
Du, aller Wesen Wesen, Dich —
In Jesus Christus zu erkennen;
Wie sehnt die ganze Seele sich!
Gott, deines Daseyns sich zu freun:
Ist Leben; Höchstes Seeligseyn!

Wenn unsre Seelen sich vereinen,
Nach Einem Blicke nur von Dir,
Nach einem Stral von dir, zu weynen. .
In welcher Lust zerflössen wir;
Wie sänken wir in Wonne hin, .
O Vater! wenn du riefst: Ich bin!

O Vater der Vollkommenheiten,
Helleuchtend uns in Jesus Christ!
Ein Bild von deinen Trefflichkeiten,
Wärs jeder von uns, wie er's ist!
Der, Bild der Weisheit, Bild der Huld!
Des Glaubens der, der von Geduld! .

Wie Jesus Christus lebte, leben
Lehr deine Kinder, Vater, ach!
Stets fester stehn; stets höher streben!
O Kraft und Drang gieb! Wir sind schwach!
Lehr uns der Wahrheit Pfade gehn!
Auf Christus sehn! Auf Christus sehn!

Dich, Vater, in ihm ganz empfinden!
Um Seinetwillen Dein uns freun!
Durch Ihn dich suchen, Ihn dich finden!
Durch Ihn Ein Geist nur mit dir seyn!

O Vater Christi, lehr uns dieß,
Sonst sind wir deiner nicht gewiß!

In's unsichtbare Reich zu schauen;
Stärk oft den schlummervollen Geist!
Daß er mit mächtigem Vertrauen
Umfasse, was dein Mund verheißt!
Daß er, der Körper Lasten frey,
Ganz Glaube, Hoffnung, Liebe sey!

Erst wurzle sich in unsern Herzen
Empfindung deiner Herrlichkeit!
Geübt in Freuden und in Schmerzen,
Sey erst die Seele dir geweyht.
Sie schweige, wenn dein Geist uns schweigt;
Und zeuge dann erst, wenn er zeügt!

Wie deiner Sonne Licht und Leben
Wie Wärm' und Wollust ihr entquillt;
Sey unser Geist mit deinem Leben
Hoch überfliessend angefüllt!
Die Seele frey! der Wandel rein
Vom Laster und des Lasters Schein!

O daß wir all' aus tiefsten Tiefen
Des Geistes schöpften! Vater! Wir
Mit Einer Seel' und Zunge riefen:
O Liebe! Glaub' und Liebe Dir!
Was all' in uns ist und wird seyn,
Sey alles heilig! Alles Dein!

Der Leben Leben! Ewigkeit
Verheissest Du! Wir bethen an!

Wir sollen — Unerschöpflichkeit!
Wir dich geniessen! Worte kann
Das Herz nicht finden, das da gläubt:
Wir sind noch, wenn der Leib zerstäubt.

O Du, dem wir uns itzt verbanden!
Der itzt der Seele Thränen sah!
O Du, deß Nähe wir empfanden,
Du, Vater, bleibst den Kindern nah!
O naher Vater, blieben wir
Im Glauben an dich nahe Dir!

LXXX.
Taufliedchen.
(Vom Taufpathen an den Täufling)

Rein von jeder Schuld und Sünde
Wasche Dich der Geist der Kraft!
Glaube Gott nur! Ueberwinde,
Wie, wenn Jesus vor Dir stühnde,
Jeden Reiz der Leidenschaft!
Halte Dich an seiner Lehre!
Deinem Schöpfer, seiner Ehre,
Wie, wenn Christus in Dir wäre,
Sey dein Leben hier geweyht!
Schnell entflohn sind alle Leiden,
Träume nur, die schönsten Freuden
Gegen jene Herrlichkeit!
Kämpfe muthig! Ueberwunden

Sind, nach wenig dunkeln Stunden,
Alle Schmerzen dieser Zeit!
Säe auf den Tag der Erndte!
Und umfasse die entfernte,
Und die nahe Ewigkeit!

LXXXI.
Ein anders.

Freu Dich deines Lebens! Wandle
Muthig zur Unsterblichkeit!
Denke, wünsche, rede, handle,
Wie es Jesum Christum freut!
Seelen-Ruh und Seeligkeit
Ist, was Christus Dir gebeut!
Willst Du, gleich Ihm, seelig werden;
Sey Ihm ähnlich hier auf Erden!
Keine That, kein Wunsch, kein Blick
Streb ohn Ihn nach Erde-Glück;
Lenke sich von Ihm zurück!
Nicht Ein Wort aus deinem Munde
Widerspreche jenem Bunde,
Der Dich bis zur Todes-Stunde,
Dich durch jede Ewigkeit
Ganz nur seinem Willen weyht!
Rein durch jenes Lebens-Wasser,
Gleich Ihm, jeder Sünde Hasser,
Gleich Ihm, jeder Tugend Freund,

Immer mehr der Welt entrissen,
Treuer immer dem Gewissen,
Leb' in Ihm mit Gott vereint!

LXXXII.
Gebethlied eines Lehrers.

O du, zu dem mein Auge schauet,
Gott! Gott! Was hast du mir vertrauet!
Der Menschen Lehrer soll ich seyn?
Sie warnen? strafen? sie erfreun?

Wer bin ich? Ich, der sollte leiten
Zum Heile aller Ewigkeiten,
Die Seelen die unsterblich sind —
Und ich, ich bin so schwach, so blind!

Was soll ich bitten? welche Kräfte?
Zum beßten, heiligsten Geschäfte?
Mit welcher Inbrunst fleh' ich dich:
O Weisheit Gottes! Lehre mich!

Gieb Weisheit und Geduld zu hören,
Und Licht und Lust und Kraft zu lehren!
Zieh immer mich zu dir empor!
Daß ich für dich sey Aug und Ohr!

Für Dich, für Dich. . . allein zu leben —
Sey mein Gebeth, sey mein Bestreben!
Der Eifersorge für dein Reich
Sey keine meiner Sorgen gleich!

Herr, deiner Liebe tiefsten Willen,
Scharf prüfen erst, dann schnell erfüllen;
O diese Weisheit, nur auf Dich
Dich hinzuhorchen, lehre mich!

In deinem Tempel, und am Bette
Des Kranken, und an jeder Stätte,
Wohin mich leitet deine Hand,
Gieb mir Empfindung und Verstand!

Der Größte sey, es sey der Kleinste,
Der Ehrenvollste, der Gemeinste,
Der Vater, Sohn und Säugling sey,
Sey Freude meiner Hirtentreu!

Nie werden mir des Freundes Blicke,
Nie die des Weltmanns mir zum Stricke!
Kein Lob, kein Tadel, kein Gesicht
Entrücke mich von meiner Pflicht!

Wenn um mein Herz sich Dunkelheiten,
Wenn Kälte, Trägheit sich verbreiten,
So stral aus deinem Angesicht
Herab Dein Feuer und dein Licht!

Ach, Tags und Nachts vor allen Dingen
Hilf mir der Trägheit Macht bezwingen!
Das Fleisch, wie stark! Doch stärker ist
Der Geist aus Dir, o Jesus Christ!

Mein Herz sey jedem aufgeschlossen!
Mein Fleiß nie müd' und nie verdrossen!

Mein Wort, mein Thun, mein Denken all
Sey deiner Liebe Wiederhall!

LXXXIII.
Wiegenlied.

D allerliebstes Herzchen! Schliesse
 Die Augen ohne Thränen zu!
Wie wäre dir der Schlaf so süsse!
 Wie sanft die sorgenlose Ruh!

Du wirst nicht immer ruhen können!
 Bald ruf ich selbst: Sey wacker! Dir.
Itzt mögt' ich dir die Ruhe gönnen;
 Und dir zum Beßten, Ruhe mir.

O glaub mirs, daß ein sanfter Schlummer
 Dir Lindrung und Vergnügen schafft!
Ein Schlaf in Unschuld, ohne Kummer,
 Giebt Leib und Seele neue Kraft.

Da ich einst in der Wiegen schrie,
 Sang meine Mutter mir ein Lied!
Dann schwieg und schlief ich spät und frühe,
 So schön, wie eine Rose blüht.

Schlaf ein, und schweige! Schweige stille!
 O lerne frühe schweigen; Herz!
Ein stiller Gott gelaßner Wille,
 Ist Trost und Kraft im größten Schmerz.

Schlaf ein! Ich seh es mit Vergnügen,
Wie dann die Unschuld aus dir lacht!
Schlaf sorgenlos in deiner Wiegen,
So lang die Mutter bey dir wacht.

Und schlief ich selbst bey meinem Liede
Nach vielem Wachen einmal ein,
So würden Engel, niemals müde,
Mit Freuden unsre Hüter seyn.

LXXXIV.
Das Leben Jesu.

Wer freut sich deiner Christus, nicht?
Wem strömt's nicht durch die Glieder —
Daß Gott durch dich mit Sündern spricht?
Wer glaubt's, und sinkt nicht nieder?

Ich glaube zitternd! Ach, darf kaum
Kaum glauben vor Entzücken!
Ists Wahrheit? Wahrheit? oder Traum
In dir Gott zu erblicken?

Nicht Traum, nicht Wahn ist's. Herr, du giengst
Der Menschheit Erdenpfade!
Du sprachst mit Menschen-Zunge, hiengst
Am Kreuz voll Huld und Gnade!

Du lebtest! Welche Frechheit spricht:
„Es war kein Jesus Christus;

„ Nie stralte seiner Weisheit Licht;
„ Nie starb am Creuze Christus! „

Die Christenheit, das Christenthum,
Woher die Gottes-Lehre?
Das alte Evangelium?
Wenn Jesus Christ nicht wäre?

Nichts ist, nichts war, wenn du nicht bist,
Nicht lebtest, starbst, erstandest;
Kein Christ ist — wenn du Jesus Christ
Den Tod nicht überwandest.

Ja! Ja! Du hast bey uns gelebt,
Und ausgehaucht dein Leben!
Die Erd' hat unter Dir gebebt,
Und Dich zurückgegeben!

Du bist! Du lebst! Dich hörten, sahn,
Dich tasteten die Freunde!
Dich bethet' als allmächtig an
Der wütigste der Feinde.

Ja du, du hast am Kreuz geschwebt,
Und mußt im Himmel schweben —
Hast du nur Einen Tag gelebt,
So mußt du ewig leben.

Was Christ ist, ist durch dich, du warst
Von Gott zu uns gekommen —
Ja, Herr bist du und offenbarst
Gott in Dir — Deinen Frommen!

Hat dich des Felsen Nacht gedeckt,
Darf mich mein Grab nicht schrecken!
Hast Einen Todten du geweckt,
So kannst du alle wecken.

Und wer mit reinem Triebe fleht
Um Kraft in deinem Namen,
Du hörst sein glaubendes Gebeth
Und rufst ins Herz ihm: Amen.

LXXXV.

Christus muß wachsen; ich aber muß abnehmen.

Am Neujahrstage 1780.

O Jesus Christus wachs' in mir!
Und alles andre schwinde!
Mein Herz sey täglich näher Dir,
Und ferner von der Sünde!

Laß täglich deine Huld und Macht
Um meine Schwachheit schweben!
Dein Licht verschlinge meine Nacht,
Und meinen Tod dein Leben!

Beym Sonnenstrale deines Lichts
Laß jeden Wahn verschwinden —
Dein Alles, Christus, und mein Nichts
Laß täglich mich empfinden!

Sey nahe mir, werf' ich mich hin,
Wenn' ich vor Dir im Stillen!
Dein reiner Gott=gelaßner Sinn
Beherrsche meinen Willen!

Blick immer herrlicher aus mir
Voll Weisheit, Huld und Freude!
Ich sey ein lebend Bild von Dir,
Im Glück, und wenn ich leide!

Mach alles in mir froh und gut,
Daß stets ich minder fehle!
Herr deiner Menschenliebe Glut
Durchglühe meine Seele!

Es weiche Stolz und Trägheit weich!
Und jeder Leichtsinn fliehe,
Wenn, Herr, nach dir und deinem Reich
Ich redlich mich bemühe.

Mein eignes eitles leeres Ich
Sey jeden Tag geringer!
O würd' ich jeden Tag durch dich
Dein würdigerer Jünger!

Von Dir erfüllter jeden Tag!
Und jeden von mir leerer!
O du, der über Flehn vermag,
Sey meines Flehns Erhörer!

Der Glaub an dich, und deine Kraft
Sey Trieb von jedem Triebe!
Sey Du nur meine Leidenschaft!
Du meine Freud und Liebe!

LXXXVI.
Lied eines armen Kindes.

Herr, Gott, ich bin ein armes Kind,
So arm, wie wenig Kinder sind,
Und dennoch betteln mag ich nicht!
Nein! Mein Gott! Meine Zuversicht!

Zwar wißtet ihr's, ach! Gott erbarm!
Ihr Reiche, wie ich bin so arm!
Ihr säht auf mich nicht hart herab,
Gäbt mir von dem, was Gott Euch gab.

O fühltet ihr des Wolthuns Freud'!
Die Last der steten Dürftigkeit!
Wie eiltet ihr, eh' wir noch flehn,
Uns Armen liebreich beyzustehn! —

Der Gott, der Euer Schöpfer ist,
Ist auch der Meine! Ja Du bist!
Ein Vater aller Creatur!
Des Armen! — Nicht des Reichen nur.

Des Aermsten Gott! Wie freu ich mich!
So, wie der Reichste, Dein bin ich!
Nie geh' ich von Dir trostlos, leer!
Du bist mein Gott! was will ich mehr!

Der Du der Menschen Vorbild bist!
Wie arm warst Du, o Jesus Christ!

Doch bliebst Du voll Geduld und Ruh;
Und wer ist reicher nun, als Du!

Arbeit' ich nur so viel ich kann,
So nimmst Du stets Dich meiner an!
Und wenn ich niemals müßig geh',
Erhörst du, Gott, mich, wenn ich fleh!

LXXXVII.
Bey der Unmöglichkeit zu helfen.

So viel hundert meiner Brüder,
Vater! darben um mich her!
Deine Kinder! Christus Glieder!
Sende Hülf'! Allhelfender!
Gieb für sie mir Trost und Freuden,
Sie zu nähren, sie zu kleiden,
Gieb mir Weisheit, Freunde, Gut —
Gieb mir Liebe! Gieb mir Muth!

Lehre Vater mich entbehren!
Gieb mir Glauben viel an dich!
Und entfliessen mir die Zähren
Reiner Liebe — tröste mich!
Vater aller Menschen-Herzen!
Du kennst aller Menschen Schmerzen!
Kennst des armen Bruders Schmerz,
Kennst mein mitleidvolles Herz!

Wenn mich Armen Arm' umringen;
Der Verlaßne zu mir fleht;
Hülfe will von mir erzwingen,
Und dein Knecht so hülflos steht;
Ist's nicht Jammer? Kannst dus sehen?
Schweigen meinem leisen Flehen?
Rath nicht geben dem Verstand?
Keine Gabe meiner Hand?

Gott der Reichen! Gott der Armen!
Nie verzag an dir mein Herz!
Deine Macht und dein Erbarmen
Ist viel grösser als kein Schmerz!
Licht-Gedanken kannst du senden!
Rathen, trösten, Elend wenden —
Wend auch dieß, ich flehe dich,
Durch mich, oder ohne mich.

LXXXVIII.
Der lebende Jesus.

Bist du Christus? Blick hernieder!
Lebst du, Leben? Lebe mir!
Leben ström' in meine Glieder,
Leben Gottes, Gott aus dir!
Dir, den nie mein Aug noch sahe,
Bist du, o so bist du nahe!

Bist du, lebst du, Jesus Christ —
Fühlen laß mich, daß du bist!

Wenn du hoch im Himmel schwebest,
Strale, Christus, Licht auf mich!
Ja! Du bist! Du lebtest! Lebest!
Oft sahn deine Boten dich;
Sahn, o himmlisch süsse Stunden!
Deiner Füß und Hände Wunden;
Assen, tranken oft mit dir,
Kamst du durch verschloßne Thür.

Ja! Du lebst! Maria sahe
Dich, Rabbuni, vor ihr stehn;
Lebst! Dem Paar der Jünger nahe,
Lehrtest du sie Gott verstehn!
Ja! Du lebst! Die Zweifler bethen,
Da sie unter sich Dich treten,
Deine offne Seite sahn,
Dich mit Wonnethränen an.

Ja, du lebst, fünfhundert Brüder
Sahn dein huldreich Angesicht —
Sanken bebend vor dir nieder
Tranken deines Blickes Licht!
Hiengen — glühend von Entzücken
An den gnadenvollen Blicken —
Glaubten — fühlten — Wahrheit, sahn
Zweifelfrey dein Antlitz an.

Lebst Du? Ja — Dein Zeuge sahe
Dich zur Rechten Gottes stehn;
Bist Du? Ja dein Todtfeind sahe
Stralend dich in Himmels-Höhn.
Ja! Du lebst — Dein Geist umschwebte
Kraftvoll all die deinen — lebte
In der Zeugen Herzen; rief:
Er lebt, der im Grabe schlief.

Flieht des Zweifels Nachtgedanken!
Immer lache frecher Spott!
Nie mehr soll mein Glaube wanken!
Jesus Christus lebt bey Gott!
Wer empor zu ihm sich schwinget,
Voll Vertrauen in ihn dringet;
Ihm nur zu gefallen strebt;
Der empfindet, daß er lebt.

LXXXIX.

Im Gedränge von Feinden.

Ja! Eine Thräne fallen lassen
Vor Dir, Allwissender, darf ich...
So viele meiner Brüder hassen,
Sie, die ich liebe, neiden mich.

Mein Name bringt in ihre Seele
Und all mein Thun und Lassen Spott!

Sie jauchzen, wähnen sie, ich fehle,
Und höhnen mich und meinen Gott.

Sie konnten, wenn ich froh war, trauren,
Und bitter lachen, wenn ich litt,
Sich freundlich stellen, um zu lauren
Auf jedes Wort, — und jeden Schritt.

Ach! Christus ändre du die Mienen
Der Falschheit! Aendre du ihr Herz!
Gieb Freud an meiner Freude ihnen,
Und Schmerz-Gefühl bey meinem Schmerz!

Vertilg des Neides schwarze Triebe!
Mein Glück sey meiner Feinde Lust!
Erfülle mit der reinsten Liebe
Du ihren Blick und ihre Brust.

Und wenn sie täglich doch mich kränken,
Verläumden, lästern, lachen mein!
Laß mich an dich, an dich nur, denken,
So kann ich froh und ruhig seyn!

Ein Blick nach dir und deinem Reiche
Macht wie ein Lamm mich sanft und mild!
Gieb mir ein Herz, das deinem gleiche —
O du, des Vaters Ebenbild!

Wenn sie mit Zorn mich überschütten;
Laß mich in deinem Frieden ruhn!
Wie du: „Verzeih! Verzeihe„ — bitten!
„Sie wissen nicht — was Sie mir thun.„

Bewahre mich von jeder Rache,
Der leisesten, der schwächsten — rein!
Und laß mir täglich deine Sache
Das Heiligste, das Liebste seyn!

Willst du sie hier nicht mir vereinen,
So gönne doch die Freude mir:
Im Stillen oft für sie zu weynen. .
Und Licht herab zu flehn von Dir.

Daß an der Offenbarung Tage
Dein Beyfall meine Krone sey;
Und deine Wahrheit laut mir sage:
Du bist von Haß und Rache frey.

Und wenn dann diese Wort' erschallen,
So lohne mit der Freude mich. . .
Daß schnell sie um den Hals mir fallen;
Und rufen: — Freund! Wir lieben dich!

XC.

Zweifel, Sehnsucht, Glaube.

Ach! Wie schmacht' ich nach Erfahrung!
Ohne sie, wie todt bin ich?
Gott! Nach Licht und Offenbarung
Ach! Wie dürstets, dürstets mich?
Tief schweb' ich in Finsternissen —
Traum und Wahn ist all mein Wissen —

Nachgelallter Schall und Spiel
Ohne Licht und Geistgefühl.

Ohne Wahrheit, Kraft und Leben
Ist mein Reden, ist mein Thun;
Irrthum Denken, und Bestreben;
Thorheit mein Bemühn und Ruhn;
Uebermächtig ist die Sünde —
Jesus, wenn ichs nicht empfinde,
Daß du, todter einst, itzt lebst
Allbeseelend um mich schwebst.

Nicht Erscheinung will ich — Zeichen
Fordr' ich — Jesus, nicht von dir!
Aber — heiß die Zweifel weichen!
Sende Licht und Wahrheit mir!
O du naher! O du treuer!
Allbarmherziger Erfreuer!
Offenbarer Gottes! Gott!
Sende Leben! Ich bin todt.

Lachten alle Welten meiner,
Wenn du lebst, so fleh' ich dich:
Flehte so zu dir sonst keiner,
Fleh' ich: Ueberströme mich
Mit dem Glauben deines Lebens!
Nein! Mein Flehn ist nicht vergebens —
Seh ich gleich dein Angesicht,
Christus, hier im Staube nicht.

Wenn ich dann nicht glaub und zeuge,
Sünder bleibe, wie ich bin;

Dann aus Kleinmuth Gott verschweige;
Ehr und Blut nicht gebe hin;
Jesus, dann magst du mein Flehen
Diese Thränen dann verschmähen!
Aber nein — den Durst nach dir,
Den wirkst du, — du selbst in mir!

Hunderttausend Zungen spotten,
Hocherhabner Jesus, dein!
Herr der Lebenden und Todten!
Und ich sollte ruhig seyn?
Sollte laut dein Leben lehren?
Selber zweifeln? Lästrer hören;
Lacht, und lächelt mein ihr Spott:
Wo ist nun dein Herr und Gott?

Lindre meiner Sehnsucht Schmerzen!
Gieb Erfahrung mir von dir!
Saulus Freude meinem Herzen!
Thomas Wonne, Christus, mir!
Herr! Ich glaub'; aus meinem schwachen
Funken kannst du Flammen machen!
Herr! Ich glaube zitternd — ach!
Stärke mich! Mein Glaub ist schwach!

Petrus, wär' er nicht gesunken,
Da er auf den Wogen gieng —
Hättst du ihm nicht Muth gewunken,
Da ihn Zweifel schnell umfieng? —
Willst Du mir nicht huldreich winken?

Bald, bald wird mein Glaube sinken!
Funke nur ist er. — Erbarm
Herr, dich! fasse mich am Arm!

Ueber Bitten und Verstehen
Hoff' ich, glaub' ich, giebst du mir!
Fort will ich um Leben flehen —
Weichen will ich nicht von dir!
Immer kühner dich umfassen,
Schweigst du gleich; dich doch nicht lassen!
Bist du, lebst du, Jesus Christ,
Flehen, bis ich weiß — Du bist.

Schweigst du: Muß ich dann nicht schweigen:
Jesus hört des Flehers Flehn.
Stärkst du mich: — Wie will ich zeugen:
Jesus hört des Flehers Flehn.
Laß mich diese Freud' erringen!
Hilf mir, Zweifeln mich entschwingen!
Bist dus, der vom Tod erstand,
Reich dem Blinden deine Hand.

Wenn ich alle Welten hätte,
Hätte Dich nicht Jesus Christ,
Hab' ich niemand, der mich rette;
Niemand, der mir alles ist!
Bist du, o was kannst du schenken?
Jesus — wer wagt's auszudenken?
Jesus! Jesus — gieb dich mir
Alles giebst du mir mit dir!

Muß ich lang umsonst noch weynen?
Lang noch nicht mich deiner freun!
Ach! Wie kann ich mehr ohn Einen
Freund, wie du bist — (bist du) seyn?
O du des Johannes Jesus!
Stephanus und Saulus Jesus!
Kannst du länger noch mich sehn,
Weynen? schmachten? fast vergehn?

Nein! Nicht kannst du's — wenn die Erde,
Jesus, einst dein Fuß betrat;
Wenn, daß ihnen Gnade werde,
Mund und Herz für Mörder bath.
Nein! Verblutet' einst dein Leben,
Reichst die Hand du meinem Streben,
Giebst mir, was mein Angstgebeth
Zweifelnd, glaubend von dir fleht.

Soll mein Herz in Durst ermatten?
Reichst du keine Kühlung mir?
Schall ist alles; Leichnahm; Schatten —
Jesus Christus ausser Dir!
Schweigst du gleich: Ich kann nicht schweigen.
Jesus, soll ich von dir zeugen;
Ach! So hör, erhör mein Flehn —
Laß mich Wahrheit, Wahrheit sehn!

Was ich suche, muß ich finden,
Trügt mich, Jesus, nicht dein Wort —
Ueberwinden, überwinden

Werd' ich, kämpf' ich flehend fort;
Und hab' ich einst überwunden —
Dich gefunden, Dich gefunden; —
Aus wer spricht die Wonne dann,
Wenn ich — Gott Lebt! rufen kann!

O wie werd' ich niedersinken!
Staub nicht mehr, ein Engel seyn?
Wie gehorchen deinen Winken?
Wie mich, dir zu leiden, freun!
Welchen nahen, fernen Schaaren,
Herrlicher, dich offenbaren!
Höhnen wie des Spötters Hohn?
Rufen wie: O küßt den Sohn!

Gieb mir — gieb mir — kannst du geben!
Kannst du nicht — was fleh ich denn?
Lebst du, zeige mir dein Leben!
Licht gieb, daß ich Dich erkenn!
Um mich schweben Zweifelnächte
Bist Du — reich mir deine Rechte —
Du, der Todten Leben gab!
Sende Leben mir herab!

Licht in meine Finsternisse!
Freudenström' in meinen Schmerz!
Ach! Daß dir dein Herz zerrisse!
Schau zerrissen ist mein Herz!
O die herrlichste der Freuden,
Dir zu leben, dir zu leiden,

Wenn du rufst — Sieh! Hie bin ich!
Fürchte dich nicht! Glaub an mich!

XCI.
Der Bibel=Gott.

Ja du, sey du mein Herr und Gott!
Du trauter Gott der Bibel!
Du Menschen=Vater! Hülf' in Noth!
Befreyer Du vom Ubel.

Ein Liebevoller Vater ist
Der Bibel-Gott uns Kindern!
Erschienen uns in Jesus Christ,
Zu helfen uns, uns Sündern!

Ich bin ein Mensch, ein Sünder, ich
Bin Erde, die wird Erde!
Du Gott bist mein, wenn ich durch dich
Gut und unsterblich werde.

Ich will nicht einen Gott, der nur
Auf Blat und Lippe schwebet;
Will einen Herrscher der Natur,
Der lebt und allbelebet.

Er sey voll Weisheit, Huld und Kraft,
Der Gott, den ich mir wähle!

Ein Gott der hört, und Hülfe schafft,
Ein Vater meiner Seele!

Durchaus nicht einen Gott will ich,
Der meinem Rufen schweiget;
Mir nicht als allgewaltig sich
Durch That und Hülfe zeiget.

Dich Gott der falschen Weisen nicht,
Hart bey des Elends Zähre!
Ohn' Aug und Ohr und Angesicht;
Ein todter Fels im Meere.

Mein Gott sey mehr als die Natur!
Kein Zwanggesetz für alle!
Kein eisenfestes Unding — nur
Gebaut aus Wort und Schalle!

Nein, einen freyen Gott will ich,
Der hört und spricht und handelt!
Und unter Kindern väterlich
Und mild und traulich wandelt.

Das Kind läuft schnell zum Vater hin,
In seinem Schoos zu flehen.
O Kindereinfalt, Kindersinn,
Nur du kannst Gott verstehen.

Mein Gott sey Vater, Vater mir,
Er höre gleich mein Weynen!
Und frage: Kind, was fehlet dir?
Den Gott will ich, sonst keinen.

Was soll ein Gott mir, der mich nicht
Stets besser macht und froher?
Mich nicht kennt, kein Wort mit mir spricht,
Ein unerforschlich Hoher?

Der nicht zur Erde niederschaut
Und seine Kinder liebet;
Den, der ihn sucht, und ihm vertraut,
Nicht ansieht, ihm nichts giebet?

Nein, wer nicht alles ist und hat,
Was keiner hat auf Erden;
Hart ist, und in sich selber satt,
Der soll mein Gott nicht werden.

Dich will ich, Vater, Gott, nur dich,
Den mir die Bibel zeiget!
Der hoch in Himmeln lebt, und sich
Zum Wurm im Staube neiget!

Dich will ich, dich, der Adam schuff,
Ihn schuff zu seinem Bilde!
Dich, den er sah und dessen Ruf
Er hört' im Lustgefilde.

Dich will ich, vor dem Abel kniet'
Auf den sein Glaube blickte!
Und der sein Herz, von Dank durchglüht,
Durch Wonne-Ström' entzückte!

Dich will ich Enochs Gott! Du kamst
Herab zu seinem Sehnen!

Umfiengst ihn huldreich und entnahmst
Ihn plötzlich seinen Thränen.

Dich will ich Noahs Gott! Ich will
Dich, Warner, Langmuth, Schoner!
Dich deß, der wandelt fromm und still,
Allseegnender Belohner!

Dich will ich, dich, der Abraham
Hieß aus Chaldäa wandern!
Dich, der so menschlich zu ihm kam,
Will dich und keinen andern.

Du giengst mit ihm von Land zu Land,
Ihm nah in jeder Ferne;
Versprachst ihm Saamen viel wie Sand,
Und Kinder mehr als Sterne.

Dein Wort sehn wir zu dieser Stund
Erfüllt. Wer kann sie zählen?
Nicht Einem Wort' aus deinem Mund
Kann That und Wahrheit fehlen.

Dich will ich Isaaks Gott! Du Fels
Auf den der fromme traute!
Dich will ich, dich, Gott Israels,
Dich, den sein Auge schaute!

Dich unumschränkten sahn umschränkt
Aus Staub gebaute Sünder!
Dich, der die Himmel alle lenkt!
Wie Eins der Menschenkinder!

Dich Gott, der Erd und Himmel schafft,
Dich Gott der Patriarchen!
Dich will ich, deiner Huld und Kraft
Ich setz ihr keine Marchen.

Dich Moses Gott! — Wie wunderbar
Sah' er Dich flammend schweben!
Sah Dich, der seyn wird, ist und war,
Sah Dich, der Todten Leben!

Vernahm anbethend in dem Staub
Dein Wort, du ewigtreuer!
„ Ich sah mein Volk, Aegyptens Raub —
„ Und ich bin ihr Befreyer!

Dich Gott will ich, deß hohe Hand
Jsraels Heere lenkte!
Der in der Flammen-Säule stand
Und Pharao versenkte.

Dich Gott will ich, der niemals log
Dem auserwählten Volke!
Der mit ihm stand, und vor ihm zog,
Lichtstralend in der Wolke!

Im Himmel Gott! Im Grases Halm
Noch tiefer und noch höher!
Dich Moses Lied und Davids Psalm!
Gesicht du aller Seher!

Dich Gott, der stets den seinen rief;
Des Tags und Nachts beym Oele!

Dem Jüngling, der voll Ahndung schlief;
Dich Gott der Samuele!

O dich der Frommen Dehmuth Theil!
Der Könige Zernichter!
Dich Wunder-Gott! Des Glaubens Heil!
Dich Richter aller Richter!

Dich, Lehrer, Helfer, Trost und Rath,
Dich, Lästerer Erschrecker!
Dich, Prahler nicht, dich Mann von That!
Dich, Todten-Auferwecker!

Baal hört nicht des Propheten Spott,
Erwacht zu keinem Wetter. —
Elias und Elisa's Gott,
Nur du bist Gott der Götter!

Nach Dir nur ist mein Herz mir warm;
Für andre voller Hasses;
Du Hiobs Trost, und Simsons Arm,
Du Hörer des Manasses!

Darf je umsonst die Ohnmacht flehn?
Wann bist du nicht ihr Stärker?
Du führst aus Tiefen in die Höhn!
In Freyheit aus dem Kerker!

Der Glaub an dich wird niemals matt!
Du giebst dem Nackten Hülle!
Du machest Durst und Hunger satt!
Und schenkst der Armuth Fülle!

Theur ist dir deiner Diener Blut,
Wenn Menschen sie verdammen;
Sie fürchten keine Löwenwuth!
Sie preisen dich in Flammen!

Wer Weisheit will, der findet sie
Bey dir, der Weisheit Quelle!
Was er nicht wußte, dachte nie,
Das wird ihm wahr und helle.

Du Bibel-Gott, du täuschest nie;
Der Glaube kann dich fassen!
Man darf auf dich sich spät und früh
Und froh und ganz verlassen!

Gott du bist alles, alles du;
Bists jedem, doch nur Einer!
Ein voller Quell von Licht und Ruh!
Ein Fels wie du ist keiner!

Du warnest, tröstest, drohest, schonst!
Von Dir kommt Fluch und Seegen!
Du donnerst, blitzest, strafst und lohnst,
Giebst Sonnenschein und Regen!

Wer rief umsonst, der zu dir rief?
Umsonst war — wessen Lallen?
Du Bibel-Gott bist hoch und tief,
Bist allgenugsam allen.

Bist in dem Wasser, in der Luft,
Im Feuer, in der Erde!

Und

Und jedem neuen Leben ruft
Dein alldurchdringend Werde!

Noch lebst du! Du Gott Israels!
Du Fabel unsrer Tage!
Bist itzt noch Hülfe! Hand, und Fels!
Und Hörer jeder Klage!

Du Gott, den einst ein Helden-Heer
Von Glaubenden bewundert!
Nie lebtest du, lebst du nicht mehr
Im spätesten Jahrhundert!

Zwar unser Licht-Jahrhundert lacht
Mit allem Trutz des Spottes
Der Menschen-Freundlichkeit und Macht
Des alten Bibel-Gottes.

Lach's immerhin! — O du sein Spott!
Von dir will ich nicht weichen!
O Bibel-Gott! O Bibel-Gott!
Wo, wo ist deines gleichen?

O schöne Weisheit, Narrenstolz:
Den Gott, der nicht hilft, ehren!
Wie Heiden-Götzen, Stein und Holz
Wär Gott, würd Er nicht hören.

Nicht hört der Götze! Siehet nicht;
Nichts kann das Bild verstehen;
Mein Gott sieht, hört, und giebt und spricht: —
„Geglaubt! Es soll geschehen!„

Und wenn man ihn auch schlafend meynt;
Gebeth kann ihn erwecken!
Und froh wird, wer noch erst geweynt;
Und weg ist Sturm und Schrecken.

Warum such ich sein Angesicht,
Kann er nichts neues schenken?
Kann der, zu dem ich flehe, nicht
Den Lauf der Dinge lenken!

Er konnt es! Kanns noch! Was er thut,
Ist klar und unverdächtig!
Vollkommen gut bleibt ewig gut;
Die Allmacht bleibt allmächtig!

Nur das erflehn, was die Natur
Auch ohne Flehn gewähret,
Das zeigt mir keines Gottes Spur,
Der jedes Flehn erhöret.

Der Patriarchen Gott — Er war —
War da! Gesucht, gefunden!
Kam her und gieng! Wie wunderbar!
Half schnell und ungebunden!

So künstelten sie Zweifel nie,
Wie unsre Schriftgelehrten —
Sie riefen und Gott hörte sie,
Und gab, was sie begehrten.

Und später? — Herrlicher erschien
Als Moses und Elias

Der Väter Gott — Sie sahen ihn
Im handelnden Messias!

Messias! Du! Du Gottes Kraft!
Du Hoffnung aller Seher!
Den Gott, der durch dich alles schafft,
Wie bringst du ihn uns näher!

Wie menschlich, o wie leicht und frey
Ist deine Kraft! Dein Wille!
Sey mir willkomm! Mein Gott! und sey
Mir, mir auch Gottes Fülle!

Du warst, du bist, wirst ewig seyn,
Obgleich ein Ziel des Spottes,
Mein Gott in Menschen-Fleisch und Bein,
Der Sohn des höchsten Gottes!

Ja du, des Vaters Ebenbild,
Bist unter uns gewandelt!
Wie Gott allmächtig, göttlich mild
Hast menschlich du gehandelt!

Wo du warst, war die Gottheit da,
Mit Hülfe für die Armen —
Den Vater sahe, wer dich sah,
Und in dir sein Erbarmen.

Du warst der Kranken Trost und Fels!
Warst aller Schwachen Stärke!
Jehova; der Gott Israels,
That Er je größre Werke?

Ein jedes Wort aus deinem Mund
War That, wie Gottes Wille!
Du sprachst den Sterbenden gesund;
Gebotst dem Sturmwind Stille!

Du wirktest, wie Jehova, den
Der Glaube tief verehrte —
Hast wunderschnell des Glaubens Flehn
Erhört, wie er's erhörte.

Des Vaters Huld und Macht — wie groß!
In dir vereint sich beydes!
Dein Blick war Liebe! Leben floß
Vom Saume deines Kleides!

Noch Zweifel, ob du der Natur
Gesetz gabst und noch gebest?
Nicht Dehmuth ists — Nur Schwachsinn; — Nur;
Noch Zweifel, ob du lebest.

Ich rufe dir mit Zuversicht:
Herr, du bists, der mich schützet!
Ich glaube deinem Worte nicht,
Wenn Glaube mir nichts nützet.

Ein Gott, der nicht hilft, ist mein Spott,
Ist Bildern gleich zu schätzen.
Nur Hülf' und Antwort zeigt den Gott,
Und Taubheit zeichnet Götzen.

Was braucht's da Schonens? Schwachheit schont,
Staub schmeichelt gern dem Staube.

Dir, Herr, der hoch in Himmeln thront,
Dir schmeichle nie mein Glaube!

Du bist — und hörst, und hilfst und bist,
In jedem Drang und Schmerzen,
Mein Herr und Gott, o Jesus Christ,
Ein Gott nach meinem Herzen!

Dir fliegt die ganze Seele zu,
Allmächtiger Erretter!
Du menschlichster der Menschen! Du
O göttlichster der Götter!

XCII.
Christen-Tugend.

Tugend, Christus — Dir entlernet;
Die nach Dir, nach Dir nur strebt!
Wie sie uns der Erd entfernet!
Uns zum Himmel hoch erhebt!

Ordnung, Freyheit aller Triebe,
Christen-Tugend, das bist du!
Stärke, Frieden, Freud' und Liebe
Strömst du deinen Freunden zu!

Wenn auch Wolken um mich schweben,
Wenn mich alle Freuden fliehn,

Bist du Licht mir, Kraft und Leben!
Machst mich fröhlich, sicher, kühn!

Bist mir Freund und Glück und Ehre!
Allzeit bist du alles mir!
Wenn ich noch so elend wäre,
Wär' ich seelig gnug in dir.

Sichtbarkeit — du wirst zerfliessen,
Wie der Nebel vor dem Licht!
Ewig kann ich dich geniessen —
Tugend, du verschwindest nicht.

Reine Christen-Tugend quillet
Aus dem Herzen Jesus Christ;
Und mit solchen Freuden füllet
Nichts das Herz, was sichtbar ist.

Christus, deine Gottes-Liebe
Bringt den Himmel in das Herz!
Christus, deine Menschenliebe
Gottes Freud' in jeden Schmerz!

Jeder Schmerz, für dich gelitten —
Wird ein Himmel — Jeder Streit,
Bis zum Siege fortgestritten,
Ist ein Quell von Herrlichkeit.

XCIII.
Verlangen nach Jesu.

Wann erstrebt dich mein Verlangen?
Du, den ich nicht missen kann!
Wann wird dich mein Geist umfangen?
Dich mein Herz geniessen? Wann?
Wann bringt, Jesus, dich mein Glaube
Hoch vom Himmel tief zum Staube?
Wann, ach, wann erquickst du mich,
Beßter Freund, als säh ich dich?
Dich, verschmähter Nazarener,
Dich, der allen alles ist!
Dich, du überhimmlisch-schöner!
Engel-Freude! Jesus Christ!
Dich, mein Lehrer, Herr und Meister!
Körperbilder, Licht der Geister!
Dich, du Quell der Kraft, des Lichts!
Will ich, Liebe! Dich! Sonst nichts!

XCIV.
Lied eines Predigers, bey einer Kinder-Taufe.

Dir, Vater aller Kinder, Dir
Eins Deiner Kinder bringen wir,

Das eine Christin Dir gebahr,
Als Eigenthum und Opfer dar!

Des Himmelreiches Mitgenoß
Nimm auf in der Gemeine Schoos!
Und weyh's durch Geist und Wasser ein,
Dem Menschen-Sohne gleich zu seyn!

Es sey gerecht, und gut und weis,
Rein, sich zum Heil und Dir zum Preis,
Werd immer mehr durch Deine Treu
Vom angebornen Uebel frey!

Ich übergeb es Deiner Hand!
Die Taufe werd' ihm theures Pfand,
Daß Du's durch deinen Sohn befreyst,
Und heiligst durch des Sohnes Geist.

O Vater! Wie ich weyhen kann;
Weyh' ich dies Opfer; Nimm es an!
Und schaff in ihm durch Jesum Christ,
Was Dich verherrlicht. . . Heil ihm ist!

In der Versuchung heisser Stund'
Es bleibe treu in deinem Bund!
Es denke froh in jedem Streit:
Die Taufe hat mich Gott geweyht!

Noch seh's im letzten Augenblick
Auf diesen Bund mit dir zurück!
Daß Du sein Gott und Vater bist,
Sey Trost ihm, wenn sein Aug sich schließt.

XCV.

An eine Gebährende.

Muth! Muth! Sey Männin! Mutter sey
Beherzt! Die Stund ist da!
Sey deinen Mutterpflichten treu —
Und Gott, Gott ist dir nah!

Sey stark in Gott, und beth ihn an! —
Wenn ihn dein Glaub umfaßt;
Er hilft, wo niemand helfen kann,
Und trägt die schwerste Last.

Itzt! Itzt sey wacker! Zage nicht!
Gott freut des Glaubens sich;
Wischt dir den Schweiß vom Angesicht
Und ruft — Ich stärke dich.

Denk Freudenvoll an Christus Wort:
Ein Weib, wenn sie gebiert,
Sie wird von Angst und Schmerz durchborrt,
Bis sie entbunden wird.

Doch kaum das Kind geboren ist,
Wie leicht wird ihr ums Herz!
Sie sieht den Liebling und vergißt
Vor Freuden Angst und Schmerz.

Ein Mensch! Welch Wunder! Gottes Macht
Gestaltet ihn, wie schön!

Bringt ihn hervor aus tiefer Nacht,
Der Sonne Licht zu sehn.

Heißt hören seine Ohren, heißt
Umgreifen seine Hand!
Lehrt stehn den Fuß, erfüllt den Geist
Mit Weisheit und Verstand;

Das Herz mit innigem Gefühl,
Mit Leben, Lieb' und Lust —
Mit Streben nach erhabnem Ziel
Die schön gewölbte Brust.

O treue Mutter, freue du
Des neuen Menschen dich!
Sey stark — der Himmel ruft dir zu: —
Ich freue seiner mich.

Seit Jesus Christ geboren ist,
Ist's Ehre Mensch zu seyn. —
Wer freudig glaubt an Jesus Christ,
Wird ewig sein sich freun.

Ein heisses Weh ist wieder hin!
Die Freude kommt geschwind!
Muth! Muth! — O du Gebährerin!
Bald, bald siehst du dein Kind!

Halt aus! Denn Freud' und Leben dringt
Schnell durch der Schmerzen Nacht!
Der Mund — voll Aechzer itzt — der singt
Bald, bald: Es ist vollbracht!

XCVI.
Morgenlied
einer christlichen Haushaltung.

Dir — du Quell von Huld und Seegen,
Eilt der erste Blick entgegen!
Augen, Hände, Herzen streben,
Rein zu dir sich zu erheben, —
Dessen Flügel uns bedeckt,
Der uns Ruhe giebt und weckt.

Gott der Tage! Gott der Nächte!
Licht des Lichtes! Macht der Mächte!
Ewig guter Freuden-Sender!
Anfang alles! Allvollender!
Freudig übergeben wir
Unser Herz und Schicksal dir!

Nimm mit Vater-Wolgefallen,
Vater! Deiner Kinder Lallen,
Nimm in dieser Morgenstunde
Dank vom Herzen, Dank vom Munde,
Die anbethend zu dir nahn,
Duldend, liebend, seegnend an.

Was wir kindlich heut begehren,
Willst du väterlich gewähren;
Gutes, mehr als wir verlangen,
Sollen wir von dir empfangen,

Dir, der unerschöpflich giebt,
Mehr uns, als wir selber, liebt.

Kindlich nehmen, froh geniessen,
Liebreich geben, willig missen —
Deiner Güte sonder Schranken
Still vertraun, für alles danken;
Diese Weisheit kömmt von dir!
Diese Weisheit wünschen wir!

Jesus Christus — durch dich giebet,
Dem der dir gläubt, der dich liebet —
Jeden Tag der Vater Freuden;
Kraft in Schwachheit; Muth in Leiden —
Durch dich müsse Dank und Flehn
In das Herz des Vaters gehn.

Durch dich sendet Er, der Beßte,
Uns das Kleineste, das größte!
Arbeit giebst du unsern Händen!
Jeden Unfall kannst du wenden!
Dir, der alles hört und schaut,
Dir ist alles anvertraut!

Dir, du Richter der Gedanken!
Kraft der Starken! Trost der Kranken!
Dir, der Gottheit Offenbarer!
Segner! Retter! Allbewahrer!
Dir — dem unsre Seele glaubt,
Neigt das Herz sich und das Haupt!

XCVII.
Vor dem Essen.

Guter Geber! Dank sey Dir!
Du belebst! Drum leben wir!
Du schaffst Brod, und Milch, und Wein!
Wer soll dir nicht dankbar seyn!

Du, du seegnest Müh und Fleiß!
Alles ist auf dein Geheiß!
Alles, was nur Odem hat!
Jeder Halm, und jedes Blat!

Jeder Tropfen Wasser ist
Zeuge, daß du Vater bist!
Du legst Brod auf unsern Tisch!
Du machst munter uns und frisch!

Deine Gaben nehmen wir,
Vater, fröhlich nun von Dir,
Und geniessen brüderlich,
Was Du giebst, und preisen Dich! Amen.

XCVIII.
Nach dem Essen.

Du Vater, der uns Speise gab,
Du sahst mit Huld auf uns herab!
Mit Fried und Dank genossen wir,

Was Du uns gabst! Wir danken Dir!
Was, Schöpfer, deine Hand erschafft,
Erhaltest Du mit deiner Kraft!
Du schenkest uns durch Jesum Christ,
Was angenehm und nüzlich ist!
Wir sehen dankbar auf zu Dir!
Erquickt und neubelebt sind wir;
Wir freu'n uns täglich, daß Du bist,
So lang ein Odem in uns ist! Amen.

XCIX.

Nachahmung des Gebethes des Herrn.

Unser Vater, Gott, zu dir,
Allerbeßter, flehen wir!
Dir allgegenwärtiger!
Himmelskönig! Erdenherr!
Angebethet, Vater, sey
Deine Macht, und Huld und Treu!
Du bist König aller Welt!
Wol dem, der mit Dir es hält!
Dienten Dir, dem beßten Herrn,
Wir und alle Menschen gern!
Würd uns nur dein Wille freun!
Wären wir wie Engel rein!
Vater gieb, nach Vaterweis',
Uns alltäglich Trank und Speis!

Deine

Deine Macht und Vaterhuld
Tilge unsrer Sünden Schuld!
Gnade flehen wir von Dir;
Keinen Bruder drängen wir!
In Gefahren führ' uns nicht!
Herr, Herr unsre Zuversicht!
Wenn auf uns die Sünde dringt;
Wenn uns Angst und Noth umringt;
Du, Du kannst von aller Pein
Jzt und ewig uns befreyn!
Dein ist Allmacht! Dein das Reich!
Keine Huld ist deiner gleich!
Du erhörest frommes Flehn:
Sprichst: Es soll, es soll geschehn!

C.

Für einen dem Tode nahen Hartleidenden.

Muthig! Muthig! Bald errungen
Ist das Ziel von jeder Pein!
Bald ist jeder Schmerz verschlungen
Von der Freude, frey zu seyn —
Frey von Leiden und Gefahren!
Von der Freude, zu erfahren:

Unaussprechlich zärtlich liebt
Er, der uns im Leiden übt.

Ich will harren, hoffen, schweigen;
Mein Erbarmer ist mir nah!
Will mich tiefanbethend neigen —
Wo ich leide — Gott ist da!
Im verborgnen, wo ich weyne,
Ist von meinen Thränen keine
Dem, der mich in Schwachheit stärkt,
Meinem Vater unbemerkt.

Deine Vaterblicke blicken
Gnad' und Trost auf mich herab!
Diese Läste, die mich drücken,
Nimmst du, Vater, bald mir ab.
Stärke, bis zum letzten Tage,
Mich, daß ich sie willig trage,
Wenn mein Herz verschmachten will,
Rufe: — Kind! Sey froh und still.

Jesus Christus trug im Staube
Duldend aller Leiden Last.
Mich auch stärke Muth und Glaube,
Der die Ewigkeit umfaßt.
Gott, mein Vater, sieht mein Leiden!
Gott, mein Vater, sieht die Freuden,
Die mein Leiden mir erzeugt,
Wenn mein Glaube duldend schweigt.

Fließt, ihr fließt vor Gott, ihr Thränen!
Gott, Gott zählt euch alle — fließt!
Er, Er weiß, daß all mein Sehnen
Nur auf ihn gerichtet ist!
Er, Er schlägt mir diese Wunden;
Zählt und wiegt des Leidens Stunden!
Wer, wer kann mein stilles Flehn
Mehr vernehmen? Mehr verstehn?

Jeder Tag der Erde-Leiden
Welch ein Seegen für mein Herz!
Welche Saat von tausend Freuden
Jeder stillgelittne Schmerz!
Ich will leiden; Will nicht klagen;
Was mein Gott mir auflegt, tragen. —
Still mein Herz! Der Vater trägt,
Was er seinem Kind auflegt.

Keine Leiden, keine Schmerzen
Drängen mich, o Gott, von dir!
Du bist in den tiefsten Schmerzen
Unaussprechlich nahe mir!
Reinigst mich durch heisse Leiden
Zum Genuß der reinsten Freuden;
Lenkest, reissest meinen Sinn
Ganz zu deinem Herzen hin.

Bald, bald kömmt die letzte Stunde!
Meiner Thränen letzte bald!

Bald verschwindet Schmerz und Wunde;
Und der Gnade Stimme schallt —
„ Sey erlöst von allen Banden!
„ Ueberstanden! Ueberstanden!
„ Ewig frey von jeder Pein
„ Wirst du satt an Freuden seyn! „

Innhalt.

I. Morgenlied.
II. Abendlied.
III. Sonntagslied.
IV. Samstagsabendlied. (für Kinder)
V. Ermunterung zur Tugend. (für Kinder und Geschwisterte.)
VI. In Krankheit.
VII. Lied vor dem Unterricht.
VII. Lied nach dem Unterricht.
VIII. Fürbitte für einen Kranken.
IX. Am Sterbebeth eines Christen.
X. Beim Begräbniß eines Mitchristen.
XI. Fürbitte für ein fehlbares Kind. (in den Schulen, oder in den Familien.)
XII. Lied am Ende des Jahres.
XIII. Danklied.
XIV. Fürbitte.
XV. Die Aufgehende Sonne.
XVI. Morgenlied.
XVII. Ein anders Morgenlied.
XVIII. Abendlied.
XIX. Die untergehende Sonne.
XX. Sonntagslied.
XXI. Weihnachtslied.
XXII. Ein anders Weyhnachtslied.
XXIII. Die Himmelfahrt Jesu.
XXIV. Pfingstlied.

XXV. Frühlingslied.
XXVI. Bey einem Donnerwetter.
XXVII. Sommerlied.
XXVIII. Erndtelied.
XXIX. Herbstlied.
XXX. Trinklied.
XXXI. Winterlied.
XXXII. Neujahrslied.
XXXIII. Der Barmherzige Samariter.
XXXIV. Allgemeines Gebethlied.
XXXV. Morgenlied.
XXXVI. Abendlied.
XXXVII. Bußlied.
XXXVIII. Loblied.
XXXIX. Christus.
XL. Lied von Gott.
XLI. Die Tugend, das Glück des Menschen.
XLII. Die Kinderliebe Jesu.
XLIII. Morgenlied.
XLIV. Ein anders Morgenlied.
XLV. Abendlied.
XLVI. Prüfung am Abend.
XLVII. Abendliedchen.
XLVIII. Lied des Kinderlehrers.
XLIX. Gebethlied eines Dienstbothen.
L. Das Gebeth des Herrn.
LI. Unser Vater.
LII. Dank und Vertrauen.
LIII. Christliches Gebethlied.
LIV. In Krankheit.
LV. Ein anders.
LVI. Verlangen nach Freyheit und Licht.
LVII. Gewissensruhe.

LVIII. Leerheit der Seele.
LIX. Ermunterung.
LX. Morgenliedchen. (beym Anblick der Sonne.)
LXI. Wider die Furcht des Todes.
LXII. Weyhnachtslied.
LXIII. Ein anders Weyhnachtslied.
LXIV. Gebethlied für einen Lehrer.
LXV. Osterlied. (Der auferstandene Christus.)
LXVI. Am Ostertag 1779.
LXVII. Am Pfingsttag 1779.
LXVIII. Prüfung.
LXIX. Wunsch und Entschluß.
LXX. Gebethlied für einen Lehrer.
LXXI. David.
LXXII. Daniel.
LXXIII. Ueber Joseph.
LXXIV. Ueber die Auferstehung Lazarus.
LXXV. Beym Verlust eines jungen Kindes.
LXXVI. Am Weyhnachtstage 1779.
LXXVII Gebethlied für eine Kinderlose Frau.
LXXVIII. Nach der Geburt eines Kindes.
LXXIX. Gemeinschaftliches Gebethlied. (für geübtere Christen.)
LXXX. Taufliedchen. (vom Taufpathen auf den Täufling.)
LXXXI. Ein anders Taufliedchen.
LXXXII. Gebethlied eines Lehrers.
LXXXIII. Wiegenlied.
LXXXIV. Das Leben Jesu.
LXXXV. Am Neujahrstage 1780.
LXXXVI. Lied eines armen Kindes.
LXXXVII. Bey der Unmöglichkeit zu helfen.
LXXXVIII. Der lebende Jesus.

LXXXIX. Im Gedränge von Feinden.
XC. Zweifel. Sehnsucht. Glaube.
XCI. Der Bibel=Gott.
XCII. Christentugend.
XCIII. Verlangen nach Jesu.
XCIV. Lied eines Predigers, bey einer Kindertaufe.
XCV. An eine Gebährende.
XCVI. Morgenlied einer christlichen Haushaltung.
XCVII. Vor dem Essen.
XCVIII. Nach dem Essen.
XCIX. Nachahmung des Gebethes des Herrn.
C. Für einen dem Tode nahen Hartleidenden.

LD
Lavater
„1780"

LD
Lavater
"1780"

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Christliche Lieder

Bd.: 2

Zürich 1780

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4197 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260948-0
VD18 15507777-001